



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

215 (13.5.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268797)

# Stimmenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS

Berlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3. 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Stimmenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 20 Hefen u. 60 Hefen, Traktatheft), Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 Hefen u. 30 Hefen, Traktatheft), Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Traktathefte sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verbunden, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen auf allen Beleggebieten. Für unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Angaben: Gesamtauflage: Die Tagespatt, Württembergische 10 Pf. Die 40spalt. Württembergische im Zeitteil 45 Pf. Die 40spalt. Württembergische im Zeitteil 12 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufeinanderfolgender Zahl. Die 40spalt. Württembergische im Zeitteil 12 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufeinanderfolgender Zahl. Die 40spalt. Württembergische im Zeitteil 12 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufeinanderfolgender Zahl. Die 40spalt. Württembergische im Zeitteil 12 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufeinanderfolgender Zahl.

Montag-Ausgabe Mannheim 5. Jahrgang MANNHEIM A. Nr. 215 B. Nr. 131 Mannheim, 13. Mai 1935

## Die deutsche Frau Erzieherin des Volkes

### Der politische Tag

In Düsseldorf wurde am Samstag eine bedeutsame Ausstellung eröffnet, der man das bezeichnende Motto „Frau und Volk“ gegeben hat. Bezeichnend ist dieses Motto deshalb, weil nichts so sehr unzertrennlich miteinander verbunden ist, wie die deutsche Frau und das deutsche Volk. So enthält denn auch diese Ausstellung alles, was sich auf diese Tatsache bezieht, angefangen bei der dem Heroismus der Frau geweihten Halle bis zu den für unseren heutigen Staat wichtigen Grundrissen der Rassenpflege und Jugendzucht. Die große Bedeutung der Ausstellung „Frau und Volk“ wurde dadurch besonders unterstrichen, daß kein geringerer, als Reichsinnenminister Dr. Frick anlässlich der Eröffnung eine Rede hielt, die die gewaltigen Aufgaben der deutschen Frau auf allen Gebieten des Lebens heranstellte. In den Vordergrund seiner Betrachtung rückte Dr. Frick die Forderung, daß die Hauptaufgabe der deutschen Frauen in der Erziehung des deutschen Volkes zur Familie und damit zum Staate liege, deren jeweils entscheidender Faktor die mütterliche Frau sei. Ihr sei es in die Hand gelegt, in der heranwachsenden Jugend den Sinn für Reinheit und innere Sauberkeit und damit für den Bestand der Art zu wecken. In seinen weiteren Ausführungen brachte der Reichsinnenminister zum Ausdruck, daß neben dem rein ideellen Wirken der Frau, das Wirken für die deutsche Wirtschaft einhergehe. Wenn er in diesem Zusammenhang darauf hinwies, daß das deutsche Volk auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine Schicksalsgemeinschaft sei, so dürfte dieser Hinweis hauptsächlich auch für die Frauen gegeben worden sein, die heute noch gedanken- und bedenkenlos Auslandswaren den Vorzug geben und so die deutsche Volkswirtschaft schädigen. Erfreulich und erfrischend zugleich war die Zurechtweisung gewisser Kreise des Auslandes, die in der zielbewußten Förderung der deutschen Familie nichts anderes, als den Ausdruck der deutschen „Kriegsküternheit“ sehen wollen. Die diesbezügliche Aufklärung lieh an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es bleibt zu erwarten, daß die Ausstellung „Frau und Volk“ wie so manche andere Aufklärungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung ihre Früchte zum Wohle der deutschen Nation tragen wird.

### Die Ausstellung „Frau und Volk“ eröffnet

Düsseldorf, 11. Mai. Am Samstagmorgen fand im Planetarium, das mit den Fahnen des Reiches und der NS-Frauenenschaft sowie mit reichem Grün ausgeschmückt war, die feierliche Eröffnung der Reichsausstellung „Frau und Volk“, der ersten Frauenausstellung dieser Art im Dritten Reich, statt. Die Eröffnungsfest wurde mit einem „Festgruß“ des Niederrheinischen Cornett-Quartetts eingeleitet. Hierauf begrüßte die Gaufrauenchaftsleiterin Frau Blah-Düsseldorf die Gäste. Sie dankte vor allem dem Minister Frick für sein Kommen, dem Gauleiter Florian für die Unterstützung bei der Vorbereitung der Ausstellung und der Frau Scholz-Klink für das ihr entgegengebrachte Vertrauen. Sie gab der Reichsfrauenführerin als Antwort für den ihr erteilten Auftrag die Versicherung, wie bisher die ganze Herzengröße der Liebe zu Volk und Vaterland zu leihen. Abschluß nahm Reichsinnenminister Dr. Frick. Stürmisch begrüßte das Wort zu seiner Rede. (Wortlaut der Rede Seite 2.) Nach der Rede des Ministers, die immer wieder von Beifallsstürmen begleitet war, sprach die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink. Nach der Darlegung der neuen

Sinngebung des Muttertages durch den Nationalsozialismus betonte sie, daß die Aufgaben der deutschen Frauenwerkstatt vielseitig und gewaltig seien. Das wesentlichste sei aber, daß sie immer nur vom Volksganzen aus gesehen gelöst werden müßten. Sie dürften niemals Selbstzweck sein, sondern immer nur Eingliederung und Dienst am Volksganzen. „Wir sind und darüber klar“, so sagte sie, „daß das deutsche Volk bei den ungeheuren Aufgaben feierlicher Art, die an es gestellt werden, ein Frauengeschlecht braucht, das straffe Selbstzucht, geistiges Format und natürliche Lebensart als Fundament für diese Aufgaben mit sich bringen muß. Darum haben wir allen, die mit uns arbeiten wollen, von Anfang an zur Pflicht gemacht, daß das, was sie tun, ganz getan werden muß. Einzelgänger müssen sich zusammensuchen und erkennen, daß einer ohne den anderen nichts ist, und daß, wenn wir in Deutschland einen neuen Adel wollen, wir schon einander achten und schätzen müssen. Das ist aber nur möglich, wenn die nationalsozialistischen Frauen mit einer kampfbewussten Beharrlichkeit ihre Forderungen auch in den nächsten Jahrzehnten vertreten.“ (Beifall.) Diese Ausstellung soll nicht eine selbstbewusste Leistungsschau der Frau sein, sondern eine Darstellung dessen, was aus unserem Willen, unserer Einordnung in das Aufbau-

werk des Führers bis heute schon Tat werden konnte. Sie wird deshalb auch für uns ein Mahnruf sein. Sie wird uns vieles erkennen lehren, was noch besser gemacht werden muß. Diejenigen, denen sie gefällt, sollen und helfen, unsere Gedanken weiter zu tragen. Diejenigen aber, denen etwas nicht gefällt, sollen den Mut und die Kraft besitzen, uns bessere Wege zu zeigen. Sie sollen nicht hinüber, rum schimpfen. (Erneuter Beifall.) Denn der Sinn dieser ganzen Ausstellung ist nicht anderes, als das, was überhaupt der Sinn unseres Nationalsozialismus ist, nämlich uns immer mehr zur letzten Wahrhaftigkeit vor uns selbst, vor unserem Volk und vor unserer eigenen Kraft zu erziehen.“

Frau Scholz-Klink erfüllte dann eine Ehrenpflicht im Gedenken an eine Frau, die ihr Leben im Kampfe der NS-Frauenenschaft gelassen habe, an Katharina Grünwald, die auf dem Reichsparteitag 1929 von Kommunisten erschossen wurde. Ganz besonders gedachte sie auch des verstorbenen Staatsministers Hans Schemm, der als einer der ersten Männer die NS-Frauenenschaft unterstützt habe.

Nach einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer sang die eintrachtvolle Feierstunde im Horst-Wessel-Lied aus.

Minister Dr. Frick begab sich dann mit den führenden Männern der Bewegung und der Regierung durch den Ehrenhof in die Ausstellung. Bei dem Rundgang sprach er sich herzlich anerkennend über die Ausstellung aus.

## Marshall Pilsudski gestorben

Warschau, 12. Mai. (H.B.-Funt.) Marshall Pilsudski ist am Sonntagabend um 20.45 Uhr gestorben.



HB-Bildarchiv

größten Verdienste um die deutsch-polnische Annäherung, die dem politischen Anliege des Ostens ein ganz anderes Aussehen gab; das wollen wir gerade jetzt anerkennen, da Frankreich alle Anstrengungen macht, Polen wieder stärker in sein politisches System einzufügen. Wir wissen aber auch, daß mit Pilsudski nicht die Ideen ausgelöscht sind, die ihn in seinen politischen Handlungen geführt haben. In seinem Geiste leben die heute führenden Staatsmänner Polens, Beck und die Gruppe der „Obersten“. Sie sind erfüllt von seinem Geist der Ablehnung der Parteienwirtschaft und des Parlamentarismus, von diesem Geist, der zu einer politischen Annäherung an das nationalsozialistische Deutschland die Voraussetzungen schuf.

selbst am 31. Mai 1926 zum Staatspräsidenten gewählt, lehnte aber ab. Er trat jedoch in das gleichzeitig eingeführte Kabinett Bartel als Kriegsminister ein und blieb es bis auf den heutigen Tag. Pilsudski ist zum zweiten Male verheiratet und Vater zweier Töchter. Von seinen Brüdern ist einer, Johann Pilsudski, ebenfalls als Minister hervorgetreten.

### Das Beileids-Telegramm des Führers

Berlin, 12. Mai. (H.B.-Funt.) Der Führer und Reichslangstier hat aus Anlaß des Todes des Marschall Pilsudskis folgendes Beileids-telegramm an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet:

Tief bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Marschalls Pilsudski, spreche ich Erw. Excellenz und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtigstes Beileid aus. Polen verliert in dem vereinigten Marschall den Schöpfer seines neuen Staates und dessen treuesten Sohn; mit dem polnischen Volk betrauert auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Völkern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollsten Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.

### Die Ursachen des Todes von Marshall Pilsudski

Warschau, 12. Mai. (H.B.-Funt.) Marshall Pilsudski ist im Belvedere-Schloß in Warschau entschlafen, nachdem ihm ein Militärkaplan noch die Sterbefarmente gereicht hatte. Die Krankheit des Marschalls währte bereits mehrere Monate. Die Ärzte hatten einen Magen- und Lebertrebs festgestellt. Am 11. Mai trat eine plötzliche Verschlechterung im Befinden des Kranken ein. Der Marschall erlitt einen Magenblutsturz, der eine Schwächung der Herztätigkeit zur Folge hatte. Bald darauf trat der Tod ein.

Der Presse-Attache der spanischen Botschaft in Berlin sprach beim Empfang der in- und ausländischen Sportpresse am Vorabend des Länderkampfes zwischen Deutschland und Spanien in Köln herzliche Begrüßungsworte. Er führte u. a. aus: „Röge das Spiel unserer Mannschaften enden wie es wolle, für die Sportkameradschaft werden beide Mannschaften Sieger bleiben.“ Der Kampf tobte 1 1/2 Stunden lang, in keiner Sekunde jedoch wurden auch nur im geringsten die Gesetze des sportlichen Anstandes verletzt. Die Spanier gewannen das Spiel mit 2:1 verdient. Der Geist sportlicher Kameradschaft und Zusammengehörigkeit hat aber eine weitere schöne Frucht getragen. Ein kleiner saarländischer Sportverein forderte acht Karten für seine Mitglieder, die das Spanienspiel sehen wollten, an, erhielt jedoch nur vier zugewiesen. Die acht Saarländer haben nun den deutschen Fußball-Bund, ihnen zu genehmigen, daß vier die erste Halbzeit und vier die zweite zusehen dürfen. Ob solche treuer Kameradschaft erhielten dann alle acht Freunde ihre Karten.

Außenpolitisch standen die letzten Tage im (Fortsetzung siehe Seite 3.)

Deutschland nimmt an dem Tode des führenden Staatsmannes Polens innigen Anteil. Die Nachricht vom Tode des Marschalls Pilsudski kam in den gestrigen Abendstunden für uns alle überraschend. Zwar hieß es schon vor einigen Tagen, daß Laval von Pilsudski nicht empfangen werden könne, da er leidend sei. Aber von einer ernstlichen Erkrankung war nicht die Rede. So verzeichnen wir heute voll Trauer den Tod eines Staatsmannes, der durch seinen politischen Weitblick und durch die Energie, mit der er einen neuen Staat aufbaute, zur Konsolidierung der Verhältnisse in Osteuropa wesentlich beitrug und der darüber hinaus einer der wenigen ausländischen Politiker war, der die Bedeutung dessen erkannte, was sich im neuen Deutschland anbahnte und der bald nach der Machtergreifung den Kontakt mit der Regierung Adolf Hitlers fand. Pilsudski hat die

Vertical text on the left margin: it, che, hs, TPOST, kffee, Hördt, ngerung, wäsdat, die, guden, zu!, keins Trom- und schafft Wascherbell and, gründ-, mal genov, tausendfloh, 7. Selbstwo-, let ja nichts!, Manke, Ofen, Qu 5, 3, Verlichtung, nger, in großer Auswahl, ch im Reigen, von Damen-Hüten, Mahland, er, m E 1, 15, 79 36202 K



### Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

Zeichen der Reisen des französischen Außenministers Laval nach Warschau-Moskau und des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Florenz. Die Reise Lavals stand von Anfang an unter einem wenig glücklichen Stern. Ziel schon vor Beginn durch den Konflikt der französischen Presse mit der Sowjetregierung ein Schatten auf das Vorhaben, so wurde dieser schließlich nach Vereinigung der, eine eigenartige Auffassung von Freundschaft verrätenden Angelegenheit, durch einen andern ersetzt. Der Empfang Lavals in Warschau, der ersten Etappe seiner Ostreise, war, wie berichtet, eifrig. Unter diesem Zeichen vollzog sich der Besuch, von dessen Ergebnissen man erfahren hat, daß er in erster Linie eine Reihe von „Rückverständnissen“ zwischen Frankreich und Polen aufgeklärt habe. Bestimmte Vorschläge bezüglich der Auslegung des französisch-russischen Militärpaktess sollen bei der Unterredung zwischen Laval und dem polnischen Außenminister Beck nicht gemacht worden sein. Der in Warschau ausgegebene amtliche Bericht enthielt zwar die im diplomatischen Verkehr üblichen liebenswürdigen unverbindlichen Wendungen, aber darüber hinaus nichts was auf neue Verpflichtungen schließen läßt. Auch wenn von „strenger Solidarität“ die Rede ist, die dem Friedenswillen zur Verfügung gestellt werden könnte, so ist das nur eine schöne Floskel. Auf jeden Fall dürfte der Besuch in Warschau den französischen Außenminister darüber belehrt haben, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, in denen sich der polnische Staat als gehorsamer Vasall fühlte und auch nach außen hin zeigte. Polen hat — daran ist nicht zu denken — sein Schicksal außenpolitisch selbst in die Hand genommen und durch kluge umsichtige Taktik erreicht, daß es heute ein unbestrittener Faktor in der großen internationalen Politik geworden ist, mit dem auch die sogenannten Großmächte rechnen müssen.

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers bezeichnete man von vornherein als eine private Angelegenheit, womit man der Begegnung mit Mussolini den Charakter der Zufälligkeit geben wollte. Daß es jedoch mit dieser Zufälligkeit nicht weit her ist, darüber täuschen auch die italienischen Presseäußerungen nicht hinweg. So viel ist über die Besprechungen durchgesickert, daß alle Fragen, die die beiden Länder interessieren durchgesprochen worden sind, d. h. mit anderen Worten, man hat sich der gegenseitigen Freundschaft versichert und nur so „nebenher“ das für beide Länder brennende Donau-Pröblem gestreift. Ueber kurz oder lang dürfte es sich ja zeigen, inwieweit diese „zufällige“ Begegnung in Florenz greifbare Resultate ergeben hat.

Der Abessinienkonflikt ist nunmehr bereits eine europäische Angelegenheit geworden. England und Frankreich haben gegenüber Italien bereits mit dem Jaupfahl — lies „Völkerbund“ — gewinkt. England ging gleich einen Schritt weiter und hat seinen Botschafter in Rom und seinen Gesandten in Addis-Abeba angewiesen, auf eine beschleunigte Bildung eines Schlichtungsausschusses zu dringen. Man merkt aus diesem Bemühen um die Wiederher-

# Flucht aus dem Chaco an die Front

EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

(15. Fortsetzung)

Die Cap Trafalgar wurde gleich im August 1914 als Hilfskreuzer eingerichtet. Die brunnvollen und kostbaren Vorräume, die Salons, Kabinen, Wintergärten, Turnsäle, Schwimmbassin, Rauch- und Spielzimmer und all die anderen mit vornehmstem Geschmack verzierten eingerichteten Räume, in denen man das Gefühl hat, man wäre in einem modernen Hotel ersten Ranges, wurden geräumt und für Robien, Munition und sonstiges Kriegsgerät und Bedarfsmaterial für Kriegsschiffe freigegeben. Mit Geschützen des alten in Brasilien liegenden Kanonenbootes Eber bestückt, fuhr das Schiff unter Führung des Korvettenkapitän Witz zur Unternehmung der draußen operierenden deutschen Kriegsschiffe hinaus in den Atlantischen Ozean, wurde aber leider schon am 14. September 1914 nach heftigstem Kampf mit dem vielfach überlegenen englischen Hilfskreuzer Garmania in den Grund gebodert und zog seinen tapferen Führer sowie einen Teil der braven Mannschaft mit in das nasse Grab. Die Geretteten wurden auf der in La Plata liegen-

den Insel Martin Garcia von der argentinischen Regierung interniert, wo sie noch heute soviel Freiheit und Annehmlichkeit wie irgendmöglich genießen.

Unter den Passagieren, die in Montevideo an Bord stiegen, drohten uns

zwei französische Damen

aus Montevideo wegen ihres Deutschentums sehr unbequem zu werden. Ob die beiden nun eine besonders feine Spürnase hatten, oder wie es sonst kam, kurzum: kaum waren sie einige Stunden auf der Gelta, als sie auch schon mit aller ihnen zu Gebote stehenden Entrüstung und mit wenig feinen Ausdrücken verlangten, an einem anderen Tisch und überhaupt in einem anderen Raum als die deutschen Schweine zu speisen. Dem Obersteuermann, der mir durch vorzügliche Trintgelei wohl gestimmt war, gelang es mit vieler Mühe, die aufgeregten Gemüter zu befähigen, indem er versicherte, daß keine Deutschen an Bord seien, daß er andere Räume nicht zur Verfügung habe und daß es den Damen ja auch frei stünde mit einem ande-

ren Dampfer zu fahren. Wohl oder übel mußten sich die beiden schließlich fügen, aber die bitterbösen Blicke gaben mir doch zu denken und ließen in Zukunft die allergrößte Vorsicht geboten sein. Als ich 1917 des Öfteren über Montevideo floh, mußte ich an die beiden Damen mit innerer Befriedigung denken.

Nach diesem Zwischenfall hielten D. und ich es für besser, uns eine andere Kabine antweisen zu lassen, weil die jetzige Nebenkabine von einer beizigen Dame mit ihrem scheinbar geistesgehebrten Kinde belegt war. Durch die dünnen Wände hätte sie leicht ein unbedachtes Wort von uns auffangen und die Sicherheit unserer Überfahrt gefährden können. Da wir eine Innenkabine bewohnten, stellten wir dem Zimmersteuermann vor, wir schiefen lieber bei trücker See und sehten es nach einiger klugenber Nachhilfe durch, in eine unbesetzte Außenkabine einzuziehen zu dürfen, deren Nebentraum, wie wir uns überzeugt hatten, frei war.

### An der Ostküste Südamerikas

Am Nachmittag lichtete unser Dampfer die Anker und dampfte von Montevideo an der Küste entlang nach Santos. In wenigen Stunden hatten wir die eigentliche Mündung des immer breiter gewordenen Silberstromes erreicht, der zwischen Maldonado und dem Kap San Antonio eine Breite von 350 Kilometern hat, in Luftlinie also eine Strecke wie etwa von Hamburg bis Amsterdam oder bis Kügen. Wir waren im offenen Meer. Die schmutzig gelben Flußwasser des „Silberstromes“ gingen mählich in die dunkelgrünen Wogen des Ozeans über. Das lebendige Wallen wurde härter und härter. Das Geschehe entschwand den Widen und zum ewigen Kreislauf des Horizontes hin schien das unruhige Meer immer stiller und schwächer zu werden.

Von jetzt ab waren wir den Nachstellungen des meerbeherrschenden Adlon ausgesetzt. Ein gewisses Gefühl der Neugierde befiel mich, ob die Kontrolle wirklich so scharf war, wie die Entente es stolz in aller Welt verkündete, und wie ich dabei meine Probe bestehen würde. Eifrig suchte ich anfangs den Horizont nach der charakteristisch niedrigen, aber tiefen Rauchfahne eines Kriegsschiffes ab, und heimlich hielt ich am Bug zwischen Warenballen versteckt oder verbotlich über ein Buch hinwegzusehend, Ausschau nach einem verdächtigen Anzeichen.

Man fing wieder an, sich daran zu gewöhnen, in alle seine Bewegungen ein Fendeln hineinzubringen, das den Schiffsbewegungen immer entgegenläuft.

Der Kurs war allmählich in Nord-Nord-Ost übergegangen. Wo und zu konnte man in nebelhafter Ferne die Hödenzüge des uruguayischen und dann des brasilianischen Festlandes wahrnehmen. Bößlich verfärbte sich die klare See wieder gelblich-braun und bald war, so weit das Auge blicken konnte, die Oberfläche mit einer schmutzigen, Schicht bedeckt. Stundenlang suchte der Dampfer durch trübe Blüten, die seinen sauber lackierten Stahlblech bis an die Bordwand hinauf beschmierien. Diese eigenartige Erscheinung rührte von einem Tampero her.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Berner Zionistenprozeß

Bern, 11. Mai. In dem Berner Zionistenprozeß kam am Samstag der zweite Anwalt der jüdischen Kläger zu Wort. Er versuchte auf das Schweizer Publikum damit Eindruck zu machen, daß er die Gefahr fremder Beeinflussung an die Wand malte, die die Erneuerungsbewegung mit ihrem judengegnerischen Programm angeblich mit sich bringen soll. Dementprechend behauptete er,

seit der nationalsozialistischen Revolution werde dauernd fremdes Geistesgut in die Schweiz getragen, so auch der Antisemitismus.

Während es bisher hier nur eine Art privaten Antisemitismus gegeben habe, würde er jetzt von den verschiedenen politischen Erneuerungsbewegungen getragen und stütze sich hauptsächlich auf die Protokolle. Der Redner sprach dann über die rechtliche Lage. Der Richter habe nur festzustellen, ob die Protokolle tatsächlich von den organisierten Juden verfaßt worden seien. Der Beweis der Echtheit sei von den Beklagten in Form des Heiß mit Vorsicht aufzunehmenden Indizienbeweises geführt und könne nicht überzeugen. Es hieß, die Existenzberechtigung der Schweiz zu verneinen, wenn bei der rechtlichen Behandlung Unterschiede zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen gemacht würden.

Der dann zu Wort kommende Vertreter von

stellung eines normalen Zustandes nur zu deutlich das Bestreben, eine Behandlung der ganzen Frage vor dem Völkerbundrat zu vermeiden; aus leicht begreiflichen Gründen. Es ist nämlich zu erwarten, daß die Behandlung des Konflikts vor dem Rat den Mangel erneut offenbar werden läßt, daß diese Institution absolut nicht in der Lage ist, renitente Mitglieder am Zügel zu

halten. Vielleicht liegt auch dem Streben nach Vermittlung ein schlechtes Gewissen zugrunde, denn Italien behauptet ja nicht mehr und nicht weniger von seinen Ratsgenossen, als daß diese an Abessinien Waffen liefern und so den Konflikt geschäftlich ausnützen würden. Wie dem allem sei, wir glauben nicht an einen Erfolg der in Szene gesetzten Aktion.

bier der Beklagten beantragt Freisprechung und Zusprechung einer Entschädigung aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen.

Der ihnen obliegenden Beweispflicht, daß das infrimierte Material Schundliteratur im Sinne der Berner Gesetze sei und daß die Beklagten sich objektiv schuldig gemacht hätten, hätten die Kläger nicht genügen können.

Er weist u. a. auf die Notwendigkeit des Bestehens der jetzt leider nicht gespaltenen Erneuerungsbewegung in der Schweiz hin. Hier der Beklagten hätten weder mit der Redaktion noch mit dem Vertrieb der Druckschriften etwas zu tun gehabt und gehörten daher in das Strafverfahren überhaupt nicht hinein. Der Redner schilderte dann den jüdischen Einfluß in der Schweiz, der als rassistisch abgelehnt werden müsse. Der Antisemitismus in der Schweiz sei uralte und nicht, wie behauptet, eine nationalsozialistische deutsche Importware. Hierzu zitiert der Redner eine Eingabe verschiedener Schweizer Gemeinden vor bereits 70 Jahren. Die Echtheit der Protokolle müsse gelten, solange nicht das Gegenteil bewiesen würde. Zur Ehrenrettung der Beklagten betont er, daß sie keine Besätze aus dem Auslande hätten oder gehabt hätten, sondern rein aus Idealismus für Volk und Heimat kämpften. Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt.

GROSSFORMAT  
DICK · RUND

SALEM ALEIKUM  
im Tab. & Cigaretten  
DRESDEN

SALEM ALEIKUM  
dick rund

im Stanniol-Block

DAHER STETS FRISCH

31 2/3

# Mageres Ergebnis des Laval-Besuches in Warschau

## Der amtliche Bericht über die Warschauer Besprechungen

Warschau, 12. Mai. Ueber den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau wurde am Samstagabend folgender Bericht ausgegeben:

„Minister Beck und Minister Laval haben während des Aufenthaltes des französischen Außenministers in Warschau freundschaftliche Unterredungen gehabt, die ihnen Gelegenheit zu offenem und herzlichem Meinungsaustausch boten. Den Inhalt der Unterredungen bildeten die wichtigsten Fragen sowohl aus dem Bereich der gegenseitigen Beziehungen wie auch aus dem Bereich der allgemeinen Fragen, die im gegenwärtigen Augenblick die Aufmerksamkeit der beiden Regierungen auf sich zu lenken verdienen. Der Meinungsaustausch war von Vertrauen und gegenseitigem aufrichtigen Verständnis gekennzeichnet. Er gab den beiden Ministern die Möglichkeit, festzustellen, daß der gemeinsame Gegenstand ihrer Bestrebungen die Erhaltung des europäischen Friedens und der Sicherheit durch Organisation einer breit ausgefachten internationalen Arbeit ist, die allen die Möglichkeit zur Mitarbeit bietet. Die Minister Polens und Frankreichs haben zu ihrer Befriedigung festgestellt, daß sie die im deutsch-französischen Bündnis ausgedrückte strenge Solidarität diesem Friedenswillen zur Verfügung stellen können.“

Deutschland beitreten könnten. Laval habe dagegen nichts einzuwenden gehabt, vorausgesetzt, daß zunächst die mitteleuropäischen Fragen geregelt würden.

Der „Temps“ hat den Eindruck gewonnen, daß die Mißverständnisse zwischen den beiden Ländern nunmehr endgültig beseitigt seien. Wenn sich dieser Eindruck im Laufe des Sommers bestätigt, so werde man zugeben müssen, daß der Besuch Laval in Warschau sehr wichtige Ergebnisse gezeitigt habe. Diese Reise stelle mit dem französisch-italienischen Abkommen, der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar und der Konferenz von Stresa eine wichtige Etappe auf dem Wege der Organisation des Friedens dar. Man sei zu der Annahme berechtigt, daß die Warschauer Besprechungen den Abschluß eines gemeinsamen Richtungs- und Konsultativpakt erleichtern würden.

### Die polnische Presse über den Laval-Besuch

Warschau, 12. Mai. Zu dem Ergebnis des Warschauer Besuchs äußert sich heute von der Regierungspresse „Kurjer Poranny“, daß Laval die Zweifel aufgelöst habe, die in Polen durch den Pariser Vertrag vom 2. Mai entstanden seien.

„Ilustrowany Kurjer Codzieny“

„n“, der gleichfalls dem Regierungslager nahesteht, sagt, Minister Laval habe in Warschau hören können, daß niemand in Polen einen Bruch des Bündnisses mit Frankreich wünsche.

„daß aber auch niemand für dieses Bündnis mit Gefährdung der eigenen Sicherheit zahlen wolle.“

Es habe sich in Warschau um grundsätzliche Gespräche gehandelt, nicht nur über den deutsch-französischen Pakt und den Donaupakt, sondern auch über die polnisch-französischen Beziehungen.

In ähnlichem Sinne äußert sich auch das Militärblatt „Polka Brojna“, das sagt, die polnische Politik, die sich auf das Bündnis mit Frankreich stützt, wünsche den Frieden auf dem unmittelbaren Wege von Nichtangriffspakten mit seinen Nachbarn zu erhalten, halte sich aber fern von allen nebelhaften Kombinationen, deren Risiko größer sein könnte als ihr Nutzen.

Von den Oppositionsblättern äußert sich heute „Gazeta Warszawska“, die es besonders begrüßt, daß die deutsch-französischen Zusammenarbeit mit aller Entschiedenheit betont worden sei.

## Südflawien will von Sowjetrußland nichts wissen

Bukarest, 12. Mai. Die Konferenz der Balkanstaaten ist nicht — wie ursprünglich geplant — am Sonntag beendet worden, sondern wird noch den Montag fortgesetzt. Der Eindruck, daß die Ergebnisse der Konferenz hinter den Erwartungen zurückbleiben würden, hat sich noch verstärkt.

Die Annahme, daß die gemeinsame Neuordnung der Beziehungen der Balkanstaaten zu Sowjetrußland, hauptsächlich infolge des Widerstandes Südflawiens, nicht möglich sei, ist bestätigt worden. Jostisch soll laicistisch erklärt haben, daß er als Vollstrecker des politischen Testaments Königs Alexanders auch in der Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland nicht von den bestehenden Grundsätzen abgehen könne. Er soll aber gleichzeitig den übrigen Balkanstaaten freigestellt haben, neue politische Verträge mit Sowjetrußland einzugehen. Dieser Standpunkt Jostisch wäre insofern von Bedeutung, als für die kleine Entente die Einwilligung aller Bündnismitglieder für jede neue außenpolitische Bindung notwendig ist.

Titulescu bestätigte Pressevertretern, daß sich die Konferenz mit allen Fragen der europäischen Politik befaßt habe.

Der griechische Außenminister verließ am Sonntag Bukarest. Am Montagvormittag finden noch wirtschaftliche Besprechungen statt, das amtliche Komunique wird mittags herausgegeben werden. Der türkische Außenminister verläßt Montag Bukarest, um sich über Wien nach Genf zu begeben.

## Paris reagiert sauer

Die Abendpresse zu den Warschauer Besprechungen

Paris, 12. Mai. (SB-Funk.) Die Kommentare der Pariser Abendpresse zu Warschauer Reise Laval stimmen in ihren großen Richtlinien mit denen der Morgenpresse überein. Man spricht auch jetzt wieder allgemein von einer „Vereinbarung der Atmosphäre“ und einer nützlichen Vorbereitung für weitere Verhandlungen, die sich sowohl auf den Donaupakt als auch auf den Abschluß eines osteuropäischen Nichtangriffspaktes beziehen sollen. Immerhin ist einigen Blättern die Zurückhaltung des polnischen Außenministers nicht entgangen.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ bedauert es, daß Oberst Beck sich in seiner Erklärung nicht eingehend über das deutsch-polnische Abkommen geäußert habe. Das wichtigste Ergebnis der Reise sei die Wiederherstellung einer Atmosphäre, wie man sie zwischen den beiden Ländern seit langem nicht mehr gekannt habe.

Das „Journal de Debats“ vermischt in der amtlichen Verlautbarung jeden Hinweis auf die praktische Auswirkung des nunmehr neu bestätigten und gestifteten Bündnisses. Wenn man auch nicht bezweifeln wolle, daß dieses Bündnis sowohl dem französischen wie auch dem polnischen Volke am Herzen liege, so treffe es doch nicht zu, daß die Regierungen der beiden Länder sich über ein gemeinsames politisches Programm geeinigt hätten. Die Erklärungen, die Laval und Beck am Samstag abgegeben hätten, enthielten überhaupt nichts Neues.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Midi“ erklärt,

Beck habe sich zum Verteidiger einer Aufassung gemacht, die schon häufig vom Führer vertreten worden sei.

Er habe einen mehrseitigen Nichtangriff- und Konsultativpakt vorgeschlagen, dem Polen und

## Französisch-italienisches Luftabkommen

Paris, 12. Mai. (SB-Funk.) Der römische Sonderberichterstatter des „New York Herald“ behauptet, daß die Aussprache zwischen dem französischen Luftfahrtminister, General Denain, und dem Chef der italienischen Luftstreitkräfte, General Balbo, zur Fertigstellung eines französisch-italienischen Luftabkommens geführt habe. Der Wortlaut dieses Abkommens sei Mussolini unterbreitet worden. Die Zusammenarbeit der beiden Luftstreitkräfte werde, wie verlautet, auch bei der Verteidigung der österreichischen Unabhängigkeit eine wichtige Rolle spielen.

### Sowjetrußland erkundet Fluglandungsplätze in Litauen

Königsberg, 12. Mai. (SB-Funk.) Wie aus Rowno berichtet wird, weil seit Anfang Mai eine sowjetrussische Fliegerabordnung, bestehend aus vier Fliegeroffizieren der Roten Luftflotte in Litauen, um Zwischenlandeplätze für die Rote Luftflotte zu erkunden. Die sowjetrussischen Fliegeroffiziere werden von einem litauischen Fliegeroffizier begleitet, und führen ihre Erkundungen in Zivil aus. Bisher wurden die Flughäfen Rowno, Schaulen und Nemel besichtigt. Ferner sind vorgefunden Erkundungen in der Umgebung der Kreisstädte Poniewozh und Katschki, um dort gegebenenfalls neue Flughäfen anzulegen. Das litauische Innenministerium hat an die unteren Verwaltungsbehörden ein Rundschreiben geschickt, wonach zu melden ist, inwieweit die Möglichkeit zur Errichtung von Flugplätzen besteht.

### Die Lehren eines Sieges

Japan fordert Beseitigung der Flottenquoten Tokio, 11. Mai. Japan bereitet sich auf die Fete des 27. Mai, an dem vor 30 Jahren in der Schlacht von Tsushima die russische Flotte

vernichtet und damit der Ausgang des russisch-japanischen Krieges entschieden wurde, vor. Aus diesem Anlaß veröffentlicht das Kriegsministerium eine Broschüre, in der den breiten Massen die Bedeutung dieses Erfolges klargestellt und der Sieg lediglich der Tatsache der Flottenüberlegenheit zugeschrieben wird. Weiter heißt es in der Broschüre u. a.: Die japanische Flotte sei der entscheidende Faktor, der zur Wahrung des Friedens im Fernen Osten beitrage. Eine Voraussetzung sei aber, daß er genügend stark sei, um den Frieden garantieren zu können. Einige Mächte wollten indes diesen Tatbestand nicht anerkennen. Dies wird bedauert und gesagt, nur Japan sei dank seiner geographischen Lage berufen, die Sache des Friedens in Ostasien zu verteidigen. Deshalb müsse der Grundsatz der Quotenbestimmung für die Flottengröße Japans endlich verschwinden und die bestimmende Rolle Japans im Fernen Osten auch von den anderen Mächten anerkannt werden.

### Milliardenbeträge für englische Rüstungen

London, 12. Mai. Wie der Finanzsekretär des englischen Schatzamtes auf eine parlamentarische Anfrage mitteilt, belaufen sich die englischen Ausgaben für Meer, Flotte und Luftstreitkräfte in den letzten zehn Jahren (bis zum 31. März 1935) auf insgesamt 1,12 Milliarden Pfund. Das würde nach dem heutigen Währungsstand einem Betrag von fast fünfzehn Milliarden RM entsprechen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß ein großer Teil dieser Ausgaben noch in die Zeit fällt, als das Pfund auf pari stand, also der Gesamtbetrag in RM erheblich höher ist.

## Großfeuer in einer Münchener Gummifabrik

München, 12. Mai. In der Gummifabrik Meßler AG an der Westendstraße entzündete heute vormittag ein Brand, der rasch großen Umfang annahm.

Sämtliche elf Abteilungen der Münchener Freiwilligen Feuerwehr und vier Löschzüge der Wachen der Münchener Berufsfeuerwehr mußten zur Bekämpfung des Feuers aufgebieten werden. Zur Abperrung waren außer der Polizei SA und SS zugezogen. Am Brandplatz erschienen auch der bayerische Ministerpräsident Siebert, der Staatsminister und Gauleiter Wolf Wagner und Oberbürgermeister Fiebler. Für den Rettungsdienst waren der städtische Rettungsdienst und die freiwillige Sanitätskolonne mit zwei Ärzten und 60 Mann aufgebieten.

Etwa 20 Tonnen Rohgummi sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das vierstöckige Hauptgebäude der Fabrik wurde bis zum Dachstuhl vom Feuer ergriffen, ebenso auch der anschließende Regenerationsraum, in dem der Brand durch Selbstentzündung entstanden sein dürfte. Vernichtet wurde ferner das Chemikalienlager und das Lager an Fertigfabrikaten technischer und sanitärer Gummiwaren.

Bei der Bekämpfung des Brandes wurden 36 Personen teils durch Schnittwunden verletzt, teils durch Rauch vergiftet. Unter den Rauchergiftungen befinden sich einige schwere Fälle durch Schwefelbämpfe. Betriebsleiter Generaldirektor Maul schätzt den Schaden auf etwa eine Million RM. Der Betrieb ist jedoch nicht gefährdet, da ein Teil des Walzwerkes und des Mischwerkes erhalten geblieben ist.

## Kommunistische Jugendführer erhalten Zuchthausstrafen

Berlin, 11. Mai. (SB-Funk.) Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und teilweise auch Urkundenfälschung, begangen durch politische An- und Abmeldung unter falschem Namen, verurteilte der Volksgerichtshof drei führende Funktionäre des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die bis zum Frühjahr 1934 illegal weiter gearbeitet hatten, zu erheblichen Zuchthausstrafen. Der 29jährige frühere preussische Landtagsabgeordnete Ewald Kaiser aus Herne i. W., der seine hochverräterische Tätigkeit gegen das Deutsche Reich nicht nur im Inlande, sondern auch in Paris betrieben hat, erhielt 10 Jahre Zuchthaus. Mit ihm zusammen arbeiteten im Reichsbund des RZV der 26jährige Willi Klingert und Karl Schirdehan, die beide je drei Jahre Zuchthaus erhielten. Zwei weitere Mitangeklagte kamen mit zwei Jahren neun Monaten, bzw. zwei Jahren Gefängnis davon.

## Motorradfahrer in eine Reichswehrabteilung gefahren

Stuttgart, 12. Mai. Am Freitagabend fuhr in der Ulmer Straße ein Motorradfahrer von hinten in eine marschierende Reichswehrabteilung. Vier Mann der Abteilung erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Sie wurden in das Standortlazarett gebracht. Der Motorradfahrer, der zu Fall kam, trug eine Gehirnerschütterung davon.

## Nationaltheater:

### „Tristan und Isolde“ mit Anny Konetzni a. G.

Die Berliner Staatsoper hat nun schon mit ihren Kräften das dritte Mannheimer Gesangsstück beigeleitet. Solche Gastspiele, zumal wenn sie Künstler mit berühmten Namen nach Mannheim bringen, begegnen von vornherein härtester zahlreicher Anteilnahme des Theaterpublikums, die sich nebenbei auch noch in gesteigert, innerer Bereitschaft der Zuhörer ausdrückt.

So war es auch am Samstagabend, als Anny Konetzni die Isolde, wohl eine der schwierigsten Partien überhaupt, sang. Diese Künstlerin ist von starken musikalischen Impulsen erfüllt. Sie erfaßt auch diese große Gehaltungsrolle vorwiegend von der Seite der Musik, des Gesanges her. Sie geht darin auch manchmalmal eigene Wege, auf denen es der Dirigent nicht immer sehr leicht hat, ihr zu folgen. Ihre Stimme hat außergewöhnliche Durchschlagskraft, überstrahlt das volle Orchester ohne Mühe, macht indessen in Kleinigkeiten den Eindruck leichten Zwanges. Diese große, typische Wagner-Stimme hat auch, trotz sehr lombardischen Gesamteindrucks in der Mittellage und im Mezzosopran, einige etwas flache Töne, die wohl der Kontrolle einschläpfen. Am besten vermochte das große Duett des zweiten Aufzuges zu gefallen, wo die Stimme im Piano und weicher Kantilene voll auszuweichen konnte. Das Spiel der Künstlerin vermochte und dagegen wenig zu überzeugen. Vielleicht kommt hier entlastend in Betracht, daß das Spiel an einer fremden Bühne, die Zusammenarbeit mit einem ungewohnten En-

semble, rasch in der Pause oder vor der Vorstellung (und wenn auch bei einer „Stellprobe“) gegebene Spielanweisungen eben nicht die organisch gewachsene Bühneneinheit garantieren können. Aber selbst unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte scheint doch die Mimik der Künstlerin noch wenig ausgeprägt zu sein. Auch die Gestik entbehrt des nötigen Wagnerpathos, wirkt vielmehr zeitweise ausgespro-

## Orgelfeierstunde in der Christuskirche

Es ist in mehrfacher Hinsicht dankenswert, wenn sich Konzertgeber finden, die in ihren Programmen die zeitgenössische Musik und damit unbekanntere Komponisten vor die Öffentlichkeit bringen. Doppelt dankenswert ist dies deshalb, weil es ein nicht zu unterschätzendes Risiko bedeutet, das Publikum, das allzeit dem Neuen abhold ist, sozusagen noch problematischen Kompositionen gegenüberzustellen. Arno Landmann hat sich schon seit je die folgerichtige Pflege neuen Musikgutes zu einer wichtigen Aufgabe gemacht. Dies verdient umso mehr volle Anerkennung, als es unseres Wissens sonst nirgends in solcher Weise geschieht.

Das Programm begann mit einem großartigen Werk, Einleitung, Passacaglia und Doppelfuge b-Moll von dem jungen Augsburger Domorganisten Karl Kraft. Das Werk zeichnet sich durch harmonisch klare, bissonanzreiche Kompositionen aus. Die etwas weitläufige Passacaglia ist auf einem monumentalen einfachen Motif aufgebaut. Alle drei Sätze, auch die sehr kunstvolle dop-

phen theatralisch, so daß man sich stets bewußt blieb: Hier wird Theater gespielt. Die übrige Vorstellung war — in Anbetracht der Umstände — unter der Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Bütt überaus schön und geschlossen. Hallstroem als Tristan sang im allgemeinen viel sicherer und sparsamer mit dem Material als sonst. Seine Leistung konnte sich sehen und hören lassen. Das letzte gilt auch von Irene Ziegler's Brangäne und Heinrich Höglins Marke. Zu nennen wären noch Erioloff (Kurwenal), Köntler (Melos), Parling (Girt), Buthinor (Zeuernmann) und Kuppinger (Secmonn). H. E.

pelle Fuge, nützen die Möglichkeiten der modernen Orgel sehr weitgehend aus. Das schwierige Stück wurde von Arno Landmann in einer konzentrierten, wiederholend hervorragend gemessert. Das gleiche gilt von Cesar Franck's großem Cs-Moll-Adagio, dessen zarte Stimmen eine wunderbare musikalische Sprache sprechen. Landmann bot das Werk mit überlegener Virtuosität, wenn auch, wie es scheint wollte, leicht überinstrumentiert. Am Schluß des Abends stand Robert Schumann's pittoreske, in rhapsodisch dazwischengeworfenen Episoden an Wachs berühmte Toccatafuge (d-Moll) gemahrende Fuge in b-Moll über b-A-C-H, die einen glänzenden Abschluß gab. Die Vortragssfolge wurde durch Gesangsvorträge der Chemnitzer Sopranistin Dorothee Lehmann aufgelockert. Sie brachte mit merkwürdiger Befecung und meist sicherem Stimmeinsatz Gesänge von Hugo Wolf, Wilhelm Kienzl's (Organist in Erfurt), Karl Hoyer, der sich als Brahmsnachfolger einen geachteten Namen gemacht hat, und P. Heißdorff zum Vortrag. H. E.



Ministerpräsident Siebert, der auch...

Nachdem wieder ge... Hütte bejo... mehr darü... betriebl... fang ge... daß auch... Dienst auf... unter Bew... die Belegu... Drum und... zum komm... sein.

Am Sam...

denn das... näste zum... der Sonnt... sich promp... Termin der... und mit ei... aludte“.

Die Zahl... tag mit 250... wachten un... den Fahrtr... Fahrräder... die Kraftab... Anspruch ge...

Bei der Bekämpfung des Brandes wurden 36 Personen teils durch Schnittwunden verletzt, teils durch Rauch vergiftet. Unter den Rauchergiftungen befinden sich einige schwere Fälle durch Schwefelbämpfe. Betriebsleiter Generaldirektor Maul schätzt den Schaden auf etwa eine Million RM. Der Betrieb ist jedoch nicht gefährdet, da ein Teil des Walzwerkes und des Mischwerkes erhalten geblieben ist.

Bei der Bekämpfung des Brandes wurden 36 Personen teils durch Schnittwunden verletzt, teils durch Rauch vergiftet. Unter den Rauchergiftungen befinden sich einige schwere Fälle durch Schwefelbämpfe. Betriebsleiter Generaldirektor Maul schätzt den Schaden auf etwa eine Million RM. Der Betrieb ist jedoch nicht gefährdet, da ein Teil des Walzwerkes und des Mischwerkes erhalten geblieben ist.

## Polnische

Der W... mit den 31... Polen, die... lobung der... ferer Stadt... ber, daß sie... deutschem B... hatten sie d... so Gelegenb... von seiner B... lamen sie u... einige Tage... A h e i n t a... Ahmannsd... die sicher ein... macht haben... Land und R... richten. Hof... in unferer... hier nur au...

Im Laufe... teils im Kat... um sich dan... sammenzuf... gen Tages d... Wir werden... gabe berichte...



# Mannheim

## Ein Maissonntag zieht vorüber



Ministerpräsident Dr. Walter Käßler befand sich heute wieder unter den zahlreichen Gästen, die am gestrigen Tage den Saar-Wettbewerben beiwohnten.

### Das Strandleben beginnt

Nachdem am Strandbad die Polizeiwache wieder geöffnet ist und der Bademeister seine Hütte bezogen hat, kann nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Strandbadbetrieb 1935 offiziell seinen Anfang genommen hat.

### Am Samstag gab es einen vielversprechenden Auftakt

Wenn das warme Wetter heute rund 1500 Badegäste zum Mannheimer Strand gelockt. Aber der Sonntag brachte einen Rückschlag, nachdem sich prompt zu dem im Kalender vorgesehene Termin der erste Eisheilige gemeldet hat.

Die Zahl der Badenden wird für den Sonntag mit 200 angenommen. Auf den nicht bewachten und auf den unter Bewachung stehenden Fahrradabstellplätzen waren rund tausend Fahrräder untergebracht.

### Polnische Studenten besuchen Mannheim

Der Wettergott hat es gut mit ihnen gemeint, mit den 31 Studenten und Studentinnen aus Polen, die am Sonntagmittag auf Einladung der Ingenieurschule Mannheim in unserer Stadt eintrafen.

Im Laufe des Abends wollten die Studenten teils im Nationaltheater, teils im Rosengarten, um sich dann gegen 10 Uhr im Parkhotel zusammenzufinden, wo das Programm des heutigen Tages durchgesprochen und festgelegt wurde.

Das ideale Wochenende war nach jedermanns Geschmack. Nach den Anstrengungen der Maimarktwoche wurde die Gelegenheit zum Ausspannen mit doppelter Freude begrüßt.

Die Kaffeestunde an Samstagen ist die gemüthlichste.

### Das Weekend-Kabarett

Der „lustigen Drei“, das zu dieser Zeit aus Köln übertragen wird, sorgt für die nötige Auflockerung des Gemüths und trägt wesentlich dazu bei, die Müde und Sorgen der Arbeitswoche spielend

vergessen zu machen. Diesmal scheinen die Drei allerdings noch unter der Nachwirkung genossener Maibowlen gestanden zu haben.

### Eines war für alle ziemlich klar

war es diesmal offig. Wenn sich der erste Eisheilige zu Wort meldet, hat der leicht angezogene Erdenbürger nicht viel im Freien zu belassen.



Der letzte Tag des Mannheimer Mai-Kennens

Bild auf die Zuschauermenge kurz vor Beginn eines Rennens. H. B. Aufnahme und -Bildstock

## Wir dachten der Toten von Loretto

Vor 20 Jahren war. Die Welt stand in Flammen. Rund um Deutschlands Grenzen züngelten sie empor, fraßen sich in blühende Blüten ein, brachten Vernichtung und Tod.

Es war im Mai, im ersten strahlenden Mai dieses großen Krieges, als riesengroß der Brand emporstieg auf Loretto, entsetzt und genährt von dem Willen des Feindes, unter allen Umständen an dieser Stelle durchzudringen.

20 Jahre sind jetzt verstrichen. Alle Kameraden sammeln sich zum Kirchgang, Kameraden von den 110ern, dem Reserve-Regiment 40, von den ehemaligen Kriegsfreiwilligen.

Alle Kameraden sammelten sich nach dem Kirchgang auf dem Zeughausplatz und marschieren mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch die Kunststraße und Breite Straße zum 110er Denkmal.

### Denk! du daran, Kamerad!

An Herzogswald, Zadenwald und Vouignwald, denkst du an die Kanzel, an die Schlammulde, an die Totenwiese, wo die toten Bayern lagen.

Sprung. Denk! du der zerschossenen toten Deutschen, an Ablain, weicht du noch, wie der Kirchturm herunterbrach, weicht du noch, wie die Feindflüge nachts im Schutze der Kirchwand hielt und wie sie später nur noch bis zwischen Souchez und Ablain kam.

Jetzt reden sich die Hände am Denkmal. Das Lied vom guten Kameraden erklingt. Drei Kränze werden niedergelegt von den drei Kameradschaften, die am 12. Mai der Toten von Loretto gedachten und wieder schweigt der Gedanke der alten Frontsoldaten zurück zu dem blühenden, zerschossenen Land um Loretto.

Weiter geht durch die Straßen Mannheims, über den Friedhofsdamm, durch die Planken zurück zum Zeughausplatz. Dort reden sich die Arme der alten Soldaten empor zum „Siegeheil“ für den Führer, zum Deutschland- und Horn-Bestellen.

Alle Soldaten huldigen dem Führer, huldigen der neuen Zeit, durch die sie Hand in Hand mit der jungen Generation, mit ihren Kindern schreiben können, erhabenen Hauptes, jeder des anderen würdig, hier die Schwärmer und Hüter der alten Soldaten-Tradition, da die Erbauer des neuen Reiches, Auge in Auge, zum Wohle Deutschlands. Und das Blut der toten Kameraden, für ein Deutschland der Ehre vergossen, besiegelt diesen Bund.

stens die an die Bergstraße stehenden Fahrer, die es sich zur gewohnheitsmäßigen Aufgabe gemacht haben, jede freie Stunde dazu zu benützen, der städtischen Peripherie zu entrinnen und sich an dem zweiten Blütenwunder, das uns der Frühling beschert, an dem Wachstum auf Wiesen und Feldern zu laben.

### Der Sonntag stand im Zeichen der Ehrung der Mütter

Schon in den Morgenstunden traf man allerorts Gruppen von Kindern und Erwachsenen, die stolz einen Strauß frischer Frühlingsblumen oder ein Blumensträußchen trugen.

Die alten Soldaten walkten indessen zum 110er Denkmal, riefen die Heldentaten der Loretto-Kämpfer ins Gedächtnis zurück, schlicht und eindringlich die Feier, die Schlusshandlung zu Ehren der toten Kameraden.

Im übrigen hatte der zweite Maissonntag einen sportlichen Charakter. Im Mittelpunkt stand für den Mannheimer und die noch der Rhein-Neckar-Metropole orientierten Kurpfälzer das Saarbefreiungs-Rennen auf der Rennwiese.

Die Sportbörsen an der Friedrichsbrücke und an den Hauptverkehrsstraßen hatten Hochbetrieb aufzuweisen. Wenn es um ein deutsches Handball-Weltmeisterschaftsspiel, um Fußballländerkampf geht, dann hält es kein Sportbegeisteter mehr zu Hause aus.

Der zweite Maissonntag zog vorüber. Er brachte Freude für die Mütter, brachte Liebererfahrungen für Freunde des grünen Rasens, für Handball- und Fußballportler, für Wanderlustige und Paddler, für Ausflügler, die nicht satt werden, die Wälderwunder zu erleben, für die Eichhörnchen, die im Waldpark gegenwärtig nachgerade gemästet werden, für die Wesfleute, die sich des Andranges nicht erwehren konnten, für die redgewandten Jakobse auf dem Marktplatz, die bald nicht mehr wissen, woher sie die Ware nehmen sollen, für die Spaziergänger, die nach Tausenden Anlagen und Parks bevölkerten.

Nur die ersten Strandbadgänger und die Sonntagspaddler hatten wenig Glück. Die frische Brise pfuschte ihnen drein, Gänsehaut paßt wenig zu reiner Badefreude, auch dann nicht, wenn offiziell gewissermaßen ihr Beginn angefangen ist.

Wenn erst die kalte Sophie, als letzte Mahnung an die überwundene kalte Saison, sang- und klanglos zu Grabe getragen worden ist, fallen auch die letzten Hemmungen und Grenzen weg, die uns den Genuß des Frühlings und der

Bade- und Sonneneligkeit noch bisher zu trüben vermochten.

Billig fahren ist gut - Billig und sicher ist besser!

# DUNLOP

Reifen bieten beides!

Daten für den 13. Mai 1935

1717 geb. die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich in Wien (gest. 1780).
1785 geb. der Historiker Friedrich Christoph Dahlmann in Wisma (gest. 1860).
1930 gest. der Polarforscher und Politiker Fridtjof Nansen in Oslo (geboren 1861).
1933 gest. der Dichter und Philosoph Paul Ernst in St. Georgen bei Bildau in Steiermark (geb. 1866).
Sonnenaufgang 4.35 Uhr, Sonnenuntergang 20.08 Uhr. — Mondaufgang 14.54 Uhr, Monduntergang 2.11 Uhr.

Vom Sparscheffe

Soll mer'n schneide mit'm Messer?
Schneid mer'n mit der Sawel uff?
Eh mer'n mit der Hand mit besser,
Un was schmeckt am bestick druff?
Schinke, Schafel, Pannekuche,
Braun Butter oder Soos? —
Vorhinein is — duh's verluhe,
Zeit, die Sparscheffe geht los!

Batter schrahl, wann als die Mutter
Bringt des seine Friedrichsgrümic,
Sparhachel is e Ketterfutter,
Schamant gewiß vom Paradies;
Sparhachel is net nor for Schnecker,
Is e Mehlzin, wo nup,
Sparh de Dokter, Apotheker,
Weil er eh in die Niere buht.

Ob er babisch oder heffisch,
Ob von bräunne in der Pal,
Ob de'n isch mit Gchl un Essisch,
Nir wie nei(n) mit in de Hals!
Duh die forze Zeit beuue,
Heist de Voure un mach mit;
Duh recht fleisch Sparhachel schluhe,
Dazu: Gute Abetis!

Dr. Dietrich.

Saargäste in Mannheim

Am Sonntagvormittag 2.15 Uhr traf auf dem Mannheimer Bahnhof ein langer Sonderzug ein, der 900 Gäste aus dem Saarland brachte. Die SA-Standartentapelle unter RFF Hermann-Webau, sowie Direktor Böttcher vom Verkehrsverein hatten sich zur Begrüßung eingefunden. In den Händen des Verkehrsvereins lag die Führung und die Betreuung der Gäste; mehrere Angestellte hatten sich als Führer zur Verfügung gestellt und jeder Abteilung ging ein Jungvolkswagen mit einem zweifarbigen Schild voraus. Bis zum Bismarckdenkmal marschierte der Zug geschlossen unter Vorantritt des Musikzuges, dann teilte er sich in zwei Abteilungen, die erstere marschierte zum Planetarium zur Vorführung „Eine Wanderung durch das Weltall“ und des Filmes „Die lebendige Stadt“, und anschließend zum Schloss zur Besichtigung desselben und des Schlossmuseums. Die andere Hälfte marschierte zuerst zum Schloss und dann ins Planetarium. Mittags verteilten sich die einzelnen Gruppen in die verschiedenen Gaststätten und nahmen am Nachmittag am Saarbefreiungsmarsch teil. Abends 19.47 Uhr erfolgte die Rückfahrt des Sonderzuges.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Mannheimer Straße bei Käpfertal, wo ein Radfahrer und eine Radfahrerin von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen wurden. Der Radfahrer wurde sogar noch ein Stück geschleift. Auch der Lenker des Kraftfahrzeugs erlitt schwere Verletzungen. Mit dem Sanitätskraftwagen wurden die drei Verletzten nach dem Krankenhaus überführt, wo man schwere innere und äußere Verletzungen feststellte. Lebensgefahr besteht vorläufig nicht. Die Schuld an diesem schweren Unfall soll den Führer des Kraftwagens treffen, der unter Alkoholwirkung stand.

Beim Ueberstreifen der Breitenstraße zu Boden geworfen wurde zur Mitternachtsstunde ein Fußgänger von einem Personenkraftwagen, wobei der Fußgänger mehrere Verletzungen erlitt, die seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machten.

Ein am Straßeneck stehender Mann wurde auf der Sandhoferstraße von einem vorüberfahrenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er am Hinterkopf erheblich verletzt wurde und er außerdem noch bedeutende Fleischwunden erlitt. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten nach dem Krankenhaus.

Ein Radfahrer und ein Kraftwagen stießen an der Kreuzung Spenderstraße und Redarauerstraße so stark zusammen, daß der Radfahrer stürzte und sich Verletzungen am Hinterkopf zuzog, die auch seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Die Schuld an dem Unfall soll dem Radfahrer treffen, der kein Richtungszeichen gegeben hat.

Ein Radfahrer und ein Kraftwagen stießen in der Lugenberstraße bei der Ausfahrt der Spiegelstraße zusammen. Der Radfahrer, der in das Krankenhaus verbracht werden mußte, weil er erhebliche Schnittwunden erlitten hatte, soll dem Kraftwagenfahrer das diesem zuzehörende Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt haben.

Eine starke Rauchentwicklung in einem Hause in E 3 veranlaßte am Sonntagmittag gegen ein Uhr die Alarmierung der Berufsfeuerwehr, die jedoch nicht mehr in Tätigkeit treten brauchte, weil sich inzwischen die Rauchentwicklung des Rauchs herausgestellt hatte. In einer Wohnung im zweiten Stock hatte der Wohnungsinhaber einen Topf mit Fleisch auf den Gasherd gestellt und die Wohnung verlassen, ohne die Gasflamme zu löschen. Ein Wittebwohner war vor dem Eintreffen der Feuerwehr bereits durch ein Fenster eingestiegen und hatte das Gas abgeleitet, so daß den Feuerwehrleuten lediglich noch oblag, die notwendigen Erdarbeiten zu treffen und die Gasflamme wieder zu löschen, da der Wohnungsinhaber nirgends zu finden war.

Die Kameradschaft der Tat marschiert!

Bunter Abend des Reichsbundes der Deutschen Beamten im Ribelungensaal

Daß die sonst so gestrengen Mienen auf den Antlitzern der Beamten einer inneren menschlich-freien Ausgeräumtheit wichen, das war der sichtbare Erfolg dieses Samstag-Abends im vollbesetzten Ribelungensaal des Rosenparkens. Hat der Führer nicht ein Wunder damit bewirkt, an dessen Verwirklichung vor Jahren kaum jemand geglaubt haben dürfte, daß der Vorgesetzte seinem Untergebenen ein Löcheln der Menschlichkeit widmen kann, wie auch der Untergebene ein offenes Wort im freien Gedankenaustausch gegenüber seinem Vorgesetzten? Und der goldene Schlüssel dazu ist des Führers einfache und doch so gewaltige Idee vom Glauben an sein Volk, von dem Glauben, der Berge versetzt. Das ist es, was wir alle wohl von diesem Abend mit nach Hause genommen haben, um es in unseren Herzen zu beugen und im Dienst des Alltags weiterzuspüren.

Das Gemeinschaftsorchester der Ortsmusikerschaft Mannheim und das Nachschichtorchester des RB bereitete mit den Unterteilungen Schrammelmusik (Bierkeller) und Tanzmusik (Wandelhalle) unter der Gesamtleitung von Kapellmeister Seeser jr. eine angenehme Ueberraschung. Wir erblinden hierin eine anerkannt-werte Heranziehung von Berufskünstlern, was

bei der übrigen Programmgestaltung, die in Händen von Pa. Knobelspies ruhte, weit-aus mehr Berücksichtigung verdient hätte. Des weiteren begegnete uns Opernsänger Pa. Fährbach in einigen Frühlingsliedern.

Kreisamtsleiter Pa. Mutter land eingangs herzliche Begrüßungsworte. Dankbar vermerken wir hier auch die Anwesenheit des Pa. Mehlina aus Berlin als Vertreter der Reichsleitung des Amtes für Beamte in der RZD, des Gauamtsleiters Pa. Rauch mit seinem Stabe und des Kreiswalters der DAF, Pa. Döring.

Pa. Mutter eröffnete bei dieser Gelegenheit, daß das Kreisamt künftig für jedes Jahr einen derartigen Abend menschlicher Zuneigung und kameradschaftlicher Verbundenheit vorsehen hat, der eine willkommene Abwechslung in die Reihe der allgemeinen Schulungsabende sein möge. Müße doch

gerade in der Beamtenschaft des nationalsozialistischen Staates die Förderung erhoben werden, daß das Bekenntnis zu Volk und Staat des Dritten Reiches nicht in einem Lippenbekenntnis stecken bleibe, sondern in der Kameradschaft der Tat und in aufrichtigem

Gemeinschaftsgeist seinen überzeugenden Niederschlag finde!

Der immer mehr zusammenschmelzende Keß derjenigen, die sich durch ihr Fernbleiben von diesem Gemeinschaftsgeist der Tat selbst aus-nische, habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn er mitunter glaube, sich benachteiligt fühlen zu sollen. Wir aber, die wir hier zueinander gefunden haben, wollen uns von diesen Stunden bewegen lassen, die uns Stunden der Freude und der Erbauung sein mögen!

Im Anschluß an diese Ansprache ließ Pa. Mehlina Streiflichter der Erinnerung an seine gemeinsame Kampftätigkeit mit den Mannheimern gegen den Platzparatismus, jenes traurige Kapitel süddeutscher Geschichte, ausleben, wobei er insbesondere seiner Freude darüber Worte verlieh, einmal wieder inmitten eines Menschenlages wenige Stunden verweilen zu können, der sich ihm als Rückhalt an Geist und Kraft ein für allemal eingeprägt habe. Welch schönes Zeichen volkgemeinschaftlichen Geistes sei doch gerade dieser Abend, der die Verwirklichung dafür bedeute, sich

auch einmal wieder menschlich gegenübersehen zu können, sich einmal mehr persönlich kennen-zulernen, nicht im Kampf, sondern im gegenseitigen Verstehenlernen und einander Helfen; dabei zu wissen, daß jeder Berufszweig seine Sorgen und seinen Kampf um die Existenz hat, wie wir auch. Wir wollen den Wert in uns verankern, der darin liegt, daß hier der Untergebene seinen Vorgesetzten und der Vorgesetzte seinen Untergebenen kennen lernt, zumal wir hierbei für unseren Kampf auch den Trost lernen wollen und uns darüber freuen, noch lachen zu können.

Einige kernige Gedankensätze für die deutsche Frau anläßlich des Muttertages beendeten mit einem dreifachen „Sieh Heil!“ auf die deutsche Mutter und Frau Pa. Mehlings Ansprache.

In bunter Folge wechselten und zwischen Darbietungen des Orchesters die einzelnen Nummern der Vortragsfolge, aus der wir den beifällig aufgenommenen Jahrmarschgesang „Aus unserer engeren Heimat“, ein humoristisches Duett zwischen Toni Kunz, der auch die reimgebeugte Ansage übernahm, und seinem Töchterchen, wie auch die Nummer „Vollstanz“, eine unter Leitung von Thilde Daut vorge-stellte Schau an Lobelands-Gymnastik, heraus-greifen wollen. Toni Kunz' Regitation „Gleich-berichtigung“ eroberte sich gleichfalls die An-erkennung der Anwesenden, die sich ungeeilt auch dem „Charakterstück“ zu wendete. Die „fests Unbekannten“, die zwei Lieber „Verflungen sind die alten Weisen“ und „Die keine Rede“, von ihrem Kameraden Schwarz angenehm am Flügel begleitet, zum Vortrag brachten, dürften ihren Grund dafür gehabt haben, ihr Incognito nicht zu lästern. Sie brachten weder eine gute Bear-beitung der Stimmen, noch Stimmmaterial und Technik mit. Frau Stegmüller hatte sich mit der Einstudierung zweier Tänze, „Geschich-ten aus dem Wiener Wald“ und „Wenn der Mond scheint“ (Tischerlehenarrange) lobenswerte Mühe gemacht. Auch den Berufs kameradinnen, den HbM-Mädels und den beiden Döfner-Jun-geren sei für ihre Bereitschaft zur Verschönerung des Abends gedankt. Jedemfalls lebte im Saal, wie auch im Bierkeller, in dem die „Döfner“ einige Lieber zum Besten gaben, eine schöne Stimmung auf, so daß beim nachfolgenden Tanz von der Begegnung des Rittschwanzens im Rhythmus tanzmusikalischer Afforde reich-lich und ausgiebig Gebrauch gemacht wurde.

Alles in allem war die Veranstaltung eine all-seits dankbar begrüßte Kameradschaftsanle-gendeit, auf die man sich schon jetzt für das kom-mende Jahr freuen wird.

Frühlingskonzert des Männergesangvereins „Concordia“

Instrumental- und Gesangvereine — alles macht gegenwärtig in Frühlingskonzerten wie noch nie. So veranstaltete auch der Männer-gesangverein „Concordia“, E. B. im Kol-pinghaus ein gutbesuchtes Frühlingsfest. Das Hausorchester vermachte mit seiner flotten und temperamentvollen Stimmungsmusik und Violinsolis Nils wirklich eine Frühlings-stimmung hervorzujaubern. Gleich wirkungs-voll war Fr. Schubert's „Nachgelang im Wald“ mit Hörnerbegleitung und Edward Grieg's „Landtennung“ mit Klavierbegleitung (Richard Böder) und einem Partion-Solo Max Köbes. Der etwa 60 Mann starke Vereinschor bot mit feinen Darbietungen unter der umsicht-igen Leitung des Ehrenchormeisters Max Schellenberger erlesene Proben seines guten Könnens. Das Jung-Concordia-Quar-tett wartete mit zwei Chören auf „Gleichen von Gaud“ (Carl Weid) und „Das Echo“ (Karl Widenbauer), die ein gutes Stimmmaterial erkennen ließen. Der Clou des Abends war jedoch unsere einheimische Lautensängerin Frau Elise Wagner, die in herzerfröhlicher Weise und unnahahmlicher Mimik als Troubadour, Dirndl und Pfläzer Bub ihre originellen Lautensieder vom Stapel ließ. Mit dem Schlus-marisch „Prinz-Gitel-Friedrich“ von Planen-burg des Hausorchesters erreichte das Kon-zept seinen Abschluß. Die Zusammenstel-lung gefiel den Zuhörern sichtlich, wenngleich auch der Titel „Frühlingskonzert“ für Gelegenheitsdarbietungen und Programmfolge nicht gerade glücklich gewählt war. Ein anschließender Tanz, der endlich zu vorgerückter Stunde gegen 12 Uhr beginnen konnte, hielt Zünger, Mitwir-lende und Gäste noch lange gemächlich besam-men. Die „Concordia“ kann mit dem Verkauf ihrer Veranstaltung in jeder Weise zufrieden sein.

NS-Frauenschaft ehrt die Mutter

Die Mutter ist die Seele unseres Heims. Sie gibt ihm seine rote und auf sie kommt es in erster Linie an, ob ein Heim gemütlich und freundlich ist oder ob es die Quelle der Zer-rüttung und des Jankes bildet. Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblich-keit eines Volkes. Die Mutter schlägt die Brücke vom Gestern zum Morgen, ist Trägerin der Ge-sundheit und der Reinheit eines Volkes. Ein Volk, das die Mutter nicht ehrt, verachtet sich selbst.

Das Reich Adolf Hitlers hat der Mutter den Ehrenplatz eingeräumt, der ihr zusteht. Es be-trachtet insbesondere den Muttertag als sinn-igen Ausdruck des Dankes, den wir der Mutter schulden. Es komme nun niemand an, sage, daß der Muttertag schon bestand, ehe der Na-tionalsozialismus an die Herrschaft kam. Dieser sogenannte Muttertag von damals, der einem materialistischen Zeitalter entsprang, war doch in erster Linie Geschäftstage.

Das, was wir heute Muttertag nennen, ist etwas wesentlich anderes. Wer sich am Sam-stag die Mühe nahm, von Saal zu Saal zu gehen, vom Ringingerhof zu den Germanna-sälen, von dort zum Ballhaus und weiter zu den 17 anderen Stellen, wo die NS-Frauenschaft Mutterbrünnen durchführte, wer weiter am Sonntag die 14 Ortsgruppen der Land-bezirke besuchte, der konnte überall das gleiche Bild sehen.

Glückstrahlende Gesichter aller Mütterlein, die an der Grenze des biblischen Alters standen oder es schon überschritten hatten, Frauen ge-sellener Krieger, denen das Muttersein doppelt harte Pflichten bringt, kinderreiche Mütter, denen heute mit Recht die besondere Fürsorge des Staates gilt.

Freude stand auf allen Gesichtern und diese Freude galt nicht in erster Linie dem Kaiser und Kuchen, mit dem sie reich bewirtet wurden, sondern der Tatsache, daß sie einmal, ein ein-ziges Mal im Jahre sich ausruhen konnten, daß sie einmal nicht an andere zu denken brauchen, sondern daß diese anderen an sie

dachten, daß sich junge Hände regten, sie zu be-dienen, daß junge Künstler ihr Bestes gaben, sie zu erfreuen. Die Tatsache allein, daß der Mutter in Liebe gedacht wird, daß ihrhalten und Sorgen die gebührende Anerkennung fin-det, ist bestimmend für den Charakter des Mut-tertags, nicht um der Blumen und der Scholo-lade willen soll Muttertag sein, sondern um die Mutter zu ehren, luden wir sie nach un-seren Kräften zu erfreuen und legen all unsere Liebe und Hochachtung in die kleine Gabe.

Sie sahen in den 34 Sälen, abgehärmt und müde viele von schwerer Arbeit, von Kummer und Sorge, dem Schnee des Alters auf dem Haupt, sie sahen da, ehrwürdige Ritterinnen zwischen heute und morgen, diese Frauen, in deren Schoß die Zukunft unseres Volkes ruht. Wer hätte sie nicht am eigenen Leibe erfahren, diese höchste Selbstlosigkeit, diese reine Liebe, deren das Menschenherz fähig ist, die Mutter-liebe, diese Liebe, die nicht fordert, die nichts will als nur geben. „Wenn du noch eine Mut-ter hast, so danke Gott und sei zufrieden“, so beginnt ein altes schönes Gedicht. Was es heißt, eine Mutter zu besitzen, eine treue liebende Mutter, weiß nur der im vollen Um-fange zu schätzen, der dieses hohe Glück ver-lieren mußte.

Datum hat sich die NS-Frauenschaft als Re-präsentantin des nationalsozialistischen Staates den Dank des Volkes erworben, weil sie es ver-stand, den Muttertag zu einer schönen und er-hebenden Feier, zu einer Freude- und Ruhe-stunde für unsere Mütter zu gestalten. Sie hat diese Mütter neu gestärkt zu neuer Arbeit. Wir aber wollen dessen eingedenk sein, daß der Muttertag Erinnerung unserer Dankspflicht ist, die wir immer unserer Mutter gegenüber haben. Am Muttertag nehmen wir uns vor, das ganze Jahr unserer Mutter zu gedenken und sie mit Liebe zu umgeben und umhengen, ganz so, wie es in dem oben angeführten Ge-dicht weiter heißt:

„Du ihr, was du kannst, zulebe und mach ihr keine Stunde trübe und mach ihr jede Stunde froh.“

Mutter und Kind im ehemaligen deutschen Kolonialgebiet

Ein Vortrag im Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See

Gewissermassen als Abschluß der diesjährigen Winter-Veranstaltungen trafen sich Mitglieder und Gäste auf Einladung des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See noch-mals zu einem Teemittag.

Die Frau Gertrud Kemp in ihren Begrü-ßungsworten zum Ausdruck brachte, wachse er-streulicherweise das Interesse an den Bestrebun-gen des Vereins dauernd an, das bewiesen die laufenden zahlreichen Neuanmeldungen, und zwar aus allen Volksteilen. Dank der Unter-stützung und Anerkennung durch die Reichs-regerung stehe die Organisation wieder sicher und unangefochten da, und jede Schweizer, die heute die Reise zu ihrem außerordentlich schweren Dienst in unseren ehemaligen Kolonien antritt darf sich persönlich vom Führer verabschieden, um seine Grüße an die weitauf vom Mutter-land lebenden deutschen Volksgenossen mitzu-nehmen.

Es war auch wirklich hochinteressant, was Frau von Oldiman, Darmstadt, über das Leben unserer Brüder und Schwestern in eh-rmaligen deutschen Kolonialgebieten zu sagen wußte. Zahlreiche, sehr gute Bilder unterstützten die Ausführungen.

Wer in engster Gemeinschaft in Vaterlande lebt, kann sich wohl keinen Begriff davon ma-chen, wie unendlich schwer es der Farmer hat, der durch eine stundenlange Reise vom näch-sten Nachbar entfernt wohnt. In gefundenen Lo-gen lassen sich auch primitivste Verhältnisse er-tragen, zumal ja nur kräftige junge Men-schen sich für das Farmerleben entschließen. Anders verhält es sich in Kranheitsfällen. Immer wird es in unseren Dörfern und Städten eine hilf-reiche Hand geben, die dem Nächsten in der

Not beisteht. Wie aber ist es auf der Farm, wo gerade die Frau — wir wollen alle an-deren Kranheiten noch nicht einmal erwähnen — in ihrer schweren Stunde keinen erfahrenen Beistand hat? Wie viele gesunde, kräftige Frauen stehen dahin, weil ihr Körper den ver-schiedenen Geburten ohne sachkundige Pflege einfach nicht gewachsen ist, oder sterben auch bei der Geburt, einen Mann mit hilflosen Kindern zurücklassend. Unendlich wichtig ist es daher, Mütter- und Wöchnerinnenheime, Kranken-anstalten mit gut ausgebildetem Pflegepersonal zu erstellen, denen sich die Farmerfamilie in tranken Tagen wieder anvertrauen kann. Was vor dem Kriege an solchen Häusern mit deut-schem Fleiß und Opferbereitschaft bereits ge-schaffen war, wurde während des Krieges ent-weder vollständig zerstört oder entleert.

Erst jetzt entstehen allmählich wieder dank der Bemühungen des Roten Kreuzes in Verbindung mit der Deutschen Kolonialgesellschaft Erzie-hungsheime, aber es wird noch vielen Opferwillens bedürfen, dem Volksgenossen, der draußen unter fremden Völkern stolz sein Deutschtum auf-rechterhält, die notwendigste und selbst-verständliche Hilfe angedeihen zu las-sen. Es ist ja nicht so, daß luxuriöse Einrich-tungen verlangt werden, von der bescheidenen Lebensauffassung eines Farmers und seiner Familie kann sich nur der einen richtigen Be-griff machen, der selbst einmal mit diesen Men-schen in Verbindung stand. Nicht weniger wert-volles Reuschenmaterial lebt in den ehemaligen deutschen Kolonialgebieten, und man darf es wohl als vaterländische Pflicht bezeichnen, an ihrem Schicksal teilzunehmen, indem wir durch unsere Hilfsleistungen die Verbundenheit zum Aus-druck bringen.

Zu die...
das in...
vermittel...
ratung...
famili...
Plan gen...
schaffliche...
die Unter...
zu nehm...
eine gar...
nun vo...
lung a...
nachweis...
wirtschaft...
beratung...
fung ein...
ihnen da...
neuen Ge...
res Eing...
Töchtern...
maßnahm...
gierung...
Nicht im...
hat manch...
Wer bei...
treuung...
nen Erfa...
Stelle nu...
Hausfrau...
Lehrmäd...
haben. A...
Ersahrung...
die Mäd...
kommt n...
erste Schri...
sin und...
ist jetzt...
die n...
Lehrer...
licher G...
erworben...
Das...
beim G...
und fr...
Beruf r...
zur Sei...
Hausfra...
sein.
Wie w...
dem ha...
Das ist...
Frauen...
wollen...
die halt...
und un...
a...
Freude...
in dies...
K...
rauerin...
win...
„Habe...
ich mö...
nicht oh...
daß ich...
gerne...
Tag in...
hören...
die ma...
es fehl...
Die Ein...
res ist...
sen noch...
schenmer...
leicht bereit...
ihren Haus...
nicht klar...
Zweck und...
noch nicht...
schaft, Ab...
Vor kurz...
sammlung...
derholung...
2. Februar...
bererholungs...
hatte. In...
tung, der...
amt und...
die NS-B...
berand, die...
Berein Pro...
alkatholische...
rienausenthal...
Gründung...
bererholung...
rung auf...
beifällig...
ziale Plann...
gebiet gebr...
hören, auf...
weite priva...
auch weit...
erreichen. Z...
große Anz...
Um i...
Sportma...
Gelegenh...
zu geben...

# Eine Hilfe für die Mannheimer Hausfrau

In diesen Tagen jährt es sich zum erstenmal, daß in Mannheim schulentlassene Mädchen ins hauswirtschaftliche Jahr

vermittelt wurden. Die weibliche Berufsberatung ist im Frühjahr 1934 in engster Zusammenarbeit mit der NS-Frauenchaft auf den Plan getreten, um die Werbung der hauswirtschaftlichen Lehrstellen bei den Hausfrauen und die Unterbringung der Mädchen in die Hand zu nehmen. Der Erfolg war ein schöner und eine ganze Anzahl dieser jungen Mädchen wird nun vor dem Ausschuss eine kleine Prüfung ablegen, um die erworbenen Kenntnisse nachweisen und ein Zeugnis über das hauswirtschaftliche Jahr zu erlangen. Für Berufsberatung und Frauenchaft ist diese erste Prüfung ein Freudentag; wurden doch von ihnen damals die Wege gebahnt, um dem neuen Gedanken des hauswirtschaftlichen Jahres Eingang bei Hausfrauen, Müttern und Töchtern zu verschaffen, und die Betreuungsmassnahmen, wie sie die Richtlinien der Regierung vorschreiben, gewissenhaft durchgeführt. Nicht immer ist es ganz leicht gewesen und es hat manchen Kampf gekostet, bis es so weit war. Wer bei der Werbung, Vermittlung und Betreuung mitgeholfen hat, kann allerlei von seinen Erfahrungen berichten. Auch an dieser Stelle wurde öfters davon erzählt, was die Hausfrauen mit ihren Schwärmern und die Lehrlinginnen mit ihren Hausfrauen erlebt haben. Nun aber ist das erste Jahr reich an Erfahrungen und Erkenntnissen, vorbei und für die Mädchen, die tapfer durchgehalten haben, kommt nun ein schöner Abschluß. Der erste Schritt zum Beruf der fertigen Hausgehilfin und der späteren Hausfrau und Mutter ist jetzt getan und nicht zuletzt muß des Verdienstes gedacht werden, das die ersten Lehr-Hausfrauen sich in unerwählter Geduld, Erziehungskunst und treuer Mitarbeit für diese gute Sache erworben haben.

beschlossen, am Donnerstag, dem 16. Mai, nachmittags 16 Uhr, einen

**Werbemittag für das hauswirtschaftliche Jahr** im Wartburg-Hospiz zu veranstalten.

An alle Hausfrauen und Mütter, die an der Sache Interesse haben und sich damit abgeben wollen, ergeht eine herzliche Einladung, diese Veranstaltung zu besuchen. Nach einem ausfallenden Vortrag über das hauswirtschaftliche Jahr soll eine kleine Aufführung die Sache den Zuhörerinnen noch

von einer anderen Seite nahe bringen. Außerdem ist Gelegenheit zur Aussprache, zu Frage und Antwort gegeben. Wer also vom hauswirtschaftlichen Jahr gerne Näheres hören möchte, der komme am Donnerstag um 4 Uhr ins Wartburg-Hospiz. Es geht alle an: Die Hausfrauen, die ein Mädchen möchten und die Mütter der schulentlassenen Mädchen, die noch keine Lehrstelle haben.

Kommt alle und hört, was vom hauswirtschaftlichen Jahr zu sagen ist. Und bringt uns gleich recht viele Lehrstellen mit!



mit der REISESPARKARTE

## Chrentag der deutschen Mutter

An der Carin-Göring-Handelschule

Mädchenchaft und Frauenchaft einen Tag; so lag über der Feier der Carin-Göring-Handelschule und Höheren Handelslehreanstalt, R 2, 2, eine besondere Weib. Ein Bachisches Präsidium schuf die Stille. Der Drost, „An meine Mutter“ mochte. Der Schülerchor sang das mütterliche „Guten Abend, gute Nacht“. Baudur von Schirachs „Meiner Mutter“ wurde gesprochen, worauf der Chor „Die Blümlein, die schlafen“ sang.

Frau Professor Willet zeichnete die Mutter in ihrer ewigen Gestalt, wie wir Rationalsozialisten sie sehen. Der Mutter Weien ist ihre Herzenskraft, die sich für Kind und Volk verzehrt. In ihrem Wesen liegt eine letzte Heimat. Ewiges Lebensquelle des Volkes ist sie, nach dem Worte unseres Führers die erste Staatsbürgerin. Dem deutschen Mädel ist die Mutter edelster Beruf, weil sich das Weibliche in der Mutter erst emporrinat. Wahre Mütterlichkeit greift über Familie in den weiten völkischen Umkreis. In der freibildenden Kraft der Mutter liegt ihre entscheidende Erziehungs-

aufgabe für die Gemeinschaft, was Bekalozzi erkannt hat. Du, Mädel, läßt schon in mütterlichem Sinne, wenn du ordnest, hilfst und verdankst.

Mit der zweiten Strophe des Deutschland-Liedes: „Deutsche Frauen — deutsche Treue“ klang die erbebende Gemeinschaftsfeier aus.

... und an der Lindenhoffschule

Ueber siebenhundert frisch-trohe Menschenkinder erfüllten die zu einem Blumentempel gewordene Turnhalle der Lindenhoffschule mit Singen und Klängen, feinen Gedichten, alles als freudiges und verpflichtendes Bekenntnis zur Dankbarkeit gegenüber der Mutter. Jede Altersstufe, vom NS-Schüler bis zur obersten Klasse, sang hierzu löbliche Verse und Lieder aus der reichen deutschen Dichtung.

Eindringliche und ermahnende Worte des Schulleiters machten auch den Kleinsten die Bedeutung des Muttertages klar. Die Feier klang aus in ein „Sieg Heil“ auf die deutsche Mutter und den Führer, der sie und ihre göttliche Sendung gebietet.

## Der Lärm im Haus

Wine zu feiner Bekämpfung

Eine wirksame Bekämpfung der Lärmplage ist nur möglich, wenn jeder in seinem Bereich dazu beisteuert. Die Technik hat gerade in den letzten Jahren zahlreiche Hilfsmittel bereitgestellt, um auch der Hauslärmsünde zu Leibe zu rücken. Sie müssen aber auch weitestgehend anzuwenden werden. Das ist keineswegs mit unerwünschten Kosten verbunden, meist sogar schon mit ganz geringem Aufwand zu erdachen. Ein besonderes Augenmerk verdient es, sich hier dem Bauherrn und dem Architekten. Sie haben von vornherein auf mögliche Schallisolierung bei Erbauung der Wasserleitungen, der Zentralheizung usw. Bedacht zu nehmen. Auch der Hausbewohner hat eine Fülle von Möglichkeiten, durch entsprechende Rücksichtnahme auf den anderen sein Teil zur Erreichung des Zieles beizutragen. Dazu gehört z. B. Lautsprecher nicht bei offenen Fenstern und Türen in der Nähe zu halten und im übrigen die Lautstärke zu einzukleiden, daß sie im Zimmer noch an vernehmlich ist, aber die Nachbarnachbarn nicht mehr belästigt. Für abende Musikler sollte es selbstverständlich sein, nur bei geschlossenen Fenstern und Türen zu sitzen und die Wohnungen so zu leeren, daß am Abend die

Erholungszeit der übrigen Hausbewohner nicht gefährdet wird. Das Ausschlagen von Türen kommt hoffentlich nurmehr aus Versehen vor. Wer es nicht lassen kann, muß wenigstens Ritzeinlagen in die Türen einbauen lassen. Das Kumpeln der Nähmaschine wird für die ein Stockwerk tiefer wohnende Partei keine Belästigung mehr bilden, wenn unter die Räder des Maschinenschalls besondere Gummimatten gelegt werden. Reinlichkeitsfanatiker, die den Staubsauger-Säugler in Betrieb haben, müssen sich einen „Mühenden“ Staubsauger anschaffen. Das Mäuschen und Gurzelin in der Wasserleitung läßt sich einfach durch Andringung von Trostschichten in den Wasserleitungen beseitigen. Trittschallabsorber können wenigstens erheblich gemildert werden, wenn der Fußboden mit einem dicken Teppich belegt wird oder das Polster eine acoustische schalldämpfende Unterlage bildet.

Das sind nur ein paar Beispiele für viele. Jeder, der es noch nicht weiß, kann aus ihnen entnehmen, daß Lärmvermeidung bei autem Willen möglich ist. Vieles ist sie nur eine Frage der guten Erziehung.

## Wo unsere 170er kämpften

Der letzte Kameradabschiedsabend der Kameradschaft 170er im „Alten Reichsanzier“, den Kameradschaftsförderer Wrenneisen eröffnete, wurde besonders bedeutungsvoll durch einen interessanten Vortrag, den Kamerad Professor Dr. Caroli hielt. Anhand einer Karte und einer Skizze des Gefechtsgebietes berichtete der Vortragende in etwa eincindalshündigen Ausführungen über die Kampfhandlungen an der Westfront bei Wailbauern, Saarburg, Vaccarat und Wemil in der Zeit vom 11. August

bis 11. September 1914, an denen die 170er hervorragenden Anteil hatten. Nach einem Bild der Gesamtlage und der strategischen Aufgaben der Armeen an diesem Frontabschnitt schilderte Dr. Caroli die Umstände, die zur Aufnahme der Offensive und damit zur Schlacht von Vothruen führten (24. bis 27. August). Die Offensiven zweier großer Armeen prallten mit aller Wucht aufeinander, nachdem der Vormarsch aus der Saarregion heraus erfolgt. Unter heftigen Kämpfen wurde die französische Grenze überschritten und das Tal der Meurthe erreicht. Am 21. August begann die große Vortragschlacht in Richtung auf Vaccarat-St. Barde-Wemil, die ungeheure Verluste und beträchtliche Verluste mit sich brachte. Das 2. Bataillon mußte sich durch das brennende Vaccarat hindurchschlagen. Die Fortsetzung der Verfolgung des fliehenden Feindes und der Sturm des 3. Bataillons brachten dem Regiment weitere mühsame und verlustreiche Kämpfe in dem unwegsamen Waldgelände dieser Gegend.

Nach dem Vortrag wurde der geschäftliche Teil erledigt. Die Hauptrolle spielte aber Angelegenheiten der NS-Abteilung und wies besonders auf das Preisfischen der Kameradschaft am 1. und 2. Juni auf dem Polizeigebiet hin. Beim Preisfischen der Bayerischer Kameradschaft konnten vier Kameraden Preise erringen. Kamerad Major K. H. D. überreichte unter anerkennenden Worten den beiden Kameraden Philipp Fiegler und Heinrich Feldrich die Alverne Hoffhäuser-Gedrennadel. In diesem Jahre konnten bisher in jeder Wonnemonatssammlung Zeichensammlungen ausständig werden. Nach Bekanntgabe einer Reihe von Führerbestimmungen, Einladungen und Terminen wurde der offizielle Teil des Abends mit Dankesworten an den Vortragenden und die Vertreter der 160er und 470er geschlossen. Ein gemütliches Beisammensein beendete die Versammlung.

Das Bewußtsein, einem jungen Menschen beim Eintritt ins Leben in seinem Suchen und Fragen nach dem Sinn von Arbeit und Beruf richtunggebend und fördernd zur Seite gestanden zu haben, mag für die Hausfrauen der schönste Lohn ihrer Mühe sein.

Wie wird es nun weiter gehen mit dem hauswirtschaftlichen Jahr? Das ist die Frage, die sich Berufsberatung und Frauenchaft heute wieder stellen. Denn wir wollen ja jetzt nicht stehen bleiben und Rückblick halten oder die Hände in den Schoß legen und uns des Erfolges freuen, sondern weiterarbeiten. Aufbauen auf den Erfahrungen und davon lernen, mit neuer Hoffnung und Freude die Sache wieder aufnehmen. Denn auch in diesem Jahr warten noch eine ganze Anzahl von Mädchen darauf, ins hauswirtschaftliche Jahr einzutreten und die Berufsberatung wird immer wieder befrucht mit Fragen: „Haben Sie noch keine Stelle für mich? Ich möchte jetzt so gerne mein hauswirtschaftliches Jahr durchmachen und nicht ohne Stelle dabeim liegen. Meinen Sie, daß ich bald etwas finden kann? Ich würde so gerne in einen Haushalt mit kleinen Kindern gehen.“ So und ähnlich kann man es jeden Tag in der Sprechstunde der Berufsberatung hören. Sie kann nicht immer die Antwort geben, die man von ihr erwartet, denn

es fehlt noch an passenden Lehrstellen.

Die Einrichtung des hauswirtschaftlichen Jahres ist trotz aller Vorbereitungen in manchen Kreisen noch lange nicht so bekannt, als das wünschenswert wäre. Manche Hausfrau wäre vielleicht bereit, ein schulentlassenes Mädchen in ihren Haushalt aufzunehmen, aber sie ist sich nicht klar über viele neue Einrichtungen, ist mit Zweck und Ziel des hauswirtschaftlichen Jahres noch nicht vertraut. Darum hat die NS-Frauenchaft, Abteilung Haus- und Volkswirtschaft,

## Ueber 12 Jahre Dienst am Kinde

Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung und NS-Volkswohlfahrt

Vor kurzem fand die letzte Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung E. V. Mannheim statt, die seit dem 23. Februar 1923, also über 12 Jahre lang, Kindererholungsfürsorge in Mannheim betrieben hatte. In ihr waren neben der Stadtverwaltung, der Stadtschularzstelle, dem Stadtjugendamt und dem Stadtschulamt zusammengeschlossen die NS-Volkswohlfahrt, der katholische Caritasverband, die evangelische Innere Mission, der Verein Pro Juventute, Freireligiöse Gemeinde, altkatholische Gemeinde und der Verein für Ferienaufenthalt und Kinderfürsorge. Mit der Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung wurde seiner Zeit die Zersplitterung auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge beseitigt und ärztliche, wirtschaftliche und soziale Planmäßigkeit in dieses wichtige Arbeitsgebiet gebracht. Durch Einwirkung auf die Behörden, auf die Versicherungsträger und auf weite private Kreise gelang es Interesse und auch weitgehende finanzielle Unterstützung zu erreichen. Jährlich war es so möglich, eine große Anzahl von Kindererholungsendungen auf

ärztlichen Vorschlag zu unterstützen, bzw. durchzuführen, so daß die Mannheimer Kindererholungsfürsorge in bezug auf Umfang und Planmäßigkeit mit an der Spitze in Deutschland stand.

Mit der in den letzten Jahren durchgeführten Umorganisation der Erholungsfürsorge wurden nach und nach die Aufgaben der seitberigen Arbeitsgemeinschaft auf andere Weise erfüllt. Die Heilfürsorge, d. h. die Erholungsmassnahmen für fränke und fränkliche Kinder wurden erneut als Pflichtaufgaben des Stadtjugendamtes festgelegt, während die erweiterte Erholungsfürsorge in der Hauptsache von der NSB in großzügiger Weise aufgearbeitet wurde. So war jetzt der Zeitpunkt gekommen, an dem die Arbeitsgemeinschaft ihre Tätigkeit einstellen konnte. Der Auflösungsbeschluss erfolgte einstimmig, nachdem der Kreisamtsleiter der NSB, Herr Werdes, unter Betonung seines ganz besonderen persönlichen Interesses an der Kindererholungsfürsorge die Anerkennung und den Dank für die seitber geleistete Arbeit allen seitberigen Mitarbeitern ausgesprochen hatte.

Um jedem Sportmann Gelegenheit zu geben, die **Auto-Steilwand** zu besuchen, ist dieses Unternehmen bis inkl. **DIENSTAG-ABEND** an der **Messe** in Betrieb. Kommen Sie alle. Es lohnt sich, den **DKW-Rennwagen** an der Steilwand zu sehen **Klings Auto-Steilwand** 2. Reihe

Unsere 110er vor 20 Jahren

- 13. Mai 1915: Himmelfahrtstag! Wiederholte feindliche Angriffe werden zurückgeschlagen. Schwere feindliche Feuer. Regiment hat 19 Tote, davon die 2. Kompanie allein 12.
- 14. Mai: Der letzte schwere Kampftag des Regiments auf Voretto. Die 5. Kompanie hat ungeheuer unter feindlichem Feuer und Angriffen zu leiden. Der Kompanieführer und sämtliche Offiziere fallen. Ein Fähnrich führt die Kompanie. Auch die übrigen Kompanien werden schwer vom Feind bedrängt. In der Nacht räumt auf Befehl die einadeltlose 8. Kompanie auf Schleichenwegen die Stellung und geht nach Souhey zurück. Das 2. Bataillon wird vom Reg.-Inf.-Regt. 11 abgelöst. 31 Tote an diesem Tag, davon 23 von der 5. Kompanie.
- 15. Mai: 1. Bataillon in Novelles, 2. Bataillon in Billy-Montigny, 3. Bataillon in Loison. Nachmittags Alarm. 2. Bataillon rückt nach Fleu, 1. Bataillon besetzt die Bahnkreuzung Givensby-Angrès, 3. Bataillon besetzt Alarmquartiere in Givensby.
- 16. Mai: 1. und 2. Bataillon sind Divisionsreserve. 3. Kompanie hält Stützpunkt 6 besetzt, 10. und 12. Kompanie besetzen Höhenlinie am Souheybach vom Stützpunkt 7 bis zur Mühle.
- 17. Mai: 2. Bataillon löst 10. und 12. Kompanie, 3. Kompanie löst 9. Kompanie ab. 10. Kompanie tritt zum 1. Bataillon, 9., 12. Kompanie und Stab marschieren nach Fleu in Alarmquartiere.
- 18. Mai: 1. Bataillon wird nach Angres, 2. Bataillon nach Lévin und 3. Bataillon nach Slegand-Ausbau in Unterfunkt gestellt. Verluste des Regiments während der Malschlacht (8. bis 14. Mai): 350 Tote, 628 Verwundete und Vermisste.

**Wiederschensfeier.** Am 24. und 25. Mai findet in der Goldstadt Pforzheim ein Kameradschaftstreffen aller ehem. 14er Infanterieregimenter statt. Es ist den Kameraden gleichzeitig die Gelegenheit geboten, sich an den Gedenkmarschfahrten des nächsten Schwarzweides zu beteiligen. Ferner findet eine Besichtigung des neuerrichteten Ortes Desfeldbrunn statt.

**Arbeitslosigkeit 1935.** Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist nicht ausschließlich Sache der Behörden, er ist nur möglich bei tatkräftiger Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung. Es ergeht daher die Aufforderung: Betriebsführer! Unterstützt die Arbeitsämter in ihren Maßnahmen für Volk und Wirtschaft. Keine Einstellung ohne Inanspruchnahme der Arbeitsämter! Arbeitslose! Seht zum Arbeitsamt, es will euch zu Arbeit und Verdienst verhelfen. Besonders die Landwirtschaft benötigt dringend Arbeitskräfte. Legt Hand an, wo euch Volk und Wirtschaft braucht! Die Weichen geschlossen in eiserner Disziplin mit der Parole: „Gleichauf zur Arbeitslosigkeit 1935“.

**Im Silber-Kranz.** Die silberne Hochzeit feiern am Dienstag, dem 14. Mai, der langjährige Oberbürgermeister des Friedrichsplatzes, Herr August Doll, und seine Gattin Anna, geb. Schulmeister, Mannheim-Ballhof, Königsplatzstraße.

Gloria-Säle im neuen Gewande

Nach gründlicher Renovierung wurde das Restaurant „Gloria-Säle“, Seidenheimerstraße, unter Leitung des neuen Direktors, Herrn Sieber (früher Kaulbacher Bierstube), neu eröffnet.

Wenn man das Restaurant betritt, wird man durch die schönen Wandgemälde besonders gefesselt. Sie übermitteln uns etwas aus der Geschichte Mannheims. Im Jahre 1781 übernahm die in der damaligen Gastwirtschaft „Zur Traube“ Kaiser Joseph II. Dieses Gasthaus wurde bei der Belagerung Mannheims durch die Österreicher durch eine Bombe der Franzosen zerstört. Es entstand 1795 an der gleichen Stelle ein neues Gasthaus, das den Namen „Raisersbühne“ führte, und zwar wurde dieser Name durch Privileg verliehen. 1903 wurde der heutige Bau errichtet. Nicht allein die schönen Räume, auch die gute Küche, die Herr Sieber führt, lassen hoffen, daß die „Gloria-Säle“ immer regeren Zuspruch finden. Das alte Bier der Brauerei Gebr. Raver, Oggersheim, erfreut sich seit langen Jahren großer Beliebtheit. Wir wünschen Herrn Sieber den besten Erfolg zu seinem neuen Unternehmen.

Wer hilft der Hausfrau?  
Das Anlernmädchen!

Volksgenosse, schütze dich vor Schaden!

10 Schutzregeln für geschäftsunkundige Volksgenossen

- Je günstiger und verlockender ein Angebot erscheint, desto vorsichtiger beurteile man es. Niemand kann etwas verschenken.
- Man leiste unter Verträge keinerlei Unterschrift, ehe man diese Verträge genau durchgesehen und verstanden hat. Umfangreichere Vertragsformulare lasse man sich vor Unterschriftsleistung ausbilden und studiere sie im Hause oder bespreche sie mit sach- und rechtskundigen Personen (Rechtsanwälten) oder Stellen (NS-Rechtsamtsstellen).
- Überall gemachte Versprechungen, die nicht in dem Beschrifteten oder Vertragsformular stehen, lasse man sich schriftlich bestätigen.
- Besonders Ehefrauen sollen sehr vorsichtig bei der Ausgabe von Bestellungen an der Haustür, wie überhaupt bei Abschluss von Verträgen in Abwesenheit der Ehemänner sein.
- Nichtausleute sollen keine Verträge unterschreiben, in denen ein Gerichtsstand vereinbart ist. Der gesetzliche Gerichtsstand ist der Wohnsitz des Beklagten.
- Bei Klagen vor einem auswärtigen Gericht muß man auf alle Fälle vertreten sein. Kann man sich die Inanspruchnahme eines Rechtsanwalts nicht leisten, wende man sich an eine parteiamtliche NS-Rechtsberatungsstelle oder hole sich rechtzeitig bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelbetrügerei e. V., Hamburg, Klopstockstraße 28, Rat.
- In den Fällen, in denen Vorauszahlung von Geldbeträgen verlangt wird, sei man doppelt vorsichtig. Man lasse sich, wenn man Vorschüsse leistet, schriftlich bestätigen, daß im Falle der Nichtgewährung der versprochenen Leistung die Vorschüsse unter Abzug

- der daren und genau nachgewiesenen Auslagen erstattet werden.
- Wer Darlehen in Anspruch nehmen will, tue dies nur, wenn er einen guten Bürgen stellen oder Sicherheit nachweisen kann, deren Wert die beantragte Darlehenssumme um ein Mehrfaches übersteigt. Von Vermittlern lasse man sich vor Vertragsabschluss die Geldgeber nennen und ziehe Erkundigungen ein.
- Verbindungen mit Bausparfassen und Zwecksparkassenunternehmen empfehlen sich nur für sparfrächtige und sparwillige Personen, die bereit sind, unter Umständen einige Jahre zu warten, ehe sie den beantragten Kredit erhalten. Die innewahrenden Wartezeiten sind stets Mindestwartezeiten, nach deren Ablauf das Darlehen günstigstenfalls ausbezahlt werden kann, in der Regel dauert es aber viel länger. Außerdem müssen vor Auszahlung genügende Sicherheiten gestellt werden.
- Stellenangebote gegen Kautionleistungen sind häufig gefährlich. Man leiste unter keinen Umständen Barkautionen, sondern leiste Kaution durch ein gesperrtes Sparkassenbuch oder schütze den Arbeitgeber vor Verlust durch Abschluss einer Kautionversicherung.
- Bevor man mit unbekanntem Firmen in Verbindung tritt, hole man sich Auskunft ein. Vorgehen und nachgedacht hat man schon viel Leid gebracht. Ueber Firmen, hinsichtlich deren der Verdacht des Schwindels oder einer unlauteren Geschäftsabwicklung begründet erscheint, erteile Auskunft die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelbetrügerei e. V., Hamburg, Klopstockstraße 28.

Wandergesellen auf der Walz

Das Gesellenwandern, diese schöne deutsche Sitte, ist wieder eingeführt worden. Sind sie nicht zu beneiden, diese fahrenden Gesellen, die jetzt in diesen Reiztagen durch blühende Wiesen, goldene Felder und duftende, rauschende Wälder pilgern und Gott dankbar sind für jeden der schönsten Morgenrot anbrechenden Tag, der ihnen geschenkt wird und ihnen neue Kraft, reine Freude in reichem Maße verabreicht? Möchten nicht alle, die im täglichen Berufsleben und an einen bestimmten Platz gebunden sind, auch einmal für eine längere Zeit tauschen mit den frohgemuteten Wandergesellen und die Sorgen des Alltags abstreifen, um sich in Gottes freier Natur an den Schönheiten unserer Heimat und an den Sehenswürdigkeiten und Wunderwerken unseres Vaterlandes zu erfreuen und zu erbauen? Der Glaube an das ewige Deutschland, der jeden Menschen, der seine Gasse durchwandert, erfaßt, erhöht das Selbstvertrauen, gibt neuen Lebensmut und neue Lebenslust. Welchen großen Wert man dem Gesellenwandern beimißt, beweist allein schon die Tatsache, daß ein besonderes Amt der Wandermänner in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingerichtet worden ist, dem als Aufgabe die Betreuung der wandernden Gesellen obliegt.

Ran werden wir sie wieder von Ort zu Ort, zünftig in ihrer schmucken Berufsstracht, durch Stadt und Land wandern sehen. Bäcker, Fleischer, Konditoren, Zimmerleute und all die vielen Handwerksburschen aller Berufsweige. Sie werden gern an ihr Wandergesellenbuch zurückdenken. Freilich, nicht jeder hat das Recht, wandern zu können. Nur den Tüchtigsten, ausgeübten Leuten mit guten Zeugnissen, die den Nachweis bester Leistungen erbringen, ist es vergönnt, das vorgeschriebene, unbedingt notwendige Wandergesellenbuch zu erwerben und auf Wanderschaft gehen zu dürfen. Eine Einblick in die geschichtlichen Begebenheiten seines Volkes und seiner Stämme zu gewinnen, ist eine der Hauptaufgaben, die dem Wandergesellen gestellt wird. Ihm dies zu erleichtern, bieten sich genug Gelegenheiten. Er kann unter geeigneter Führung durch Museen geführt werden oder teilnehmen an Feierabendveranstaltungen und sonstigen Veranstaltungen kultureller Art. Daß selbstverständlich auch alle Maßhaltigkeiten in Betracht gezogen werden, dem Wandergesellen neben der Unterbringung bei einem tüchtigen Meister zu helfen, auch beruflich sich fortzubilden, bedarf keiner weiteren Frage. Die Wandergesellen von heute sollen den Geist der Wandergesellen wieder zu neuem Leben erwecken und dem ehrliehen Handwerk durch Fleiß und Leistung alle Ehre machen.

Konrad Bungert 80 Jahre

Es wird nur noch wenige alte Mannheimer geben, die den mächtigen Zimmereibetrieb, der in den achtziger Jahren sich in K 5 befand, gesehen haben. Er gehörte der bekannten altangesehnen Mannheimer Familie Bungert, von deren Tüchtigkeit die Holzhäuser der Spiegelstraße bald noch heute Zeugnis ablegen. Und wer den Betrieb kannte, der kannte auch die vier turn- und sportfrohen Bungertjöhne, von denen der „Hannes Jöh“ als Rennrunder weit über Mannheim hinaus bekannt war. Aber auch der Konrad, dem seine Kameraden den Spitznamen „Duck“ verliehen, war und ist noch heute ein in Mannheim bekannter Mann. Am vergangenen Samstag feierte er seinen achtzigsten Geburtstag. Und wenn es tatsächlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen. Wie gut

kann der nun achtzigjährige diese Bibelworte auch auf sich beziehen. Lange Jahre war er als Bautechniker im Inland und Ausland tätig, ehe er sich in seiner Heimatstadt als Bauunternehmer selbst machte. Und Mühe und Arbeit hat es sicherlich gefordert, sein Unternehmen in den Jahren des Niederganges des Bauwesens zu halten. Aber es gelang doch, wobei er in seinem Sohne und Leibhaber eine tatkräftige Hilfe hatte. Immer noch ist der betagte Mann rüdig bei der Arbeit und hantiert in seinem Betrieb in der Amerikanerstraße mit den schweren Gerüstteilen herum wie der Jüngste. Und wer den kräftig gebauten, untersehten Mann mit dem etwas aus der Mode gekommenen Volkbart in turnerisch gerader Haltung mit raumgreifenden, elastischen Schritten durch die Straßen eilen sieht, ahnt kaum sein hohes Alter. Ja

ja, es ist eben schon so, lange sportliche Tätigkeit in der Jugend ist das beste Mittel gegen das Altern. Denn ein eifriger und vielseitiger Sportmann war er, der „Duck“, wie er sich von seinen alten Freunden doch gerne nennen hört. So manchen schönen Preis holte er sich im Turnen, im Hochweitsprung und im Hochradfahren. Und als Schlagmann sah er im ersten Bierer und „Sechser“ — einer längst ausgestorbenen Bootsgattung — des Mannheimer Ruderflusses.

Tagesgespräch bildete 1891 sein Dauerlauf nach Baden, über den sogar die Presse in einem längeren Artikel berichtete. Am Schweife seines hohesärmeligen auf der Seidenheimer Landstraße dahin, während die Schiedsrichter verknüpfte grünte mit der Drohke hinterdrein. Natürlich lag der Sache eine Wette zugrunde, bei der es um einige Flaschen Würzburger Vorbeul ging. Daß der „Duck“ gewann und der „Dobberjock“ in Würzburg die Zehne bezahlen mußte, zeigt das heute noch vorhandene Telegramm, das nach Würzburg geschickt wurde. Es lautete schlicht und bündig: „Duck“ gestieg 34,5 Minuten sechseinhalb Kilometer. Erwarteten Vorbeul. Proßt Dobberjock. Weiter.“

Lange schon natürlich hat der Duck seine sportliche Betätigung aufgegeben und sich Gebieten zugewandt, die dem Alter angemessener sind. Daß er auch dabei voll und ganz bei der Sache ist, zeigt die Tatsache, daß er die Ehrenmitgliedschaft besitzt der Bauhütte, und des Obenwaldbundes. Außerdem ist er seit fünf Jahren schon Mitglied des Mannheimer Kunstvereins und des Altertumsvereins.

Die Harmonie Lindendof, deren Mitglied er ebenfalls ist, überraschte ihn an seinem Geburtstagabend mit einem Ständchen und ließ dem Jubilar mit einer herzlichsten Ansprache einen prächtigen Blumenkorb überreichen. Neben zahlreichen anderen Gratulanten gratulierte auch der Reichsland des deutschen Handwerks. Mit berechtigtem Stolz mag Konrad Bungert die anerkennenden Worte des Schreibens gelesen haben: „Sie haben in einem arbeitsreichen Leben viel Anerkennenswertes auf dem Gebiete des Bauwesens geleistet und Ihr Beispiel kann manchem Jungen zum Vorbild dienen.“

Wölge dem alten edlen Mannemer mit seinem kernigen Humor noch so manches Jahr in Gesundheit und frei von Sorge beschieden sein.  
Eck.

Was ist los?

Montag, 13. Mai 1935

Nationaltheater: „Der Kaiser und der Löwe“. Schauspiel von Walter Erich Schäfer. Schillerstraße A. — 15 Uhr. — „Wenn der Zahn fröhlich“, Komödie von August Strindberg. Miete C. — 20 Uhr.

Kleintheater Libere: 20.15 Uhr Goldspiel Clara Waldhoff.

Tanz: Kabarett Libere, Café Kurpfalz, Clou, Wintergarten.

Ständige Darbietungen:

Schild, Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Aufklärung: Die Mäntel von Freiburg und Ströburg.

Schild, Schlossherren: 11—13 und 17—19 Uhr Aufleide. 9—13 und 15—19 Uhr Vorfahrt.

Rundfunk-Programm

Montag, 13. Mai 1935

Stuttgart: 6.00 Weckruf, 8.30 Frauenfunk, 10.15 Der Staat als Großunternehmen, 11.00 Functorenkonzert, 12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 14.00 Bekanntgabe der Termine: Wiederkehrsfest der Franzosen, 16.30 Ludwig Beckstein, der Märchenbilder, 17.00 Konzert des Landesorchesters, Gau Württemberg, 19.00 Der Herr Komposteur — privat! 20.00 Nachrichten, 20.15 Liebesfrühling, 24.00 Konzert, 0.30 Kammermusik, 1.30—2.00 Wieder.

Dresden: 6.00 Frühkonzert, 9.00 Werbefunk, 10.00 Nachrichten, 10.15 Schulfunk, 12.00 Konzert, 15.15 Kinderfunk, 16.00 Kleines Konzert, 18.30 Jugendfunk, 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.00 Zeit, Nachrichten, 22.30 Liebesfrühling.

Deutschlandfunk: 6.00 Gottesdienst, Choral, 6.20 Fröhliche Morgenmusik, 8.00 Morgenandachten bei der Hausfrau, 10.30 Hauswirtschaft, Volkswirtschaft, 11.40 Bauernfunk, 12.00 Schloßkonzert, 14.00 Akerle — von zwei bis drei, 15.15 Werftunde für die Jugend, 16.00 Ringendes Runderbum, 17.30 Rechtsberatung für jedermann, 18.00 Frig von Hoch spielt eigene Klavierwerke, 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 21.30 Geht werde woch! 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport, 23.00—24.00 Tanzmusik.

**Vor dem Marsch**  
die Füße mit  
Berlachs Schwol  
Präservativ-Krem  
einschmieren, so verhindert man  
Wund- u. Blasenlaufen  
Schweißgeruch, Fußbrennen.  
Dose RM. 0.45, 0.63, 0.90  
In allen Apotheken und Drogerien

**Zur Blutreinigung**  
machen Sie eine Kur mit meinem  
St. Johannes-Tee.  
Die un-  
reinen  
Stoffe werden unter Mitwirkung  
der Darm- u. Nierenkräfte aus-  
geschieden. — Wasser: 90 Wermut.  
Glorjen-Drogerie  
Wartplatz,  
II 3, 16.

**Umzüge**  
Ferntransporte m.  
größten W.  
Rate 5 1/2 %  
Ruz. 9 6 8  
Telephon 267 74  
(18 647 R)

**SIEBERT**  
Der  
Herren-  
Schneider  
M 7, 14

**Nächste Woche!**  
Jubil.-Loterie.  
Zieh. 25.—25. Ma  
(1935 Gew. v. W.)

62500  
25000  
15000  
10000

Los 50 Pfg.  
Porto u. Liste 10 Pfg.

**Stürmer**  
Mannheim  
0 7, 11  
\*Jahresbeck. 170 42  
Karlstraße  
2. u. 3. u. 4. Verkaufsst.

24505 K. Pl. 050

Umzüge  
Transporte  
Spezialien  
Prommeröderstr.  
D 6, 18. Tel. 299 12

**Wanzen**  
und anderes  
Ungezieher  
NEHM Ausschweifung  
Kein über Geruch  
Kleinstmüllerschl. d.  
Flintenzellkonz.  
301128 Betrieb

**Lehmann**  
Städtisch geprüft.  
Mittl. & Reichelschacht  
Hafenstr. 4  
Tel. 235 68

**Das Bepflanzen von Balkons etc.**  
übernimmt billigst 43055 K.

**Jak. Fuhr**  
Gärtner u. Blumengeschäft  
Jelm Fluggplatz Seckenheimerstr. 34a  
Tel. 43204 Tel. 429 97

**Juwelen Modernes Lager**  
Gold - Silber  
Uhren  
Hermann  
**APEL**  
Mannheim seit 1903

Auffallend niedere  
**Preise**  
sind das Kennzeichen  
meiner Qualitäts-  
**Möbel**  
in Still und modern  
Prachtvolle Küchen  
Klub- und Polstermöbel

**Rob. Leiffer**  
Friedrichsplatz 8  
unter den Arkaden

**Zeitungenleser ist Pflicht -  
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Geführungslehre**  
auch die hartnäckigsten.  
besiegen Sie mit dem  
100%igen Hühneraugenmittel  
**Vigarsung**  
Tuba nur 60 Pfennig  
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Sicherweg-Vertrieb, Frankfurt/M.-1

**Paßbilder**  
Lieber heute  
als morgen..  
am sot. Mittwochen  
Amateur - Arbeiten  
solost gut und billig

**Atelier Rohr, P. 2, 2**  
Telefon 291 69

**Anzeigen im HB**  
sind immer richtig!

**Bölinger**  
Seckenheimer-  
str. 48

Dem Die...  
Paris...  
Wenn der...  
Wölge dem...  
Das Wort...  
Und diese...  
Die Arbeit...  
Schaden...  
In die...  
Belling...  
gwei unum...

Dem Arbeiter die Güter der Kultur

Die Ausstellung „Der schöne Alltag“ eröffnet

Schlichte Feier in der Karlsruher Ausstellungshalle — Ansprache des Gauwärters der NSD, Pg. Fris Plattner

Karlsruhe, 12. Mai. (Eig. Ber.) Am Samstagnachmittag wurde die Ausstellung des Amtes für Schönheit der Arbeit „Der schöne Alltag“ im Ehrenraum der Karlsruher Ausstellungshalle in Anwesenheit führender Vertreter der Parteiorganisationen, der Behörden und zahlreicher Ehrenäste in feierlichem Rahmen eröffnet.

Nach dem Vortrag eines händelischen Musikwerkes durch Mitglieder des Kammerorchesters der Volksmusikgesellschaft (Dirigent Sievosa) sprach der Referent des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der NSD „Kraft durch Freude“, Pa. Schelle über die Aufgaben und Ziele dieser jungen Organisation.

Der Nationalsozialismus, so führte der Redner aus, hat den politischen Rahmen geschaffen, in dem die inneren Kräfte des deutschen Volkes zur Auswirkung gelangen können. Diesen Rahmen im Sinne des Nationalsozialismus auszufüllen, ist die Aufgabe, die jedem von uns an seinem Platze gestellt ist.

Recht, wo der Arbeiter auch eine politische Heimat hat, müssen wir ihm helfen, sein Heim so zu gestalten, daß sich ihm dort auch höhere Kräfte erschließen, als die Kräfte des nackten Lebens. Wenn wir ihm wirklich sein Heimatrecht wahren, müssen wir alle dort verborgenen Volkstumswerte erschließen, müssen wir ihm die Güter der Kultur zugänglich machen. Das ist die eigentliche Aufgabe der NSD „Kraft durch Freude“. Den Ausschnitt, den das Amt für „Schönheit der Arbeit“ dabei zu bewältigen hat, die

Künstlerische Gestaltung des Alltags

sehen Sie in dieser Ausstellung.

Wenn der Gau Baden heute in dieser Ausstellung einen Beleg seiner bisherigen Arbeit abgeben kann, so bin ich dem Gauwärtler Pa. Plattner zu besonderem Dank verpflichtet, der von seiner Seite der Arbeit des Amtes jederzeit seine ganze Unterstützung angedeihen hat und der sich besonders mit der Frage der Wohnungen persönlich sehr lebhaft beschäftigt.

Höher war „das Schöne“ an hohem Einkommen gebunden. Zum erstenmal aber hat das Amt „Schönheit der Arbeit“ hier den Beweis angetreten, daß das nicht so sein muß. „Sehen Sie sich in dieser Ausstellung um, und Sie werden finden, daß auch für das wenige Geld, das durch ein Gehaltsdarlehen zur Verfügung steht, eine Wohnung einfach, doch schön und zweckmäßig ausgearbeitet werden kann.“

Mit Worten des Dankes an seine Mitarbeiter beschloß Pa. Schelle seine Worte. Nach einem weiteren Musikvortrag des Kammerorchesters nahm der Gauwärtler der NSD, Pa. Fris Plattner,

das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die Geschichte des gigantischen Kampfes, den der deutsche Arbeiter um Ehre und Wert seiner Arbeit durchführte, in die Erinnerung zurückrief. Seelische Anbelagerung und materielle Not bewirkte, daß das deutsche Arbeiterium seine Lebensgemeinschaft bilden konnte, zerstückelt und führerlos verhängnisvolle Wege gehen mußte.

Die Massen marschierten. Sie suchten die Organisierung des Interesseslampfes zu erhalten, aber niemals fanden sie den Weg zum Volkstum.

Der deutsche Arbeiter war heimatlos und freudlos geworden.

Und diese Heimatlosigkeit der Schaffenden wollen wir im nationalsozialistischen Deutschland durch unseren sozialistischen Einsatz überwinden. Wir wollen das Heim des deutschen Arbeiters neuerschaffen und dort dann mit den Lebensraum bauen, der ein zufriedenes und innerlich zufriedenes Geschlecht der Nation schenkt.

Die Arbeit ist durch unsere Revolution aus dem Dunkel der Ausbeutung in den Licht der Freiheit.

Erdlicher Verkehrsunfall

Bienheim, 12. Mai. An der verkehrsreichen Straßenkreuzung Adolf-Hitler- und Bismarckstraße ereignete sich am Freitagabend ein folgenschwerer Unglücksfall. Der 71-jährige Georg Busalt von hier, der auf dem Fahrrad in die Bismarckstraße einbiegen wollte, wurde von einem Kraftfahrer aus Käfertal erfasst und auf den Randstreifen des Bürgersteiges geschleubert, wo er mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag.

Schadenfeuer durch 4jähriges Kind

Speyer, 12. Mai. In Wechtersheim brannte im Anwesen von Otto Büttner der Schuppen nieder, in dem außer großen Vorräten an Holz und Stroh auch Mobiliar untergebracht war. Der Brand wurde von dem 4-jährigen Kind des Besitzers verursacht, das mit der Großmutter allein zu Hause war und mit Streichhölzern spielte. Der Nachbar rettete die beiden vor dem Verbrennungstod.

In die Transmission geraten

Hallingen, 12. Mai. In einem hiesigen Betrieb ereignete sich am Freitagmorgen ein schwerer Unglücksfall. Der 41-jährige alte Hilfsarbeiter Max Schmidt aus Orlingen kam bei der Riemenweiche einer Transmission zu nahe und wurde erfasst. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt Frau und zwei unermündliche Kinder.



Nettes Wohnzimmer

telpunkt der Volksgemeinschaft hineingestellt worden. Sie ist Fundament des neuen Reichs.

Die Kammern der Arbeit erschlagen Klassen und Stände.

Und die Arbeit schuf einen neuen Bund und den Familien dieses Bundes auch eine wahre neue Heimat zu gestalten, der Glaubensgemeinschaft eine neue Innerlichkeit und einen

neuen Seelenarund zu schenken, ist der tiefe Sinn und das Ziel dieser Ausstellung.

Mit dem Lied der Bewegung schloß die schlichte Feier. Der nun folgende Kundgang durch die Ausstellung erbrachte den Beweis, daß die vom Amt für Schönheit der Arbeit einbeschlagenen Wege die richtigen sind, im Rahmen der Arbeitsstätte und des Heims die Forderung des nationalen Sozialismus, die „Schönheit im Alltag“ zu verwirklichen.

Das kulturelle Schaffen der Hitler-Jugend!

Bildung einer Jugendgruppe der NSKB — Rede von Stabsleiter Heidt

Karlsruhe, 12. Mai. (Eig. Bericht.) Die Hitler-Jugend und der Bund deutscher Mädel beabsichtigen in Verbindung mit dem NS-Lehrerbund und der NS-Kulturgemeinde die Bildung einer

Jugendgruppe der NS-Kulturgemeinde

mit dem Ziel, die kulturellen Aufgaben auf dem Gebiet des Theaters, der Musik, des Films, des Puppenspiels, des Vortragswesens und Schrifttums, sowie der Freizeitsgestaltung zu pflegen. Die Jugendgruppe der NS-Kulturgemeinde will in einer gemeinschaftlichen Steigerung des Lebensgefühls die freudige Verbundenheit zum Volksganzen erwachsen lassen; sie will deshalb auch die strömenden Kräfte der Jugend zusammenziehen. Das Ziel Volksgemeinschaft muß in allen Bereichen des jugendlichen Lebens vor den einzelnen immer wieder als eine Forderung hingestellt werden, die seine natürliche innere Bereitschaft ausschließt und bindet.

Somit wird von der Jugendgruppe der NS-Kulturgemeinde ein

eigener Theaterring

geschaffen, der keine Trennung der Schüler höherer Lehranstalten von Volksschülern oder jungen Arbeitern mehr kennt und der das kulturelle Eigenleben der Jugend zu einer neuen deutschen Theatergemeinschaft fördern soll.

Als Auftakt für die Schaffung eines Theaterings fand am vergangenen Freitag eine Vorbereitungsversammlung des Staatstheater „Der Lohenschütz“, Oper von Leipzig statt. Es sprach Stabsleiter Oberbannführer Heidt, der u. a. ausführte:

„Die Parole: Wir sind der Zukunft Soldaten, Träger der kommenden Zeiten, soll für uns, die junge Generation, kein Lippenbekenntnis, sondern Herzgebundenheit sein. Deshalb übernehmen wir auch freudig mit der Verantwortung

am kulturellen Geschehen des deutschen Volkes. Aus diesem Grunde erwachsen uns

drei Verpflichtungen:

1. Die Schöpfung von echtem deutschem Kulturgut, getragen von der großen nationalsozialistischen Idee. Wir dürfen nicht andrücken auf den Vorbeeren unserer großen Meister, sondern müssen sie als Vorbild nehmen und als junge Generation ebenfalls Großes schaffen, das sich würdig an ihre unsterblichen Werke anreihet.

2. So wie die junge Generation für den Nachwuchs der Führer des Staates und der Bewegung verantwortlich ist, so ist sie es in gleichem Maße für den Nachwuchs der Künstlerenschaft. Aus unseren Reihen müssen Künstler herauswachsen, die in der Lage sind, durch ihre innere Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus die entstandenen Werke mit ganzer Hingebung dem Volk auf der Bühne wiederzugeben.

3. Das Theater soll Allgemeingut des deutschen Volkes sein. In den letzten Jahren wurde das Theater dem Volk immer mehr entfremdet. Die Aufgabe der jungen Generation ist es, das Theater wieder zu der Bedeutung zu bringen, die ihm gebührt. Der Junge muß das Theater schätzen und lieben lernen als den Hort des deutschen kulturellen Volksgutes.

Nicht nur der Besitzende hat das Recht an diese Kulturstätte, sondern jeder deutsche Volksgenosse und mit ihm die deutsche Jugend. Wir wissen, daß der Weg zu einer wahren Volkskultur nur über die Volksgemeinschaft führt.

Wir lehnen deshalb auch ab, daß diese Kulturstätte zu einer oberflächlichen Vergnügungstätte gehemmt wird. Das Theater soll nicht Selbstzweck, auch nicht das Handelsobjekt irgendwelcher gewinnstüchtiger Unternehmer sein.

Wir verlangen daher die Mitbestimmung am Geschehen des deutschen Theaters.

Praktische Arbeiterwohlfahrt

Daimler-Benz, Gaggenau, schuf seiner Gefolgschaft ein Wasch- und Badehaus

(Sonderbericht)

Gaggenau, 12. Mai. Führer und Gefolgschaft des Wertes Gaggenau der Daimler-Benz AG, die erst vor etwa vier Wochen die Fertigstellung des 10.000. Dieselmotors feierten konnten, fanden sich gestern erneut zu einer schlichten Feier zusammen, der auch wieder der Bezirksleiter der NSD, Fris Plattner, beiwohnte. Diesmal galt es, der Gefolgschaft ein

neues Wasch- und Badehaus

zu übergeben, das die Betriebsleitung in überraschend kurzer Zeit hatte fertigstellen lassen. In einer Ansprache wies Betriebsdirektor Müller darauf hin, daß seit geraumer Zeit bei allen Daimler-Benz-Neubauten auf die Schaffung heller, luftiger und darum gesunder Arbeitsräume größter Wert gelegt werde, und nun zu dieser „Schönheit der Arbeitsplätze“ als hygienische Wohlfahrtsmaßnahme dieses neue Wasch- und Badehaus komme.

Schon das Neuhäuser des Neubaus mit seiner schönen Einrichtungs- und seinen unzähligen Fenstern macht einen hervorragenden Eindruck voll flutet das Licht durch alle Räume. Durch getrennte Eingänge bzw. Treppenaufgänge werden die Umkleieräume mit den eisernen Kleiderhaken in drei Stockwerken erreicht, in

denen jeweils 1538 Arbeitskameraden zu gleicher Zeit Waschen- und Waschlagerstätten finden, da in jedem Stock zehn Waschkabinen und zehn Brausezellen vorgesehen sind.

Im Namen der Gefolgschaft dankte Betriebsleiter Wessermann der Betriebsleitung mit herzlichsten Worten für dieses großzügige Geschenk. Dann nahm der

Bezirksleiter der NSD, Fris Plattner, das Wort und hob hervor, daß er den guten Willen der Betriebsleitung hoch anerkenne, mit



ihrer Gefolgschaft stets auf gleich und gleich zu kommen. Zu den unausgesetzten Bemühungen des Werks, immer neue Arbeitsplätze zu schaffen und diese Arbeitsplätze menschenwürdig auszustatten, sei nun als weiterer Schritt nach vorwärts die Erstellung dieses Wasch- und Badehauses gekommen, das er als „Haus der Sauberkeit“ bezeichnen möchte.

In einer Schlussansprache dankte der Betriebsleiter Fris Plattner für seine warm empfundenen Worte, die auf die Gefolgschaft einen tiefen Eindruck machten, und übergab dieser das „Haus der Sauberkeit“.

Baden

Verstärkter Fremdenbesuch

Heidelberg, 12. Mai. Die Pressestelle der Stadt Heidelberg teilt mit:

Der Fremdenbesuch der Stadt Heidelberg zeigt bis jetzt ein außerordentlich günstiges Ergebnis. Es übernachteten in Heidelberg in den ersten vier Monaten des Jahres 1935 31.223 Fremde, davon entfielen mehr als die Hälfte, nämlich 16.314 auf den Monat April. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Zunahme im Berichtzeitraum 12,6 Prozent. Die Zahl der Auslandsfremden ist bis Ende April von 2902 im Vorjahr auf 3172 gestiegen; das sind etwa 45 Prozent.

Großer SA-Sporttag

Eberbach, 12. Mai. Wie wir hören, beabsichtigt die Standarte 112 am 30. Juni einen großen SA-Sporttag zu veranstalten. Bei einer Besprechung, die mit Parteialleebungen, Behörden usw. stattfand, wurde freudige Mitarbeit zum besten Gelingen des ersten SA-Sporttages der Standarte 112 zugesagt. Der Sporttag soll eine machtvolle Kundgebung für den Gedanken der körperlichen und sittlichen Erziehung, der Kräftigung und Wehrhaftmachung unseres Volkes sein. Die Ausschreibungen für die Wettkämpfe sollen in den nächsten Tagen übermittelt werden.

Bermittelt

Walldorf, 12. Mai. Seit Donnerstagabend wird der 24 Jahre alte ledige Zigarrenarbeiter Wilhelm Kopperl berrnittelt. Der junge Mann erlernte sich zu seinem gewohnten Spaziergang und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Trotzdem die nähere Umgebung abgesehen wurde, fehlt von dem Vermißten jede Spur.

Eisenbahn und Obfverland

Achern, 12. Mai. Hier tagte ein Beamtenauschuß der in Betracht kommenden Reichsbahndirektionen, um die Beschränkungspläne für den Osterverkehr 1935 zu prüfen und festzulegen. Das Bestreben geht dahin, alle Sorten Obst möglichst rasch, sicher und schonend zur Beförderung auf der Eisenbahn zu bringen.

Pfalz

Der Arbeitsmarkt der Pfalz im April

Speyer, 12. Mai. Gegenüber dem Monat März hat sich im April die Zahl der Arbeitslosen um 684 auf 38.832 verringert. Diese Verringerung ist hauptsächlich auf die gute Beschäftigung in den Außenberufen bedingt. Auch in der Eisen- und Metallindustrie ist eine weitere Aufwärtsentwicklung festzustellen. — Im Berichtsmontat wurden 7935 aus der Arbeitslosenfülsorge und 15.120 aus der Arbeitslosenfülsorge unterstützt, gegenüber 2891 bzw. 13.252 im Vorjahr.

In den einzelnen Bezirken war der Stand der Arbeitslosen folgender: Kaiserslautern 10.715 männliche, 1447 weibliche, Landau 4439 bzw. 470, Ludwigshafen 15.695 bzw. 1750, Pirmasens 2440 bzw. 295, Zweibrücken 2392 bzw. 180.

Bermittelt

Speyer, 12. Mai. Seit dem 2. Mai wird der Schuhfabrikarbeiter Gustav Heinrich Müller, geboren am 21. Mai 1901, berrnittelt. Müller hat sich am 2. Mai gegen 13 Uhr von zu Hause entfernt, um in einer Metzgerei einzukaufen, von wo er nicht mehr zurückkehrte. Es wird vermutet, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist. Tatsachen, die auf einen Selbstmord schließen ließen, liegen nicht vor.

Sessen

Das Soldatentreffen verlegt

Bienheim, 12. Mai. Wegen der Einweihung der Teilstrecke Frankfurt-Darmstadt hat der Landesführer des Gauess Kurpfalz im Reichsringerbund Rißhäufer das Soldatentreffen in Bienheim auf 31. August/1. September verlegt.

Molkereigenossenschaft Bergstraße

Bensheim, 12. Mai. Unter dem Vorsitz von Bezirksbauernführer Mohr wurde die Molkerei-Genossenschaft „Bergstraße“ mit dem Sitz in Bensheim ins Leben gerufen. Das Einzugsgebiet umfaßt vorläufig die Ortsteile von Zwinaenbera bis Bensheim und die Randgebiete der Bergstraße. Die Genossenschaft verfügt über 5000 Milchkuhe. Bisher sind 25 Abgabegenossenschaften beigetreten. Die Tagesleistung der Molkerei beträgt 8000 bis 10.000 Liter.

Gautagung in Darmstadt

Darmstadt, 12. Mai. Am 1. und 2. Juni findet in Darmstadt der Gautag des Gauess Sessen-Kassau statt. An dem Gautag werden annähernd 150.000 Menschen, die Zuschauer mit eingerechnet, zusammenströmen. Für die Nacht auf Sonntag sind 12.000 Privatnarkierte erforderlich. Neben den gewaltigen Aufmärschen und den parteipolitischen Versammlungen wird der Gautag für Darmstadt auch ein großes Volksfest. Daher wurde der Festtag nicht an den Rand der Stadt, sondern in echter Volksgemeinschaft auf die Fläche rings um das Schloß verlegt.

igun... kisten... ermittel... nny... anhaltlich... ankfurt M.-1

er heute morgen... Wenn Sie sich... Wonn... mit neu... Tapeten... erschönern... annühren... en Entschluß... cht bald... urch... - Umso... haben Sie... ude... llinger... renheimer... str.48

# N.-B.-S p o r t

## Vor 73000 Zuschauern in Köln

# Deutschland verliert das erste Länderspiel gegen Spanien

### Die Spanier kamen in einem mitreißenden Kampf zu einem verdienten 2:1-Sieg

(Bericht unseres nach Köln entsandten Schriftleiters.)

Als Gast eines kolben Spaniers harrten wir „drei von der Presse“ am Samstagmorgen erwartungsvoll zur Fahrt nach Köln, der Stadt des ersten Länderspiels zwischen Deutschland und Spanien. Ja, erwartungsvoll, denn lachende Sonne und blauer Himmel bezauberten uns auf der schönen Autostour rheinabwärts über Worms, Mainz, Bingen zu einem Feiertag deutschen Sports. Wir arühten die Dome, die weiten Gänge des Rheingaus, die Gänge im Rhein, die unzähligen Burgen und Feste, von deren Vergangenheit heute noch stolze Namen reden. Die fleischlichen kleinen Weinorte werden durchleitet. Wir bebauern, nicht verwellen zu können — Köln ruft! Das war Remagen, die Heimat Caraciacios, wie auf Rommendo sind unsere Gedanken bei unseren tapferen Mannfahrern, die in Tripolis für Deutschlands Farben streiten. Wird es ihnen auch in diesem Jahre, dem fünfzigsten Jubiläum des Autosports, gelingen, ihren unvergleichlichen Siegeszug durch aller Herren Länder fortzusetzen? Wir vertrauen fest auf sie.

Weiter rast der Motor durch Städte und Dörfer. Es ist Samstag — Staatsjubiläum. Hilerabend und WM geben ihm das Gepräge. Wir freuen uns an dieser latenten Freude und stolz leben wir in die frischen Au-

gen in braungebrannten Gesichtern der vorbildlich disziplinierten Marschkolonnen des Arbeitsdienstes. Uns scheint es ist Feiertag überall. Und doch kommen leise Zweifel ob wir auch gegen Spanien bestehen werden. Ein unbekannter Geaner, von dem man nichts weiß, als daß er ohne besonderen Plan, ohne ausgereiften Taktik, aber mit einem nur seiner Klasse eigenen Temperament und Stetigkeit den Kampf aufnimmt. Die deutsche Mannschaft ist wieder ungeschlagen.

Sieben Bekannte stehen drin! Ob das nicht zu viel des Guten ist, nur um das weise deutsche Volkstum zu wahren? Conen, Rath, Lehner und Gramlich sind die aus Süddeutschland Gauen. Auf den Taktik Siffing hat man aus verschiedenen Gründen gelaubt verzichten zu können. Raffenberg wird seine schwere, wohl auch unüberwindliche Aufgabe zu übernehmen haben. Es ist fast kaum zu glauben, seit dem Umbruch hat die deutsche Nationalmannschaft von einer stattlichen Zahl von Spielern nur ein einziges verloren. (Tschetsch.) Wenn nur jetzt kein Rückschlag kommt. Haben wir Spanien glücklicherweise hinter uns gebracht, dann können wir uns unferem Bestreben bei der Weltmeisterschaft getrost in Dresden stellen, es bliebe dann noch der Weltmeister selbst, Italien. Aber das ist ja Zukunftsmusik.

Wir sind

in Godesberg.

wo die Spanier ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Vor dem Hotel steht die Jugend und verfolgt alle Vorgänge mit Aufmerksamkeit. Im Terrassencafé finden wir die Mannschaft inmitten ihrer Betreuer, darunter der spanische „Kerz“, wie uns der Trainer der Gäste (unvollständig) benannt wird. Die große Brille ist jedenfalls beiden gemein. Dem deutschen Kerz wären aber bestimmt die Brillengläser zu Boden gefallen, hätte er die vielen Zigaretten zwischen den Fingern seiner deutschen Spieler gesehen! Somit machten diese Söhne Spaniens aber einen vorzüglichen Eindruck. Vom Fußballhelden Ramon hörten wir, daß er wegen einer Knieverletzung nicht dabei sein kann, was natürlich allgemein bedauert wird. Im übrigen glaubt man, daß er sich allmählich aufs Alltagsleben zurückziehen wird. Dr. Bauens macht den Gästen einen kurzen Besuch, in Deutschland lebende Spanier gehen ein und aus, alle Bekannte schütteln sich nach jahrelanger Trennung die Hände, es ist das liebe altgewohnte Bild, das sich bei jedem Länderspiel wiederholt.

### Die deutsche Mannschaft

hat im Domhotel zu Köln Quartier bezogen. Als ersten begrüßen wir den stets aufgeräumten Hiesiger Dr. Kandert, der famos Mundstumpfsprecher Dr. Laben sondiert bereits das Feld. Seypl Herberger steht mit Hohmann und Raffenberg zusammen. Dann ist es höchste Zeit zum Presseempfang zu gehen. Radezu 200 Pressevertreter, dar-

unter Schweden, Franzosen, Engländer, Belgier, Luxemburger, Holländer, Schweizer und selbstverständlich Spanier werden erwartet. Zum Empfang hatten sich die spanischen Gäste schon eingefunden. Gausführer Jándori hatte die Begrüßung seitens seines Landes und des Bundes in einer echt kolonialen Ansprache übernommen. Der Pressevertreter der spanischen Gesandtschaft in Berlin dankte im Namen seiner Landsleute. Seine Rede klang aus in den Worten:

„Möge der Kampf enden wie er wolle, für die sportliche Kameradschaft werden beide Mannschaften Sieger bleiben.“

Fürwahr schöne Worte, die für eine echte und wahre Sportauffassung Zeugnis ablegen.

Langsam geht der Tag zu Ende. Eine freundliche Botschaft erreicht uns noch. Der Reichssportführer wird morgen erwartet, Minister Pflaumer und Ministerialrat Kraß haben sich ebenfalls angeeignet, während man mit dem Erscheinen des Gauleiters Bürkel bestimmt rechnet. Also Großkampf ist angefangen. Der Tag von Köln wird auch äußerlich so in Erscheinung treten.

### In der Müngersdorfer Kampfbahn

Wenige Minuten vor 15 Uhr betreten die spanischen Spieler die Kampfbahn, von den Zuschauern, unter denen sich auch einige spanische Schichtenbummler befinden, lebhaft und herzlich begrüßt. Die spanische Nationalhymne erklingt — dann kamen die deutschen Spieler. Stürmisch wird ihr deutscher Gruß ausgenommen, Deutschland und Gott-Weiß-Lied ertönen, nachvoll von den 73000 Mitgesungenen, dann schreiten die beiden Spielführer, Gramlich und Quincoces, zur Pflanz und wenig später stellen sich dem belgischen Schiedsrichter John Vanagenus die Mannschaften wie folgt:

Spanien:		Quincoces		Lecue	
Sobala	Quincoces	Quincoces	Quincoces	Quincoces	Quincoces
Centoria	Regueras	Quincoces	Quincoces	Quincoces	Quincoces
Deutschland:					
Rath	Raffenberg	Conen	Hohmann	Lehner	Gramlich
Bender	Bender	Müngersdorf	Gramlich	Gramlich	Gramlich
Bull	Bull	Bull	Bull	Bull	Bull

### Die erste Hälfte

#### 2:1-Führung der Spanier

Mit dem deutschen Anstoß begann das Spiel und nach einem abwechselnden Vorstoß Lehners erging sich die erste Ecke, die von Quincoces famos abgewehrt wurde. Bender verfuhrte einen Freistoß, der zu einer Ecke für Spanien führte, die ebenfalls abgewehrt wurde. Weidertels Spiele man nervös, hüben und drüben gab es Regelwidrigkeiten und Freistöße. Bei einem deutschen Angriff sprangen Quincoces und Lecue nach dem Ball, prallten



Der spanische Torhüter Quincoces beim Training in Bad Godesberg, wo die Gäste nach ihrem Eintreffen in Deutschland sich begaben.

HB-Bildstock Photo: Presse-Bild-Zentrale Berlin

zusammen und beide Spanier mußten einige Minuten aussitzen. Zwei Erfolgreiche sprangen ein, die aber bald wieder abtreten konnten. Quincoces war schnell wieder „im Wabe“, dagegen konnte Lecue die ganze erste Hälfte hindurch keine Form nicht finden. Bei einem gefährlichen Vorstoß der Deutschen verschob Conen a, auf der Gegenseite ließ der Halbrack nach famoser Zusammenarbeit eine gute Gelegenheit aus. Die deutschen Angriffe kamen meist von links, wo Raffenberg den Vormarsch mit seinen Vorlagen bedachte. Die Stärke der Spanier lag vorerst dagegen auf der rechten Seite, von wo die gefährlichsten Angriffe kamen. Wieder war Rath glänzend durch, aber er schoß überhastet doch über das Tor.

### In der 12. Minute hieß es aber doch 1:0 für Deutschland.

Von Jones kam der Ball zu Hohmann, dieser legte dem rechtzeitig gearteten Conen auf dem freien Raum, der Saarbrücker ließ die spanischen Verteidiger stehen und schoß aus sechs Meter Entfernung unahaltbar ein. Gleich darauf verfuhr Quincoces wenige Meter vor dem deutschen Tor, auf der Gegenseite mußte Quincoces mit tollkühner Parade gegen Lehner retten.

Eine wunderliche Vorlage des Rechtsaußen Centoria verfuhrte wieder Langara. Die Spanier hatten offensichtlich Pech. In der deutschen Abwehr beherrschten sich Jones und Müngersdorf wiederholt, außerdem war Bull unfehlbar. Immer wieder kamen die Spanier zu gefährlichen Angriffen, aber auch

nichts belagen will im Vergleich zu ähnlich gearteten Gelegenheiten, die sich den Spaniern in der zweiten Hälfte noch boten.

### Der Bessere hat gewonnen.

Verdient gewonnen, vielleicht ist das 1:2 für Deutschland sogar noch etwas schmeichelhaft. Der stolze Siegeszug unserer Nationalen ist damit jäh unterbrochen. Falsch wäre es allerdings und unmaristisch, einer Mannschaft, die so schöne Erfolge erzielt hat, nach dieser, wenn auch schmerzhaft-ausschließlichen Niederlage zu verurteilen, oder wärter zu kritisieren als gewohnt. Die Spanier waren besser. Die Gründe hierfür zeigen natürlich Mängel unserer Elf auf, die zu verschweigen grundsätzlich wäre. Unsere Leute waren nämlich durchschnittlich eine halbe Sekunde langsamer, weitaus weniger wendig und zogen durchschnittlich in 99 von 100 Fällen bei Kopfballspielen den Kürzeren. Dazu kommt noch, was landläufig vielleicht nicht so bekannt ist, daß die Spanier auch verteilte gute Techniker sind. Das von ihnen gezielte, aber auch vollendet bediente hohe Spiel, dem sich unsere Mannschaft zu allem Überflus nicht entziehen konnte, gab ihnen das Übergewicht, das notwendig war, um die ganze zweite Hälfte fast alleinbestimmend zu sein.

Die Aufstellung der deutschen Mannschaft wurde von den Verantwortlichen nach bestem Wissen und Können vorgenommen. Vielleicht hätte man der Aufgabe durch Berücksichtigung feinerer, schnellerer Spieler eher gerecht werden können, als durch die Komitierung der großen und entsprechend langsamen Leute wie Raffenberg, Gramlich und vor allem Bender. Aber auch die Berücksichtigung körperlicher Konstitution will und nicht wesentlich erscheinen, in Anbetracht des ganzen Verlaufes, den das Spiel nahm. Hier standen sich zwei Klassen gegenüber, die ihre ureigenen Eigenschaften auszuwirken ließen. Das sie sich im Fußball fünf Stürmer



Spaniens Nationalheld, Torwart Zamorra, den der Auf der Unüberwindlichkeit begleitet, der aber wegen Verletzung nicht antreten konnte, wurde von der Jugend in Bad Godesberg belagert und mußte unbehelligt Aufstamm geben.

Photo: Presse-Bild-Zentrale Berlin HB-Bildstock

## Rund um das Länderspiel

### Sonntag früh.

Der erste der Eisbeiligen hat sich angemeldet. Wollensbangener Himmel und ein frischföhler Wind übertrafen beim Morgenpazierganga durch Kölns frohbewegte Straßen. Das Länderspiel hat jetzt durchgeschlagen, es hat die Großstadt ganz in seinen Bann gezogen. An heißen Häuten strömen die Schichtenbummler aus allen Teilen des Reiches zusammen. Sie lassen sich auch durch das trübe Wetter in ihrer Stimmung nicht beeinflussen. Kräftige Marschlieder und Schläger klingen durch die Höhe Straße, am Wallraf-Platz kann sich die Menge die und da; man will von den Spaniern etwas sehen. Diese haben einen Quartierwechsel vorgenommen und ihre violett-weiß-rote Landesflagge am Monopole-Metropole hochgezogen. Am DAV-Hauptquartier herrscht wieder das gewohnte Kommen und Gehen. Man sieht Winkler, Kutterer, Schip und Tau Koblerffl — alte verdiente Nationalspieler, die beim Spanienspiel unter keinen Umständen fehlen wollen. Herz holt seine Schächten zur Mittagsruhe zusammen.

### Um 1 Uhr im Stadion.

Es ist schon alles da. Eine in fast schwindelnde Höhe neugebauete Tribüne ist mit 8000 Menschen bereits vollbesetzt. Im Innenraum tummeln sich zwei Jugendmannschaften. Ein Lautsprecher unterrichtet das Publikum über alle besonderen Vorkänge und wünschenswert spricht ein gewandter Redner verbundene Worte für Olympia 1936. In der Ehrenloge ist schon der spanische Botschafter anwesend und deren des DAV sind mit Bekanntschaften nach allen Seiten hin beschäftigt. Den schönsten

Reitwertreid oder verschafft die wirklich glänzende Kapelle des Reichsjägerkorps Köln mit schneidigen Marschweisen. Sie beendet ihr Standkonzert mit einem Rundmarsch unter den Klängen des Bodenweiser Marsches. — Anzwischen ist auch Reichsminister Kull mit Gauleiter Floria angetreten. Der Reichssportführer ist doch nicht gekommen. In seiner Vertretung sehen wir Arno Breitmeyer.

Allmählich ordnet sich das buntdruckende Bild aus dem Rausen und den Rängen. Die Photographen belagern den Haupteingang. Derberer erscheint mit den Ersatzspielern, Violinist, Tent, Körschen und Goldbrunner. Die Mannschaften werden erwartet. Derzlicher Beifall ländet die Ankunft der Spanier. In atellrotom Trikot, violetten Hosen und gelbroten Stutzenstreifen springen elf schwarzhaarige, fehnige Gestalten des Südens ins Spielfeld. Auf dem Mittelreiß nehmen sie Aufstellung und hören aesehten Hauptes die lechilichende Melodie ihrer Nationalhymne. Dann erscheinen die elf Deutschen, das Deutschlandlied Horst-Wessel-Lied braufen von 70000 Rächten beackert gesungen auf. Die ranke Gestalt des Belaiers Vanagenus erscheint in der Spielfeldmitte zur Platzwahl rufend.

### Das Spiel hat begonnen

Gleich die erste Minute öffnet jedem die Augen über das was kommen wird. In einem überdrilichen Tempo legen die Spanier los, instenieren einen wahren Sturmangriff, der von den Deutschen erwidert wird.

Rach sage und schreibe zwei Minuten steht das Eckballverhältnis schon 1:1. Dabei ist zu bemerken, daß Quincoces den von Rath sein

getretenen Ball meisterhaft abfangt. Es soll beliebe kein Minutenbericht gegeben werden, aber es ist zu interessant, daß bereits nach drei Minuten Spielzeit zwei Spanier für kurze Zeit verletzt ausscheiden müssen. Sie werden sofort ersetzt, erscheinen aber nach einiger Zeit wieder. Ein Spießfuß Conens schießt hoch über spanische Tor, Raths Geschöß geht Sekunden später fast in die Wolken. Der kleine Wormser hätte uns da unbedingt in Führung bringen müssen. Nach 10 Minuten Hochspannung wird dann endlich der Bann gelöst. Conen geht einer Vorlage nach, dem linken Verteidiger unterläuft ein Fehlschlag, so daß der Saarbrücker plötzlich allein vorm Tor steht. Sein Flachschuß prallt vom Pfosten ins Netz. Wie angemauert harrten die Spanier dem Leder nach. Aber nur kurze Zeit währt ihre Depression, dann muß Buchloch eine Fwanzigmeterbombe des Halbblinten meistern. Auf der Gegenseite sezt Raffenberg einen halbhohen Ball Knapp daneben. Und während ich noch frohgemut notiere, daß sich unser Sturm endlich gefunden zu haben scheint, hat Regueiro im Hinsallen den Ausgleich erzielt. Das war eine typisch-spanische Glanzleistung. Die spanische Kolonie lobt, Freudenrufe erschallen; Zamorra, der an der Torlinie liegt, springt ins Spielfeld und umarmt den glücklichen Schützen. Von diesem Moment an haben die Spanier das Übergewicht. Die deutsche Verteidigung kann offensichtliche Schwächen nicht mehr verbergen. Buch ist nicht in der Lage, seinen Aukhen zu decken, sein Wunder, daß dieser hochtalentierter Spieler eine feste Gefahrenquelle bildet. Das zweite Tor der Südländer ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Buchloch entpringt ein Flachschuß, und wieder ist es Regueiro, der mit leichtem Einsatz und wichtigem Schuß den Siegestreffer erzielt. Damit ist der Vorabend abgeschlossen. Bleibt noch zu erwähnen, daß Deutschland vor der Pause noch eine Ausgleichschance hatte, was aber

auf der Schwere löpste B Schiedsricht all, er moe zunichte. land. Na fehlte Knapp wieder zu Reguel ten wurde, der Spanie

belohnt, de umspielte Ventoria, prallten gara geis schuß Con dann wiede Spanier, d Bender wie dah Kangen Gorostiza freilebend Conens sic

den wieder Abwehr die erste Ho der Spanie dient. Den noch klarer war ihr M spiel vorzü teil ausfah

Die z Nach meh Spiel feiner der ersten H die hinter als in der seinen Pöf selnderg Anweisung reihe auf, nach vorn d sche Sturm schauer feu Lehner er eine Ecke, d abgewehrt n glänzend d die Kette, d mäßig. Die immer weit sah zu den gegnerischen kamen.

Die Spani seines Kopf feine waren Schweißgeit gegenüher Liebergewicht wehr wurde ledite den sp deutsche Ang hintermann und Quincoc ler, die nicht dem Ende zu nier „auf B Sie verstan boten den d stürmischen mer gefährlic wird nach de Gramlich heraus, aber schie Abwehr fährlich wur stöße, zumal Stück lief B auch Müng als vor der tion verschuld Regelwidrigk Bender n Buchloß über

In den letzte land mit Ich gebnis, aber brachte Auf ante F at h noch d der Wormer einem prachte verteidigte zu nur zwei oder die deutsche land respanie ziemlich matt, als Vanagen 75000 waren

Die sp a n Fußballern schung erlau ein spanische eine deutsche herrschte und gab. Torwart solger Zamorra spieler, er w Platz. Er wie hinter ihm p flaccia. Sehr p den man erst fünf Stürmer

Sonntag, nachmittags Stadion Vor Deutsche Fuß



# Der Schlußtag Höhepunkt der Mai-Rennen

## Enthusiast, Berna und Käthel überraschen — Ei gewinnt das Große Saarbefreiungs-Rennen

Der alte Spruch „Ende gut, alles gut“ hat sich selten so bewährt, wie am Sonntag in Mannheim. Wie ein gutes Buch vom ersten bis zum letzten Kapitel den Leser in Spannung halten soll, so muß auch ein Meeting ständig mit Neuem aufwarten, ständig weitere Spannungen bringen, damit nicht vor dem Schlußtag das Interesse erlahmt. Die diesjährige Mannheimer Rennwoche ist ihrer Aufgabe soweit gerecht geworden, jeder einzelne Tag brachte besondere Momente, jedes einzelne Rennen andere Konstellationen, andere Möglichkeiten und Chancen. Hatte der Eröffnungstag ein Jagdrennen vom Range des „Preises der Stadt Mannheim“ und eine Steberprüfung wie den „Frühjahrspreis“ geboten, und brachte der Samstag den „Preis der Stadt Mannheim“ und eine Steberprüfung wie den „Frühjahrspreis“, so wies der Schlußtag in dem Großen Saarbefreiungs-Rennen, die Hauptprüfung auf der Fläche, ein Schauspiel von besonderer Note auf. Der Saarbefreiungs-Renntag verlief erwartungsgemäß bei prächtigen Frühlingswetter, ausgezeichnetem Sport vor recht zahlreich erschienenem Publikum hervortragend. Leider waren die Rennen nicht so gut bestellt, wie an den vorhergehenden Tagen.

Das Rennglück stand im übrigen auch diesmal bei den südwestdeutschen Städten, die nicht weniger als sechsmal ihre Pflegsingeriege reich haben. Das aus acht Rennen bestehende Programm hielt sich in den Rahmen seiner Rennen an der zurückgegliederten Saar, die Stifter der Ehrenpreise in den einzelnen Konkurrenzarten waren Kommerzienrat Dr. v. Kötzing und die Saar-Brown-Bowery-A.-G. Für das Steber-Standard-Rennen gab die ZS-Reiterkammer Nr. 13 in Mannheim für den legenden Reiter einen Ehrenpreis.

Was man in der Hauptentscheidung des Tages, im

### Großen Saarbefreiungs-Rennen

zu sehen bekam, war ein sportlicher Hochgenuss. Um dieses mit 9000 Mark dotierte Rennen bewarben sich sieben Pferde guter und besser Klasse. Nach dem Aufgalopp der einzelnen Pferde nahmen am 900-Meter-Start Aufstellung wie folgt: Marusa, Origenes, Mogul, Zi, Sonnenfalter, Lantris und Gravina. Nach einem heftigen wurde das Ziebener-Feld unter Führung von Gravina auf die Meile geschickt. Das Tempo war sehr gut. Bis in den Schlussbogen blieb Gravina vor Zi, Origenes, Sonnenfalter und Lantris an der Spitze, dann war es um Gravina geschehen. Zi wurde in Front gebracht und kam allein klar in die Gerade vor Mogul und Origenes. Der holländische Dengh brauchte nicht groß angefaßt zu werden und gewann leicht gegen Mogul und Origenes. Den vierten Platz hatte Sonnenfalter sehr sicher. Eine sehr schlechte Vorstellung gab die weibliche Marusa, die Stute lag immer mit am Schluß des Feldes und konnte nie zu den vorderen Pferden aufkaufen.

Zum vierten Male binnen 14 Tagen konnte Edina im

### Saarbrücker-Rennen

als Sieger das Ziel passieren. Die Stute führte das ganze 1600-Meter-Rennen und gewann auch diesmal leicht gegen Treuer Husar, der erst in die Gerade vorrückte. Grassfrosch lief wieder ein gutes Rennen, der Dengh lag bis zum Einlaufsbogen an zweiter Stelle und fiel dann aber geschlagen zurück. Der Rest kam nie in Frage.

Ein total verpfuchtes Rennen war das darauffolgende

### Saarbrücker-Jagdrennen

Von den sechs startenden Pferden kam kein Teilnehmer glatt über den Kurs. Das einzige Pferd, das den Zielposten erreichen konnte, war der in Daxhof stationierte Enthusiast. Der Daxhof wurde im allgemeinen von dem holländischen Vezirung Manfred Wortmann gut über die zum Teil schweren Hindernisse gebracht bis auf die Doppelpede, wo er ausbrach. Er wurde gewendet und kam als einziges Pferd durchs Ziel. Die übrigen Teilnehmer blieben an der Strecke. Als trauer Außenleiter benotierte Enthusiast nicht weniger als 103:10 Mark.

### Ein guter Anlauf

Berna, die im Januar von Herrn Kunz-Dimpfinger für ganze 800 Mark erworben wurde, gewann gestern für ihren neuen Besitzer bereits das zweite Rennen in vierzehn Tagen, das mit 1650 Mark ausgefallte

### Homburg-Rennen

Von einem bis zum anderen Ende führend, kam sie für den Sieg nie in Gefahr. Auch der in der Geraden erfolgte Angriff von Adept, der ein großes Rennen lief, verließ im Sand. Osterluzi lief wieder gut, dagegen konnte Sintflut sich nicht bemerkbar machen. Berna, die wir an zweiter Stelle in unserer Voraussage hatten, zahlte ihren Abwärtssprung 118:10. Der in Mannheim vom Pech verfolgte Rünker Stall Venzler errang im

### Reumfirchen Jagdrennen

mit Coronell einen sicheren Erfolg. Der Dengh wurde sehr schonend geritten, auf dem Radhaufweg in Front gebracht, um schließlich leicht zu gewinnen. Affagel hatte das Feld bis zum Niedbogen gebracht, war aber danach fertig. Spata lag zu sehr aus dem Rennen, um nur eine Chance zu besitzen. Adelbert schied durch Sturz aus, wobei Reih und Reiter ernstlicher Weise keinen Schaden erlitten hatten.

### Bei einer leichten Aufgabe hand im

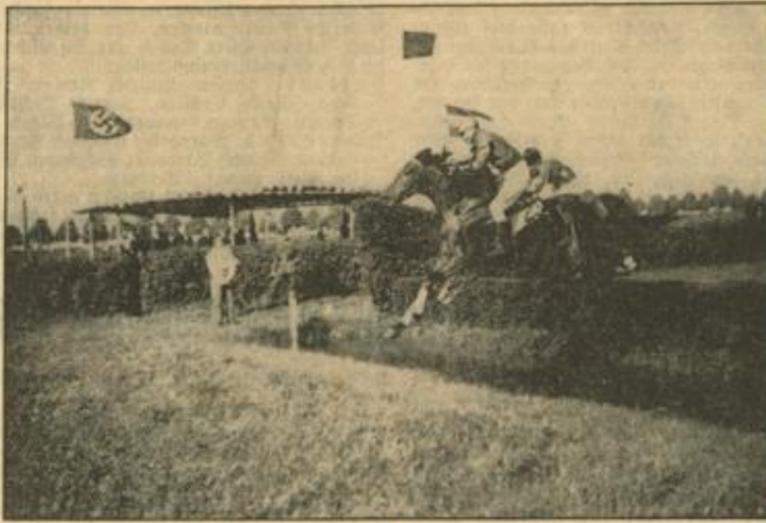
### Böllinger Jagdrennen

Fatra, die nur Minos schlagen mußte, was sie schließlich sicher tat. Anfangs führte Gangan, dann lag eine Zeitlang Minos in Front. In der zweiten Runde ging dann Fatra in Front

und führte vor den Tribünen vor Minos, Gangan und der immer am Schluß liegenden Eichenkrone. Hinter Fatra war bald Minos dann Gangan an zweiter Stelle. Im Einlauf ließ Gangan nach, während Eichenkrone viel Boden gut machte. Die Stute fand aber in ihrem Reiter nicht die richtige Unterstützung und endete somit als Dritte.

### Käthel IV bringt 140:10

In unserer Vorschau brachten wir Gestüßhof Saarland an erster Stelle. Käthel IV hatte unser Vertrauen, das sie auch rechtfertigte. Die Stute ließ sich bis in die Gerade von Telemachos führen und empfahl sich dann. Stobno



Adelbert überbringt beim „Reumfirchen-Jagdrennen“ den Wassertraben vor der Tribüne. Schon beim nächsten Hindernis verlor er seinen Reiter (J. Biedstein), lief aber mit und als erster durchs Ziel.

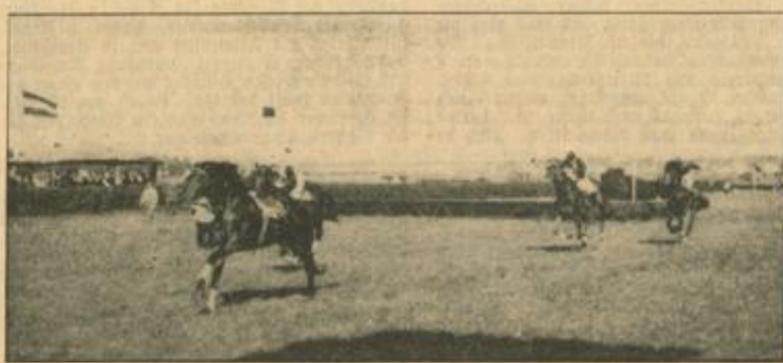
lieh zum Schluß auf den zweiten Platz vor, während Siegfried wieder unter den Unplacierten zu finden war. Blauschiff lief wieder schlecht, auch Ingemau.

### Zum Schluß Grassfrosch

Den Abschluß der dreitägigen Meetings bildete das Reiter-Standard-Rennen, das Grassfrosch vom Start bis ins Ziel führend, leicht gewann und damit den ersten Erfolg für seinen neuen Besitzer verbuchte. Vielleicht gibt er überhaupt nunmehr an der Spitze sein Bestes, er reagierte jedenfalls sehr gut, als sein Besitzer ihn zum Kampf forderte und schüttelte den Halbblüter Marschall, der im Einlauf auf ihn eindrang, in der Distanz endgültig von sich ab. Außer diesen beiden kam für den Ausgang nichts in Frage. Clivia, die sehr mächtig abschneidet, scheint ganz auseinander zu sein.

### Die Ergebnisse:

1. Saarbrücker-Rennen, Entfernung 1600 Meter, 800 Mark. 1. O. Silbernagels (Frankfurt) Edina, 4. J. St. v. Pladunnen-Einfall (Ch. Seiffert) 2. Haupters Treuer Husar (Fef.). 3. Homburger Grassfrosch (H. Mahan). Ferner liefen: Kaugrätin, Poloboros. Richterspruch: 1 — 1 — 2. 2. Lg. Zeit 1:45. Toto: Sieg: 20:10 RM. Platz: 11, 11:10.
2. Saarbrücker-Jagdrennen, Ehrenpreis und 2100 Mark, 3700 Meter. 1. G. Bölls (Frankfurt) Enthusiast, 66 Kilo (M. Wortmann). Ferner liefen: Feischling, gef. Anführer angeh., Bellator gef., Geländerst. gef., Salur angeh., Zeit 5:10. Toto: Sieg 103:10. Platz: 45:10.
3. Homburg-Rennen, Ausgleich 4, 1650 Mark, Entfernung 1600 Meter. 1. G. Rungs (Juppilgen) Berna, 5. Hdr. St. v. Bergolese od. Graf Ferrn-Via 51 Kilo (Kornberger); 2. Frau Buz'



Adelbert geht ledig durchs Ziel beim „Reumfirchen-Jagdrennen“, dahinter Coronell, der Sieger. HB-Aufnahme und -Bildstock

## Sturmvogel siegt im Henkel-Rennen

Im Doppelpartien hand am Sonntag mit dem Henkel-Rennen im Werte von 21500 Mark die erste klassische Derby-Vorprüfung auf der Karte. Kein Wunder, daß trotz schlechten Wetters die Bahn einen ausgezeichneten Besch aufwies. Am Ablauf waren sämtliche für das Derby gemeldeten Pferde mit Ausnahme von Conzessina, der wegen eines leichten Querschnitts nicht gelassen wurde. Die beiden Hauptrennen wurden in neuen Rekord-

Adept 50 Kilo (Veise); 3. Silbernagels Osterluzi 51½ Kilo (Ch. Schmidt). Ferner liefen: Minos, Nebuladnezar, Sintflut, Richterspruch: 1. Kopf — 1. Lg. — Hals. Zeit 1:48. Toto: Sieg: 118:10. Platz: 18, 22, 14:10.

4. Reumfirchen-Jagdrennen, Hgl. 3, 1850 Mark, Entfernung 3000 Meter. 1. W. Venzers Coronell, 4. Hdr. St. v. Abenteuer-Colonia, 66 Kilo (H. Proba); 2. Gores Affagel, 65 Kilo (Ch. Seiffert); 3. Frl. Ewalds Spata 65½ Kilo (M. Wortmann). Ferner liefen: Adelbert gef. Telemachos, Schafständer. Richterspruch: 1½ — 2 — 4. 2. Lg. Zeit 3:50. Toto: Sieg 33:10. Platz 20, 19:10.

holte Janitor unter G. Streit seinen Sieg aus dem Vorjahr und schuf mit 2:05,1 Min. ebenfalls einen neuen Rekord.

### Hoppegarten

1. Nitgold-Rennen (3000 RM, 1600 Meter): 1. Granit (G. Streit); 2. Janitor; 3. Monte Christo; 4. Amaranth, Affagel. Tot.: 32, 24, 37:10.
2. Goldschiff-Rennen (3050 RM, 2200 Meter): 1. Geh voran (A. Kollenberger); 2. Verdena; 3. Schwofa; 4. Marland, Küstert, Abendgelauf, Honorius. Tot.: 51, 14, 13, 16:10.
3. Nitgold-Rennen (3800 RM, 1200 Meter): 1. Ideologia (A. Kollenberger); 2. Kapoteon; 3. Altona; 4. Graf, Von Plautz, Euf, Maraus, Damit. Tot.: 56, 18, 16, 17:10.
4. Henschel-Rennen (21500 RM, 1600 Meter): 1. Sturmvogel (H. Prinsen); 2. Goldstier; 3. Artichoke; 4. Ricardo, Son Wiedle, Dohlschlag, Gratianus, Kufonia, Galparaiso. Tot.: 15, 12, 17, 29:10.
5. Chamant-Rennen (7500 RM, 2000 Meter): 1. Janitor (G. Streit); 2. Obro; 3. Goffius; 4. Kabanus, Stinger, Kirolo. Tot.: 22, 15, 25:10.
6. Flagg-Rennen (3800 RM, 1600 Meter): 1. Jupiter (H. Prinsen); 2. Graf Almaria; 3. Karbonat; 4. Goldstier, Goldstier, Goldstier. Tot.: 23, 16, 30:10.
7. Laufendhüter-Rennen (3050 RM, 1800 Meter): 1. Rebellhorn (H. Döhler); 2. Bamer; 3. Charrtruffel; 4. Wolfer, Prinzregent, Bonabund, Tublette, Perfflor, Viquitrum. Tot.: 34, 16, 17, 25:10.

### Rennen zu Hannover

1. Dragoon-Jagdrennen — 1150 RM, 3000 Meter: 1. Zandhäuser (H. Prinsen); 2. Pflot; 3. Oberhard; 4. Cabine, Noter Sand, Sandra, Granit, Zambour, Strogobier. Tot.: 17, 14, 23:10.
2. Mal-Kugeln — 2100 RM, 1800 Meter: 1. Berdi (A. Seebach); 2. Milott; 3. Soudier; 4. Verderer; 5. Cabine, Dominikaner, Martin, Petracopa, Stival, Grotius, Wildappel. Tot.: 190, 27, 16, 16, 14:10.
3. Bremer Jagdrennen — 2100 RM, 2300 Meter: 1. Gilling (H. Prinsen); 2. Crielus; 3. Nieder Reet; 4. Soudier. Tot.: 24, 13, 13:10.
4. Preis von Hildesheim — 3200 RM, 1600 Meter: 1. Grotier (H. Prinsen); 2. Veritas; 3. Boller; 4. Sverling, Dreiflügel. Tot.: 25, 14, 19:10.
5. Preis von Herrenhausen — 2300 RM, 1800 Meter: 1. Derobot (A. Seibenz); 2. Patrosius; 3. Comdiant; 4. Paul Hammitz, Marciannus, Wein Fürst. Tot.: 36, 21, 16:10.
6. Heiden-Inden-Jagdrennen — 2300 RM, 3500 Meter: 1. Schwerdtfisch (H. Prinsen) und Coniuela (tot); 2. Comet; 3. Herdweilsteile, Hla, Minos, Wendelgard. Tot.: 65, 29, 17, 16, 8:10.
7. Preis der Götterkinder — 2300 RM, 1600 Meter: 1. Amän (H. Prinsen); 2. Urfaust; 3. Minos. Tot.: 16:10.

### Mülheim-Quisburg

1. Preis von Haus Kran — 1850 RM, 1600 Meter: 1. Wonne Lavinia (G. Stof); 2. Choralist; 3. Butterflie; 4. Zielbahn. Tot.: 23, 16, 26:10.
2. Rahlberg-Gürtelrennen — 1850 RM, 2800 Meter: 1. Zorpedo (Weber); 2. Segelflas; 3. Gnade; 4. Zanerius, Anst, Gumbertmann, Weißäger, Graubünden. Tot.: 35, 15, 15, 33:10.
3. Haus-Inde-Kugeln — 1850 RM, 2000 Meter: 1. Freiärztel (H. Prinsen); 2. Siffon; 3. Vicia; 4. Gumbertmann, Banjerfalte, Gloriosa, Standorte, Voluntas. Tot.: 44, 14, 12, 14:10.
4. Preis der Kuhwacht — 3000 RM, 1200 Meter: 1. Zandhäuser (H. Prinsen); 2. Tu Lupine; 3. Legier Zinner; 4. Falschah, Wassenkämlich, Wassenpoff. Tot.: 24, 15, 20:10.
5. Preis vom Westerturm — 1850 RM, 1200 Meter: 1. Zornig (H. Prinsen); 2. Ehrlich; 3. Carna; 4. Rindboer, Kurl, Weite. Tot.: 33, 25, 24, 13:10.
6. Hader-Jagdrennen — 1850 RM, 3000 Meter: 1. Eitel (H. Prinsen); 2. Prior; 3. Zorgenreit; 4. Ulenburg, Haidel, Florian Sever, Deanoog. Tot.: 45, 13, 15, 15:10.
7. Wilmard-Kugeln — 3000 RM, 1600 Meter: 1. Zornig (H. Prinsen); 2. Wulsternade; 3. Jungmann; 4. Rindboer, Stremmes, Lichtsch, Boden, Robinson. Tot.: 27, 13, 16, 15:10.
8. Hühner-Hühnerrennen — 1000 RM, 2800 Meter: 1. Weltmeister (H. Prinsen); 2. San v. Wertz; 3. Berdus; 4. Wandage, Wärring, Helmzier, Weidmannsdorf. Tot.: 33, 11, 12, 14:10.

### Internationales Blau-Weiß-Turnier

#### Heinrich Henkel siegt im Herreneinzel

Dunkle Regenwolken drohten zeitweise, als beim Berliner internationalen Blau-Weiß-Tennisturnier auf den Plätzen am Rosened die letzten Vorentscheidungen gefallen waren und zu den Schlußspielen geschrieben wurde. Erstmalig wurde hielt sich jedoch das Wetter, wenn auch der Aufenthalt auf den Plätzen und das Spielen bei beständigem Wind nicht sehr angenehm war. Das Henkel-Henkel gegen Raj Kund im Männereinzel gewinnen würde, wußte man im voraus. Das der Kieler aber so wenig Kampfesgeist zeigte, das hatte man nicht erwartet. So hatte Henkel leichtes Spiel, mit 6:2, 6:4 Turniersieger zu werden. Auch Kelly Adams hatte es nicht schwer, sich im Fraueneinzel durchzusetzen. Frl. Rolin-Couquerque wehrte sich recht verzweifelt, aber die junge Belgierin war vielseitig und placierte auch ihre Källe besser. Sie gewann sicher 6:3, 6:1. In der Vorkampfserie des Frauendoppels blieben Rolin-Couquerque — Schneider-Weiß mit 6:3, 6:0 über Rappel-Sander und Ranjutto-Adamsen mit 9:7, 14:12 über Horn-Rost erfolgreich. Marielise Horn — Raj Kund brachten sich durch einen 6:4, 6:3-Erfolg über Ulfstein-Göpfert im gemischten Doppel in die Schlußrunde. Im Frauen-Doppel siegten Rolin-Couquerque mit 6:3, 6:1, 6:2 über das sich tapfer wehrende belgisch-italienische Paar Adamsen-Ranjutto. Im Männer-Doppel gewann das belgische Paar Lacroix-de Bormann mit 6:3, 6:4, 5:7, 7:5 im Endspiel über F. Henkel-Göpfert.

#### Die deutsche Mannschaft für Paris

Der Deutsche Tennis-Bund hat für die am Montag im Pariser Roland-Garros-Stadion beginnenden internationalen französischen Tennismehrschafften folgende Mannschaft namhaft gemacht:

Männer-Einzel: Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel, Hans Denker. — Frauen-Einzel: Marielise Horn. — Männer-Doppel: Henkel-Denker. — Gem. Doppel: Horn-Denker. — Außerdem spielt Gottfried von Cramm mit seiner Weltmeisterschaftspartnerin Hilde Krahwinkel-Sperling im Mixed zusammen.

# Mannheims Handballvertretungen eine Runde weiter

### SV Waldhof ungeschlagener Gruppensieger - Die VfR-Mädels in der Vorschlußrunde der Frauen-Handballmeisterschaft

**SV Waldhof - Turnerbund Göppingen 10:7**  
Nach dem schönen 5:1-Sieg der Kassenpielerinnen gegen den Kölner TV sprangen die beiden Herrenmannschaften ins Feld. Voran der Meister Württembergs in schmuckem Rot-Weiß, gefolgt von unseren altbekannten Waldhofern, bei welchen Herzog durch Weich erstet war. Nach kurzen ermahnenden Worten des Gaukassenspielers erwarteten, Göppingen gegen den Wind und Waldhof gegen die Sonne stehend, den Anpfiff von Schiedsrichter Müller (Wiesbaden).

Göppingen hatte Anwurf und blieb zunächst im Besitze des Balles, bis Ritters Hand durch blickschnelles Dazwischenfahren das Leder zu Müller lenkte. Der folgende Angriff Waldhofs brachte sofort durch Spengler aus spitzem Winkel unhaltsbar den Führungstreffer. Der Ansturm der Roten wurde an der 16-Meter-Linie gestoppt, und schon mußte Herbolzheim im Gästebereich einen Bombenwurf von Weich halten. Die Einheimischen waren leicht überlegen und trugen ihre Angriffe in ungeduldigem Tempo in den gegnerischen Strafraum, wo zwei gute Verteidiger, Weber und Braß, im Verein mit dem Hüter Herbolzheim alle Hände voll zu tun bekamen. Einige Weichschüsse der Gästehürmer meisterte Weigold. In der 5. Spielminute jedoch gelang es dem Turnersturm, sich von der gegnerischen Käuferrreihe zu lösen, und Jausz erzielte, unhaltsbar für Weigold, den Ausgleich. Der Kampf gewann an Spannung, zumal jetzt die Turnerläufer Osterlag, Wolfarth und Trischler wesentlich besser wurden. Besonders Wolfarth deckte Spengler gut ab und leistete mühselige Arbeit für den Aufbau. Dann füllte Herbolzheim einen Freiwurf Spenglers mit hübschem Sprung, ehe er sich in der 12. Minute von dem übertragenden Mittelfürmer Waldhofs, der allein durchgegangen war, zum zweitenmal schlagen lassen mußte. Der Anwurf der Gäste führte zum Torwurf, doch rettete diesmal die Kasse. Wenig später gelang es dann Falber, einen Freiwurf zum Ausgleich ins Netz zu jagen. Der Badenmeister, der in Zuspil, Ballbehandlung und Genauigkeit des Torschusses den Gästen ein wenig überlegen war, konnte nicht verhindern, zumal Weich Herzog nicht ganz erschießen und Kutschmann einen ausgesprochen schlechten Tag hatte, daß der Eifer der Gäste, unterstützt durch die körperliche Größe der Spieler, diese schwache Überlegenheit wieder weismachte. Die Gäste gingen sogar ihrerseits durch Jausz in der 20. Minute mit einem Freiwurf in Führung. Im Wiederanpiel wurde Spengler gelegt, sein Freiwurf kam zu Zimmermann I, der aus 20 Meter Entfernung haarstarr unter die Latte zum 3:3 warf. Die Spannung stieg und die 2000 Zuschauer lebten mit, als in der 26. Minute abermals durch Freiwurf Reher die Gäste wiederum in Führung brachte. Fast im selben Augenblick konnte Lang ebenfalls durch Freiwurf den Ausgleich erzielen. Mit 4:4 gingen die Mannschaften in die Pause.

Das Wiederanpiel der Waldhofs nach dem Wechsel verpuffte, dann warf Lang daneben, bis Zimmermann I ein spannendes Zusammenspiel Weich - Zimmermann - Spengler - Zimmermann mit unabhärem Torwurf abschloß und Lang anschließend auf 6:4 erhöhte. Schlechte Abgaben von Weich und Kutschmann ließen die Roten wieder etwas mehr ins Spiel kommen und Reher konnte durch Freiwurf auf 6:5 verkürzen. Kurz darauf schloß Zimmermann I einen seiner schnellen Läufe mit dem liebsten Tore ab. Dann hatte Weich eine große Gelegenheit, doch sein gefährlicher Wurf knallte an die Latte. Nummer folgten 18 Minuten ausgeglichenes Spiel. Haben wie drüben gab es einige Latenwürfe und glänzende Torwächterleistungen. Besonders Herbolzheim wartete mit seltenen Höchstsprüngen auf. Den Torreigen der letzten Minuten eröffnete Zimmermann I auf schöne Abgabe von Weich mit 8:5. Fünf Minuten später verlängerte Lang einen gut abgepielten Ball Kutschmanns zum neunten Tor, welchem eine Minute später Spengler unhaltsbar nach einem klug zugeführten Ball von Zimmermann den zehnten Treffer hinzufügte. Nummer sehten die Gäste zum Endspurt ein, der ihnen in den letzten drei Minuten, begünstigt durch die schwache Waldhofbeduna, noch zwei billige Treffer brachte.

Die Gäste, die den Bodenmeister körperlich übertrafen, zeigten ein ungelinkteltes und schnelles Kampfspiel. Sie hatten einen fähigen Sturm, der nur Genauigkeit im Schuß vermissen ließ, gute Käufer und Verteidiger und besonders einen überragenden Tormann. Die Waldhofsler spielten ihr gewohntes schnelles Spiel, dessen Fluß leider heute durch eine gewisse Langsamkeit von Weich und Kutschmann zeitweise gestört wurde. Somit waren alle Leute voll auf der Höhe. Sehr gut spielten Weigold, Müller, Zimmermann I und besonders Spengler. Der Sieg des Badenmeisters ist verdient und seiner reiferen Spielauffassung zu verdanken. - Schiedsrichter Müller aus Wiesbaden war sehr gut. R.A.L.

**VfR Mannheim - Kölner BC 5:1**  
Die beiden Mannschaften trafen sich ohne Erfolg dem Fickelmann, der die Gäste anvertrauen ließ. Der Anwurf wird von den Kassenpielerinnen sofort abgefangen und nach einer Minute Spielbauer wirft Eggerl unhaltsbar zum 1:0 ein. Einige folgende Angriffe der Kölner Mädels werden jeweils am Strafraum gestoppt. Langsam erringt der Badenmeister durch schnelleres Wpfil und genaues Zuspil die Oberhand und Förster erhöht in der fünften Minute auf 2:0. Dann wirft Eggerl freilebend daneben. Die Schwarzrotten kämpfen unverdrossen weiter, erringen auch mehrere Freiwürfe, von denen in der siebenten Minute Stöder einen zum ersten Gegentor auswirft. Dann gibt es minutenlanges Geplänkel an der 16-Meter-

Linie der Rheinländerinnen, deren Hüterin, Kaiser, ausgezeichnet hält. Einen ausfichtsreichen Durchbruch Kölns verholpert Stanga. Trotzdem drücken die blauen Mädels weiter, worin sie harter Rückenwind begünstigt, was andererseits die Gäste wenig beeindruckt, die in ihrem Tempo auch gegen den Wind nicht nachlassen, und durch die große Arbeit ihrer Käuferrreihe und Hintermannschaft den Spielstand bis zur Pause halten.

Bei den Kassenpielerinnen war in dieser Spielphase die Käuferrreihe der schwächere Mannschaftsteil, der lediglich im Aufbau befristete konnte. So entsprach das Halbzeitergebnis 2:1 für Mannheim ganz dem Spielverlauf. Schwab (Ludwigshafen) zeigte hier schon, daß er ein aufmerksamer Spielführer ist.

Die zweiten zwanzig Minuten fanden die Kassenpielerinnen gegen die Sonne spielend, doch mit dem Wind im Rücken. Sie begannen recht spannend. Anschließend an einen Vorstoß der Gäste hatten Förster und Eggerl Wurfgelegheiten, doch das Leder ging zweimal vorbei. In der nächsten Minute warf Schwab einen Freiwurf an die Latte, auf der Gegenseite Förster darüber. Der Kampf blieb offen, Gelegenheiten auf beiden Seiten, bis endlich Eggerl durchgehend unhaltsbar in die rechte obere Ecke für Mannheim das dritte Tor warf. Langsam wurden die Hauen infolge ihres besseren Ballgefühls wieder überlegen, verdarb aber manches durch zu enge Stürmerpiele und einige Fangfehler von Rehl und Förster. Eggerl war hier die beste, und war der Belastung, die Göppers Juristengehen in die Käuferrreihe schuf, ganz gewachsen. Fr. Eggerls Leistung ist um so größer, da sie in der gegnerischen Mittelläuferin, Wendel, die beste Spielerin der Kölner gegen sich hatte. Die Gäste konnten das Tempo schließlich nicht mehr mithalten und mußten in der 35. Minute von Rehl ein weiteres Tor hinnehmen, während sie infolge ihrer in der Mitte zusammengeballten Stürmerreihe kaum zu Torwürfen kamen. Förster, die heute besonders Wurfpost hatte, warf dann noch verschiedentlich daneben, ehe ihr kurz vor Schluß durch einen Freiwurf gelang, das Endergebnis 5:1 herzustellen.

Unser badischer Meister erkämpfte sich auf Grund seiner besseren Verfassung und durch sein vorzügliches Ballgefühl durch den heutigen verdienten Sieg den Gang in die Vorschlußrunde. R.A.L.

**Postsportverein - VfR Mannheim . . . 8:11**  
In einem Freundschaftsspiel fanden sich beide Mannschaften am Samstagabend gegenüber. Postsportverein, als Vertreter der Bezirksklasse.

lieferte eine sehr gute Partie und lag beim Seitenwechsel 5:4 in Führung. Er konnte aber nicht verhindern, daß die Kassenpieler, die von jeder über ein ausgezeichnetes Stehvermögen verfügen, in der zweiten Hälfte trotz mehrfachen Erlages und obwohl Morgen vom Platz gestellt wurde, den Kampf für sich günstig gestalten konnten.

### Badische Handball-Auffstiegspreise

HC - TB Sodenheim	8:9
Polizei Karlsruhe - Polizei Heidelberg	8:5

### Stand der Tabelle:

Tg Ziegelhausen	3	2	0	1	24:19	4
Polizei Karlsruhe	2	2	0	0	19:14	4
Polizei Heidelberg	3	1	0	2	19:24	2
TB Sodenheim	3	1	0	2	18:22	2
HC Freiburg	1	0	0	1	8:9	0

Mit einem wenig erwarteten Sieg holte sich heute an der Freisam der Mannheimer Vertreter, Turnverein Sodenheim, im Kampf um den Aufstieg die ersten beiden Punkte. Die Freiburger waren trotzdem den Gästen gleichwertig, was ja schließlich das Ergebnis von 9:8 ausdrückt. Stärker als erwartet zeigten sich die Karlsruhe-Polizisten, indem sie ihre Kollegen aus Heidelberg 8:5 geschlagen heimstießen. Die Gäste konnten zwar überraschend in Führung gehen, auch die Seiten trotz leichter Überlegenheit der Einheimischen mit 3:1 führend wechseln. Sie vermochten jedoch nicht zu verhindern, daß nach der Pause die spielerische Überlegenheit der Einheimischen mit Torerfolgen gekrönt wurde und damit Polizei Karlsruhe zu einem verdienten Siege kam.

**SV Schwenningen - TB St. Leon 10:11**  
Einen inoffiziellen Kampf lieferten sich beide Gegner auf dem Sportvereinsgelände. Die besseren Stürmerleistungen der Gäste erbrachten den Vorsatz. Vor allen Dingen fiel bei dem neuen Kreislaufmeister auf, daß er in allen Mannschaftsteilen weit bessere Leistungen zeigte. Das linke Spiel und der große Kampfsport der Gäste waren noch besonders hervorhebend. Auch in technischer Hinsicht hatten sie keine Schwächen aufzuweisen. Bei den Einheimischen klappte es heute nicht so recht. Der Sturm verließ wiederum in Einzelaktionen, die an der sehr gut arbeitenden Gästeverteidigung zerschlugen. Intensives Training bedingt auch die Handballabteilung während den Sommermonaten, um etwas mehr System in sich aufzunehmen. Mit den letzten angelegten Spielereisen werden kaum bedeutende Erfolge erzielt werden können. Die Mannschaft muß noch härter werden.

# Die Spiele des Sonntags

### Fußball

#### Länderspiel

in Köln:  
Deutschland - Spanien . . . . . 1:2

#### Meisterschafts-Endspiel

in Stettin:  
Stettiner SC - Schalke 04 . . . . . 0:6

in Kassel:  
FC Hanau 93 - SpVgg Fürth . . . . . 1:5

#### Kaufmannsspiele

Gau Baden  
Amicitia Bierneim - Germ. Brödingen 4:3

Gau Württemberg:  
SpVgg Cannstatt - FC Taillfingen . . . 5:0  
VfR Heidenheim - FC Zuffenhausen . . 2:1  
VfR Schwenningen - VfB Friedrichshafen 2:1

Gau Bayern:  
Union Augsburg - FC München . . . . 2:4  
FC Bayreuth - SpVgg Erlangen . . . . 2:1

#### Volkspreise

Phönix Krube - 04 Ludwigshafen (Sa.) 1:2  
Eintr. Frankfurt - O. Rüsselsheim (Sa.) 3:2  
05 Schweinfurt - Kickers Offenbach (Sa.) 1:1  
SpV. Saarbrücken - Eintr. Erlangen (Sa.) 4:0  
VfL Neckarau - Borussia Barmen (Sa.) 5:2  
Karlsruher FC - Berliner SV 92 . . . . 4:1  
Freiburger FC - FC Freiburg . . . . . 4:0  
FC Kailerlautern - FC 03 Birmafers 0:3  
FC Stuttgart - Bayern München . . . . 2:0  
Sportfreunde Hfplingen - SV Feuerbach 1:3  
Bayern Kitzingen - Kickers Offenbach . 4:3

#### Gesellschaftsspiele

SV Waldhof - Bayern München (Sa.) 2:1  
1. FC Forstheim - Berliner SV 92 (Sa.) 3:2  
05 Schweinfurt - Kickers Offenbach (Sa.) 1:1  
SpV. Saarbrücken - Eintr. Erlangen (Sa.) 4:0  
VfL Neckarau - Borussia Barmen (Sa.) 5:2  
Karlsruher FC - Berliner SV 92 . . . . 4:1  
Freiburger FC - FC Freiburg . . . . . 4:0  
FC Kailerlautern - FC 03 Birmafers 0:3  
FC Stuttgart - Bayern München . . . . 2:0  
Sportfreunde Hfplingen - SV Feuerbach 1:3  
Bayern Kitzingen - Kickers Offenbach . 4:3

#### Bezirksklasse

Phönix Mannheim - Olm. Neulohheim 3:1  
VfL Heidenheim - TB Sodenheim . . . 3:2  
VfL Saarbrücken - St. Ingbert . . . . 7:1  
K.O. Worms - Kickers Kronenfeld . . . 7:1

#### Spiele im Ausland

#### Länderspiele

in Brüssel:  
Belgien - Holland . . . . . 0:2

in Budapest:  
Ungarn - Oesterreich . . . . . 6:3

in Wien:  
Oesterreich B - Polen . . . . . 5:2

#### Frankreich

in Creil:  
Dep. Oise - VfL Neu-Offenburg . . . . 4:2

#### Handball

#### Meisterschafts-Endspiele

Männer:  
in Mannheim:  
SV Waldhof - TB Göppingen . . . . 10:7

in Hannover:  
VfL Hannover - TB Siegburg-Müllb. 9:6

in Darmstadt:  
SV 98 Darmstadt - Rafensp. Mühlheim 11:10

in Minden:  
Hindenburg Minden - VfL Hamburg 5:2

in Leipzig:  
Sportfreunde Leipzig - SpVgg Fürth 9:8

in Oppeln:  
Post Oppeln - FC Kassel . . . . . 8:6

in Magdeburg:  
Polizei Magdeburg - Polizei Berlin 18:5

in Stettin:  
Greif Stettin - MTV Bischofsburg . . . 4:5

#### Frauen (Zwischenrunde):

in Mannheim:  
VfR Mannheim - Kölner BC . . . . . 5:1

in Leipzig:  
Fortuna Leipzig - Eintracht Frankfurt 4:2

in Magdeburg:  
Fr. SC Magdeburg - Tbb Eintracht 0:8

in Berlin:  
FC Charlottenburg - Fr. Samland . . . 11:0

#### Hockey

#### Länderturnier in Brüssel

Deutschland - England (Sa.) . . . . . 2:3 n. V.

Um den 3. Platz  
Holland - Spanien (Sa.) . . . . . 4:3 n. V.

#### Südwestdeutschland

VfR Mannheim - VfB Stuttgart . . . . 9:0  
TV 78 Heidelberg - Heidelberg TB 46 . . 4:1  
FC Frankfurt - TB 57 Sachsenhausen 1:6  
SV M. Frankfurt - Frankfurter TB 60 3:2

#### Rugby

#### Südwestdeutschland

Stadtmannschaft Heidelberg - Univ. Heidelberg . . . . . 27:8  
Heildronn 96 - Mannheimer RK . . . . . 4:3

TB Schwellingen I - TB Jggelheim I 7:9 (2:2)

Die Turner mußten gestern mit Erlauf antreten, was auch die Niederlage zur Folge hatte. Obwohl der Sturm dadurch sehr geschwächt war, sah man sehr schöne Kombinationen und vor allem eine große Schußfreudigkeit. Wenn die Mannschaft, die jetzt fast ausschließlich aus jungen Spielern besteht, weiterhin so spielt, kann man versichert sein, bei ihren Spielen einen schönen Sport zu sehen. - Turnverein Schwellingen II - Turnv. Jggelheim II 4:6.

# Deutsche Rennwagen immer noch überlegen

### Rudolf Caracciola gewinnt den Großen Preis von Tripolis

Zu einem neuen Triumphe kamen die deutschen Rennwagen im Großen Preis von Tripolis. Nach den Erfolgen von Mercedes-Benz im Großen Preis von Monaco und von Auto-Union im Großen Preis von Tunis gab es in Tripolis einen noch eindrucksvolleren Sieg der deutschen Rennwagen. Von den fünf deutschen Wagen ernteten die drei im Rennen verbliebenen Rennwagen auf den ersten Plätzen. Rudolf Caracciola fuhr in 2:38:47,6 für die 524 Kilometer lange Strecke ein Stundenmittel von 197 Kilom.-Std. und siegte damit vor Varzi auf Auto-Union und Nazzari auf Mercedes-Benz. Den drei deutschen Wagen hatten die Italiener ihre schnellen Alfa Romeo und Maserati entgegengestellt, die aber auch diesmal in dem sehr schnellen Rennen für die Entscheidung nicht in Frage kamen. Varzi hatte den sicheren Sieg schon in der Tasche, als ihm in der 30. Runde ein Reifen platzte. Damit war der Weg für Caracciola frei. Auch Stud lag im Vordertreffen, als ihm auf halbem Wege sein Wagen in Brand geriet. Mit knapper Not konnte sich der Rennfahrer in Sicherheit bringen, von Brandtisch schied bereits in der 5. Runde durch Motorschaden aus. Auf der 13,1 Kilometer langen Mellahahundstrecke mit ihren langen Geraden konnten die Wagen voll ausgefahren werden. Auf den Betonstraßen war aber der Reifenverbrauch ganz enorm. Immer wieder gab es an dem Ersatzteillager Aufenthalt. Dadurch wechselte ständig die Führung und das Rennen wurde spannend. Die Reifenfrage gab schließlich auch den Ausschlag. Die schnellste Runde fuhr Stud schon sehr früh mit 217,27 Std.-Kilom. Die neuen zweimotorigen Alfa Romeo von Rudolari und Chiron blieben hinter den Erwartungen etwas zurück, sie wurden sogar zweimal überundet. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß sie den deutschen Rennwagen nicht ebenbürtig sind.

#### Das Ergebnis:

1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 2:38:47,6 Std. = 197,993 km-Std.; 2. N. Varzi (Auto-Union) 2:39:54,2; 3. V. Nazzari (Mercedes-Benz) 2:41:03,8; 4. Rudolari (Alfa Romeo) 2:47:36,4; 5. Chiron (Alfa Romeo) 2:49:14; 6. Dreyfus (Alfa Romeo) 2:49:15; 7. Sommer (Maserati) 2:50:20,2; 8. Widemann (Maserati); 9. Zehender (Maserati); 10. Carraroli (Maserati); 11. Tadini (Alfa Romeo); die letzten Fahrer alle mehrfach überundet.

# Meisterschafts-Endspiele

#### Fürth nimmt Revanche

FC Hanau 93 - SpVgg Fürth 1:5 (0:2)

Die Gruppe 3 setzte am Sonntag die Meisterschaftsspiele mit der Begegnung FC Hanau 93 gegen SpVgg Fürth fort, die nach noch Kasse angelegt war und auf dem Platz des FC 03 zum Ausklang kam. Nachdem das Vorspiel beinahe zur allgemeinen Überraschung mit einem 1:0-Sieg der Hanauer endete, zeigten sich diesmal die Fürther für überlegen und errangen einen verdienten Sieg, der zahlenmäßig recht hoch ausfiel. Die Fürther waren vor allem technisch besser, schneller im Start und schußfreudiger als die überfüllt wirkenden Hanauer. Erst fünf Minuten vor der Pause fiel der erste Fürther Treffer durch Weich, der sich an Gullinger und Schramm vorbeischießte und über Sommer hinweg den Ball ins Netz hob. Kurz vor dem Wechsel ergab ein schönes Zusammenspiel Strönd I - Wecher durch letzteren den zweiten Fürther Treffer. Nach der Pause lenkte Sommer einen von Wecher mit unheimlicher Genauigkeit getretenen Straßstoß selbst ins Netz, ein Straßstoß von Mondorf erobert dann wenig später den Ehrentreffer für den Hosenmeister. In der 74. Minute stellte Wecher auf seine Vorlage von Strönd 2 das Ergebnis auf 4:1 für Fürth und kurz vor dem Abpfiff mußte sich Sommer aus dem Gedränge heraus zum fünften Male geschlagen bekennen.

Bei dem Siege war die Käuferrreihe der besten Mannschaftsteil. Hanau war - wie schon gefagt - schlicht überfüllt, das Spiel der Hosen wirkte schwach, es war vor allem zu langsam. - Schiedr. (Krold) amtierte unglücklich.

#### Sicherer Sieg

Stettiner SC - Schalke 04 0:6 (0:3)

Vor 6500 Zuschauern wurde am Sonntag auf dem Platz des Stettiner SC ein Endspiel der Gruppe 2 um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Stettiner SC und Schalke 04 entzwicken. In den ersten 25 Minuten als Schalke mit einem Hinführungsspiel konnten die Einheimischen noch einigen veränderter Wulstungen antworten. Ausorza war auf halbwegs durch Spanien erkrankt, für den Weich spielte und die Käuferrreihe hand von rechts nach links mit Valentin-Kattfänger-Tibullin - erkräfteten den Torreigen in der 25. Minute durch Gullinger. Drei Minuten vor der Pause erhöhte Weich auf 2:0 und in der 44. Minute schloß Tibullin den dritten Treffer. Nach dem Wechsel folgte ein harter Regen ein. Weich spielte weiter überlegen und erzielte durch Kallwisch in der 7. Minute bereits den vierten Treffer. Unwan stellte in der 20. Minute auf 5:0 und bereits eine Minute später erzielte Tibullin den letzten Treffer zum 6:0-Sieg. Mit diesem Ergebnis gaben sich die Schalke offensichtlich zufrieden. Eine Kritik der Schalke Spieler ist überflüssig, da der Gegner zu schwach war. Vorauszusetzen ist lediglich Spanien. Die Einheimischen legten einen großen Eifer an den Tag, Handen aber sonst weit hinter den Leistungen der Westfalen zurück. Sehr gut schlug sich die Abwehr, in der vor allem des Verteidiger Bartisch und der Torhüter glänzten.

# Euenier

# meizel

weife, als lau-Weich geöffnet die waren und wurde. Er-5 Weiter, lähen und t sehr an-gegen Raj-der, wühte so wenig cht erwart-tes Spiel, en. Auch er, sich im ollin-Cou-ber die placierte siber 6:3, endoppels iber-Weich und Ran-orn-Rost und brach-über-ill- in die Couquer- pier wech-son-Man- del 6:3, 6:4, Köpiert.

# Ein feiner Erfolg der Waldhöfer

Waldhof — Bayern München 2:1

Wir hoch Bayern München auch bei unserer Mannheimer Fußballgemeinde im Kurse steht, zeigte der überraschend harte Besuch bei diesem Kampfe der Waldhöfer Eis gegen Waldhof, der am Samstagabend auf dem Brauerplatz stattfand. Es mochten schon 4000 Zuschauer gewesen sein, die da gekommen waren. Für ein Wochenendspiel doch immerhin überaus. Aber der harte Besuch war schon gerechtfertigt und sicherlich hat es keinen gereut, daß er gekommen war. Beide Parteien boten ein kampfstrobes, kämpfliches Spiel, an dem man jederseits keine Freude haben mußte. Daß das Publikum wirklich mit dem Geschehen zufrieden war, bewies schon der harte Beifall in der Halbzeit, beim Abtreten und Wiederkehrern der Spieler. Konnte Waldhof bei dem Vorspiel in München ein Unentschieden erzielen, so gelang es diesmal auf heimischem Boden, den Gegner sicher und verdientermaßen zu schlagen, wenn auch nur mit einem knappen Resultat. Und das, obwohl Siffing nicht mitwirkte. Auf der Gegenseite fehlte indessen aber auch Goldbrunner. So präsentierten sich beide Mannschaften mit je einem Ersatzmann in folgender Aufstellung:

Waldhof: Edelmann — Veit, Kovel — Koenig, Kiefer, Maier — Weidinger, Herrmann, Kieber, Frennig, Gündert.

Bayern: Fint — Baader, Schmeißer — Baumert, Heidkamp, Moll — Bergmeier, Knapp, Schneider, Krumm, Zimeisreiter.

Daß die Waldhöfer tatsächlich auf dem besten Wege sind, ihre alte Spielstärke wieder zu erlangen, darauf zeigt auch dieses Spiel wieder hin. Ein neuer Geist scheint in die Mannschaft eingezogen zu sein. Wie in früheren Zeiten kämpfte sie von Anfang bis zum Ende mit voller Innigkeit und unterirdischerem Siegeswillen. Dazu wurde aber auch mit einer wirklich guten Mannschafleistung aufgeweckt. Insbesondere die hinteren Reihen schlugen sich ganz hervorragend. Der hervorragende Mann des ganzen Spieles war Kiefer, der nach modernem System, das am liebsten auch der Waldhof einsetzt, in dessen „dritter Verteidiger“ spielte. An ihm zerlegten die meisten Angriffe der Bayern und dazu leistete er laubende Aufbaureit. Aber auch der schnelle Kovel muß hierbei genannt werden, der gefährlichsten Situationen im Voraus zu warnen und ebenfalls manch gut angelegten Angriff des Gegners durch kluges Stellungsspiel und seine Verdienste unterband. Daß beide schließlich im Uebereifer an dem Gegentor die Schuld tragen, kann den Eindruck ihres glänzenden Spieles nicht verwischen. Auch Kiefer hatte drab seinen Mann, wie auch Edelmann, der mehr und mehr seine alte Elberkeit wieder erlangt. Sehr gut arbeitete auch Kater und Koenig, von denen der zukunftsreiche Kater besonders gut gefallen konnte. Der Waldhofmann indes brachte eine so geschlossene Stellung, wie sie diese Wintermannschaft hat, nicht auf. Wenn es nicht öfter den Ball viel zu lange und demütig dadurch den Fuß der Aktionen, die mitunter ausgezeichnet angelegt waren. Hierfür zeichnete meist Bergmeier, der wiederum mit glänzenden technischen Rabinerfähigkeiten drillierte, verantwortlich. Eine erfreuliche Überraschung waren seine, bis dato kaum zu sehen gewesenen Prachtstöße, mit denen er allerdings bei dem fabelhaften Waldhöfer Torwart diesmal wenig Glück hatte. Wer auch Kieber zeigte mitunter recht gute Sturmführung und handelte stets ruhig und überlegt. Nur muß sein Start und sein Spurt noch schneller werden. Gut spielte auch Weidinger und ebenso Gündert, den Rubin später, als Gündert nach einer Karambolage bei einem Kopfballbuck den Platz verlassen mußte, nicht ganz ersetzen konnte.

Auch bei den Bayern war es in den hinteren Reihen am besten bestellt. Fint zeigte sich als wirklicher Meister seines Faches und nicht zuletzt ihm verdanken es seine Kameraden, daß die Niederlage nicht bitter ausgefallen ist. In gutem Vernehmen mit der Halbfeldbewältigung aber auch seine schlagkräftigen und schlagkräftigen Vorderreihe ein mächtiges Arbeitspensum in

wirkungsvoller Weise. Heidkamp's prächtige Arbeitshaltung war aber wohl die bemerkenswerteste Erscheinung in der Bayernreihe. Der bekannte Nationalspieler lieferte eine glänzende Mitteläuferpartie und ließ Goldbrunner kaum vermissen. Vielleicht war sein Spiel aber doch zu offensiv. Daß die Bayernstürmer mit ihren praktischen Vorlagen so wenig erfolgreich waren, war einigermassen verwunderlich. Die Angriffsreihe, so gut sie auch im Felde tonierte, war nicht so hart, als man erwartet hatte. Im Strafraum war alle Stung zu Ende. Waldhofs Verteidigung ließ ihnen zwar wenig Schußgelegenheiten, aber doch hätte sich die und da etwas mehr Schußfreudigkeit bemerkbar machen können. Das Schicksal scheint der Bayern

# Harterkämpfter Sieg der Biernheimer

Amicitia Biernheim — Germania Brödingen 4:3 (2:3)

Der Weg zur Meisterschaft und auch der zum Aufstieg in eine höhere Klasse ist oft beschwerlich und dornenvoll. Das bewies auch der heutige Kampf zur Genüge. Mit Biernheim und Brödingen scheinen zwei der aussichtsreichsten Bewerber um den Aufstieg festzuhalten. Technisch wie auch in der Spielerfahrung sind sich beide gleichwertig. Es hand keineswegs von vornherein fest, wer der Sieger sein wird. Die Ansprüche, die an einen jeden Spieler gestellt wurden, waren gewaltig. Die Chancen eines Punktergebnisses für Brödingen wurden trotz des 2:1-Vorprunges nicht ausgenutzt, konnten nicht ausgenutzt werden, weil die Mannschaft das Spiel nicht reiflos durchführte. Ganz im Gegensatz zu Biernheim.

Als Schiedsrichter Duchart (W. Heidelberg) das Spiel anpfiff, standen die Mannschaften wie folgt:

Biernheim: Krug; Kih 1, Haltermann; Martin, Mandel, Fetsch; Kih 2, Müller 2, Müller 1, Kooß, Hellbig.

Brödingen: Kari; Zimmermann, Jost; Heuter, Haas, Kratochwill; Irkmanig, Dettling, Kapp, Hörmann, Federmann.

Biernheim nimmt gleich das Heft in die Hand und diktiert das Geschehen. Kufertätig ist die Aufbaureit der Biernheimer Käuferreihe. Kooß schuf schon in der ersten Minute eine Chance, aber die Stürmer verpassen seine Chance. Brödingen ist von dem Tempo der Biernheimer überrascht und findet sich zunächst nicht recht. Fetsch überspielt drei Gegner und gibt eine Steilvorlage an Müller 2, der an dem herauslaufenden Torwart vorbei schon in der fünften Minute das erste Tor einschickt. Nach dem Wiederantritt verdoppelt sich die Angriffe der Biernheimer. Es müssen Tore geschossen werden, wenn der Sieg von Anfang an sichergestellt werden soll. Aber es kommt, wie so oft, wieder einmal anders. Allmählich kommen die mit stolischer Ruhe spielenden Brödingen auf. Ihre anfangs unglücklich angelegten Angriffe verraten allmählich System. Zunächst sind es die Außenstürmer, die mit unglücklich harten Angriffen die Abwehr der Biernheimer

härteste Seite gerade auch nicht zu sein. Selbst Schneider, der Ex-Mitriper, verlagte in dieser Hinsicht, war aber indessen ein recht guter Sturmführer und ließ im Feldspiel kaum Wünsche offen. Gut waren auch hierin seine Rebenleute, lediglich Bergmeier war schwächer.

Waldhof hatte in der ersten Halbzeit durchaus mehr vom Spiel und konnte mit einer 1:0-Führung in die Halbzeit gehen. Das Tor erzielte Kieber bereits in der vierten Minute. In ruhiger, überlegter Weise verwandelte er eine schöne Flanke von Gündert, die Baader verlegt hatte. Fünf Minuten nach Wiederbeginn eroberte Bergmeier die Führung auf 2:0, indem er eine Weidingerdecke mit seinem Kopfstoß verwandelte. Das Gegentor der Gäste fiel in der 20. Minute durch Zimeisreiter.

Schiedsrichter Strein (Sandhofen) hatte nicht seinen besten Tag und überließ hauptsächlich das spätere Festhalten der Biernheimer mit den Händen. Eck.

berennen. Das Unglaubliche wird Tatsache. Mit dem Auskommen der Brödingen wird die Biernheimer Abwehr nervös. Die ersten Schüsse der Brödingen gehen an die Latte. Aber ihr Angriffsfieber erlahmt nicht. Biernheim wird hart zurückgedrängt. Kih 2 verucht sich wiederholt in rasanten Durchbrüchen, kommt aber nur bis zur Verteidigung. Im Gegenangriff erzielt Brödingen nach verunglückter Abwehr der Verteidigung durch seinen Halbrechten den Ausgleich. Biernheims Zusammenhang zerfällt plötzlich. Einzelaktionen erschöpfen sich in Ueberkombination. Der Rest scheitert an der Brödingen Deckung. Den intensiven Angriffen der Brödingen winkt auch bald der Erfolg. Federmann löst eine Flanke des Rechtsaußen zum 2:1. Die Biernheimer sind hart deprimiert, aber ehe sie sich verleben, sieht es durch den Mittelstürmer Kapp 3:1. Brödingen ist dann des Sieges schon sicher, aber zu früh. Das wurde den Gästen zum Verhängnis. Biernheim läßt nichts unberührt und kann fast mit der Halbzeit durch Kooß ein Tor ausbolen.

Mit dem Wiederbeginn des Spieles zeigen sich die Biernheimer äußerst angriffsstark. Durch wechselvolle Angriffe versuchen sie das 2:3 zu equalisieren. Die Ausschüßten sind nicht unglücklich, aber so oft Biernheims Stürmer vorkommen, finden sie vor dem Brödingen Tor eine etwas zahlreiche Verteidigung. Der Kampf ist äußerst schnell und aufgeregt. Brödingen zeigt in der Abwehr bedeutliche Schwächen. Und als es Kih nach viertelstündigem Spiel gelang, durch Bombenschuß das 3:3 herbeizuführen, zweifelt niemand mehr an einem Biernheimer Sieg, zumal ihnen das Fußballglück weit mehr zur Seite stand als den Gästen. Hellbig war der erfolgreiche Schütze, der das 3:2 erzielt. Brödingen reklamiert: Abseits. Aber Schiedsrichter Duchart läßt sich nicht beeinflussen.

Damit war das Rückat der Brödingen Angriffsreihe gebrochen. Den Rest des Spieles beherrschte Biernheim, das von den fast 2000 Zuschauern immer wieder zu neuen Angriffen angeporrt wird. Der Kampf war, wenn auch jederzeit hart, dennoch fair.

# Der SV Schwellingen spielt in Bürstadt unentschieden

SVB Bürstadt — SV Schwellingen 2:2

Das gestrige Spiel war groß an Entschlossenheit. Vor allen Dingen zeigte die Mannschaft von Bürstadt bei weitem nicht das gewohnte Spiel. In der ersten Halbzeit landeten sich die Diebstahl kaum zurecht, so daß der Gegner teilweise überlegen spielte, ohne aber vor dem Tore gefährlich zu werden. Ueberraschend kommen die Gäste zu einem ganz billigen Erfolgs durch eine Täuschung des Torwarts. Weniger hätte zumindes Fußabwehr leisten können. Den zweiten von den Gästen ertrungenen Erfolg war wiederum eine schwache Abwehrleistung des Torwarts.

Nach der Halbzeit gibt es ein völlig verändertes Bild. Die Diebstahl haben sich allmählich zusammengefunden und geben fast das ganze Spiel hindurch den Ton an. Angriffe auf Anstöße kommen in des Gegners Hälfte, doch die Verteidigung mit dem allmählich arbeitenden Torwart vereiteln alle Erfolge. Doch gegen die drückende Ueberlegenheit der Gäste ist die Abwehr machtlos. In der 17. Minute holen die Diebstahl das erste Tor auf, dem kurze Zeit darnach das Ausgleichstor folgt. Die Bürstädter Verteidiger müssen verstärkt abwehren, um den Gästen den Sieg zu vereiteln, der öfter in der Luft hängt.

Beide Vereine zeigten schwache Leistungen. Bei den Diebstahl war erst in der zweiten Halbzeit eine Besserung zu sehen.

# FB Weinhelm — OB Ludwigshafen 1:3 (1:0)

Der Anfang dieses Spieles war insofern unglücklich, als der Halblinke Gärtner II. mit einem Güte-Verteidiger zusammenprallte und unglücklich auf den Arm fiel. Er kam zwar später mit einem Verband wieder, mußte sich aber einige Reserve auflegen. Auch sonst wähen der Angriff nicht gerade besonders unternehmungslustig. Zwar hatte Weinhelm erst den harten Wind gegen sich, aber die Torchancen waren zahlreicher und auch besser. Nur einmal flachte es, als der Halbrechte Weg zwei Minuten vor Seitenwechsel die Lage ersagte und entschlossen einschloß.

Nach dem Seitenwechsel wollte das Spiel zunächst nicht recht in Schwung kommen. Die Gäste erfüllten nicht das, was man sich von ihrem Auf versprochen hatte. Allerdings hatte der Vertreter der vorbereitenden Bezirksklasse bereits am Tage vorher ein Spiel durchgespielt. Verschiedentlich wurden die Weinhelmer Angriffe durch die Abseitslinie aller Schule gebremst. Den Ausgleich erzielte der Halblinke Schreier II. der einen Verteidiger anstieß, so daß der Torwart, schnell sich werfend, den Ball nicht mehr erreichen konnte. Energetische Vorstöße auf beiden Seiten blieben ohne Erfolg. Erst gegen Schluß kam OB innerhalb von zwei Minuten zu dem etwas zu hoch ausgefallenen Sieg. Der Rechtsaußen Schreier lief herein und schaltete sofort durch die Querlatte. Anschließend konnte Kiefer durch Nachschuß auf 3:1 stellen.

OB Ludwigshafen hatte den härtesten Mannschaftsteil in der Hintermannschaft, die sich gut erholte. Vor allem Dau er verteidigte sehr gut. In der Käuferreihe übertraf Dör 3 a p f etwas seine Rebenleute. Der Sturm konnte erst gegen Schluß gefahren.

Weinhelm kam bedauerlich nicht voll zur Geltung, weil die Käuferreihe durchweg etwas schwächer war als sonst, wo gerade diese Mannschaftsreihe der tragende Teil ist. Ganz gut schlug sich wieder der Torwächter Fehrerbacher, der an den gefahrenen Treffern Schuldlos war.

# WfL Neckarau — Wormatia Worms 5:2 (4:0)

Die Mannheimer Vorhänger hatten am Samstagabend die Wormer Wormatia zu Gast. Vor kaum 200 (!) Besuchern kam Neckarau zu einem zahlenmäßig glatten Sieg, der auch in dieser Höhe verdient war. Die Gäste kamen ohne ihren Nationalspieler Facht, auch Neckarau war durch das Fehlen Hefenauers geschwächt. Die Einheimischen zeigten die bessere Gesamtleistung und ließen den Gegner erst zu Erfolgen kommen, als ihr Sieg bereits gesichert war. Klammer, Schmitt 2 und wieder Klammer schossen bis zur Pause vier Treffer, erst nach Wiederbeginn kam Worms durch Eckert zum ersten Gegentor. Einem fünften Treffer Neckaraus durch Giesemer folgten die Gäste noch einen zweiten durch Endreß entgegen. Schiedsrichter Albrecht (Mannheim) leitete gut.

# Ungarischer Fußballflug über Oesterreich

Vor 35000 Zuschauern fanden sich in Budapest die Fußball-Nationalmannschaften von Oesterreich und Ungarn gegenüber. Die Magyaren kamen zu einem etwas glücklichen 6:3 (3:2)-Sieg. In der ersten Viertelstunde hatte Ungarn durch Titkos, Sarosi und wieder Titkos drei Tore vorgelegt. Durch zwei Tore von Jiskel kam Oesterreich noch vor der Pause auf 3:2 heran. Nach der Pause waren die Gäste klar überlegen. Der neue Halblinke Turpelti erzwang auch bald den Ausgleich. Als Ungarn gerade in der oesterreichischen Drangperiode zu zwei Ueberbatterungsereignissen kam, war die Kampfraft der Wiener gebrochen. Das Treffen endete noch mit einem Mißklang, da der italienische Schiedsrichter den Ungarn Titkos wegen einer groben Unsportlichkeit an dem Wiener Verteidiger Tschah herausstießen mußte. Die oesterreichische B-Mannschaft holte unterdessen in Wien gegen Polen mit 5:2 (3:1) einen sicheren Erfolg heraus.

Das große Mannheimer allgemeine Tennisturnier findet in diesem Jahre bereits in der Zeit vom 14. bis 16. Juni auf den Grün-Weiß-Plätzen statt. Namhafte in- und ausländische Spieler sollen verpflichtet werden.

# Der Reichssportführer in Hamburg

Eröffnung der Olympia-Wanderausstellung

Reichssportführer von Tschammer und Osten eröffnete am Samstag im Kaufverein zu Hamburg die in Gemeinschaft mit dem Reichsministerium des Innern veranstaltete Olympia-Wanderausstellung. Die Ausstellung gibt in zahlreichen Abteilungen einen grundlegenden Ueberblick über die Entwicklung der Olympiaden vom Altertum bis zur Jetztzeit und vermittelt darüber hinaus ein umfassendes und anschauliches Bild vom Stande

der deutschen Turn- und Sportbewegung und von dem gewaltigen Aufschwung, den die Pflege der deutschen Leibesübungen unter der zielbewußten Förderung des nationalsozialistischen Staates genommen hat.

Zu der Eröffnung der Ausstellung waren mit dem regierenden Bürgermeister Kroghmann Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen, der Polizei und der Sportorganisationen erschienen. Nach einleitenden Worten des Leiters der Ausstellung, Obersturnbahnführer Weidlich, begrüßte regierender Bürgermeister Kroghmann den Reichssportführer in Hamburg.

Reichssportführer von Tschammer und Osten nahm sodann das Wort zu seiner Eröffnungsansprache. Ich habe nicht umsonst Hamburg als ersten Ort für die Olympiade-Ausstellung gewählt, so führte er u. a. aus. Gerade hier ist das Interesse der Bevölkerung für den Sport außerordentlich groß, und wir hoffen, daß Hamburg nach den kürzlich schwereren Jahren, die es hinter sich hat, nunmehr auch auf sportlichem Gebiet einen weiteren Aufstieg erleben wird. Es ist unser Bemühen, nach dem Willen und mit der Unterstützung des Führers der Welt mit der großen Veranstaltung 1936 etwas Vollkommenes zu bieten. Der nationalsozialistische Staat beachtet, die Olympiade zu einem großen Fest der Nationen der Welt zu machen. Wir sehen heute, so fuhr der Reichssportführer fort, mitten in einer großen Periode der Wiedererholung und Wiedergewinnung unseres deutschen Volkes, an der die Leibesübungen maßgeblich beteiligt sind. Es ist eine große und herrliche Aufgabe, durch die Leibesübungen das deutsche Volk wieder gesund zu machen. Wir wollen alle Volksgenossen auf den grünen Rasen locken, sie auf das Wasser und an die schönsten Stellen unseres Vaterlandes führen, um sie in Sonne und Wind gefunden zu lassen und gesund zu erhalten. Jedem schaffenden Volksgenossen soll unter Vertretung durch den Staat, durch den Reichsbund zur Leibesübungen die Grundlage und die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung und zur Gesunderhaltung seines Körpers gegeben werden. Zu diesem Ziel haben wir auch das Sportamt der Deutschen Arbeitsfront geschaffen.

Außerordentlich harten Beifall folgte den Ausführungen des Reichssportführers, der sodann die Ausstellung für eröffnet erklärte.

bringt dann seinen Gegner durch Aufsteifer in die Brücke, die er nach 5,08 Minuten einbrückt. — Hebergewicht: Steuernaegel (Sandhofen) — Th. Krämer (Kubbach). Bis zur ersten Halbzeit verläuft der Kampf resultlos. Das Los entscheidet Krämer zuerst zu Boden. Er holt sich mit verdrängtem Ausbecker eine Wertung, die er bis zum Ende der Ringzeit zu halten versteht und knapper Punktsieger wird. — Leichtgewicht: Sommer (Sandhofen) — R. Keller (Kubbach). Nach ergebnislosem, lebhaftem Standkampf kommt Sommer durch Los zuerst in die Unterlage, wo sich Keller durch Sommerloch eine Wertung verschaffen kann, die Sommer nicht mehr auszuholen vermag und deshalb dem Gast den Punktsieg überlassen muß. — Weltgewicht: Weidlich (Sandhofen) gegen Enders (Kubbach). Der höchste und abwechslungsreichste Kampf des Tages. Enders bringt im wechselseitigen Bodenkampf den Einheimischen mit Halbnelson der Niederlage nahe, und mühte, nachdem Weidlich nicht Postives erzielen konnte, Punktsieger werden. Der Kampfleiter gibt jedoch ein Unentschieden. — Mittelgewicht: Sahl (Sandhofen) — Wundstein (Kubbach). Dahi greift sofort lebhaft an und siegt nach 1,15 Minuten durch Hammerloch. — Halbschwergewicht: K. Rupp (Sandhofen) — E. H. (Kubbach). Rupp machte kurzen Prozeß. Er warf seinen Gegner schon nach 38 Sekunden mit Schulterchwung platt auf die Schultern. — Schwergewicht: Litters (Sandhofen) — Fägale (Kubbach). Nach resultlosem Stand muß Fägale zuerst parterre; wo er nach 7,13 Minuten auf den Schultern landet.

# Um die badische Ringmeisterchaft

Eiche Sandhofen schlägt Fahr-Kubbach 13:5

Bei den Endkämpfen um die Gaumeisterschaft von Baden, die im Ausschlagverfahren zur Durchsührung kamen, hatten sich der oberbadische Meister Alemannia Fahr-Kubbach und der unterbadische Meister Ring- und Stemmklub Eiche Sandhofen für den Entscheidungslampf qualifiziert. Nachdem es Fahr-Kubbach gelungen war, so kampfstrohe Vereine wie SVB Konstanz, Sportvereinigung 1884 Mannheim und in der Zwischenrunde den Schwarzwaldmeister Germania Hornberg aus dem Rennen zu werfen, war man gespannt, wie sich die Oberbadener gegen die Sandhöfer Eichen, die alle ihre Gegner ganz überlegen abfertigten, schlagen werden. Das Treffen, das am Sonntagmittag auf dem Sportplatz der Spielvereinigung stattfand, brachte einen klaren Sieg der erfahreneren und härteren Sandhofen, die nur im Heber- und Leichtgewicht die Punkte abgeben mußten. Die Kubbacher kämpften aber tapfer und waren ein härterer Gegner wie das Resultat besagt. Mit besonderer Spannung wurde dem Treffen von Litters (Sandhofen) mit dem Weltreformmann Fägale, dem bärenstarken Hünen, entgegengesehen. Litters siegte schon nach 7 Minuten entscheidend. Es steht noch nach der Rückkampfung aus, der am kommenden Sonntag in Fahr stattfindet, doch ist Sandhofen der Reichtitel nicht mehr zu nehmen. Die unter Kampfrichter Wundstein (Mannheim) geleiteten Kämpfe zeigten folgende Ergebnisse:

Bantamgewicht: Altraum (Sandhofen) — R. Krämer (Kubbach). Krämer muß durch mißlungenen Schulterwurf parterre. Altraum

**DRES**  
Bilanz  
Kasse, fremde  
Zins- und  
Guthaben bei  
Banken (Clearing-  
Schecks, Wechsel  
Schätze  
Verzinsliche  
des Reichs  
Nostroguthaben  
Banknoten m  
3 Monaten  
Lombards  
Wertpapiere  
Vorschüsse  
einzelne Werte  
Eigene Wert  
Beteiligungen  
Immobilien  
Daurende  
derem Banken  
Schulden in  
Bankguthaben  
Sonstige Gr  
Mobilien  
Posten der  
Sonstige Akti

**PA**  
Aktienkapital  
Reserven  
Gläubiger  
Akzente  
Posten der  
Pensionsfonds  
Nicht zurück  
stellungen  
Ueberhöhte D  
Gewinn

**AUFWE**  
Handlungs- und  
Steuern  
Abschreibungen  
Immobilien  
Betriebsgewin

Zu Rückstellun  
Gewinn

**EINN**  
Zinsen, Divid  
Provisionen,  
Einnahmen

Betriebsgewinn  
Vortrag aus  
Nach dem ab  
gemachten  
ten der Gesell  
teilten Aufklär  
Beschreibung,  
bericht den  
(24 801 K)  
und T  
Hesse  
Wirtschafts

**HA**  
Volks- und  
Ges  
Vermögens

I. Grundbesitz  
II. Hypotheken  
III. Wertpapiere  
IV. Vorratszahl  
licen  
V. Guthaben  
sowie Kaus  
scheckguth  
VI. Forderungen  
unternehmer  
VII. Gesandete  
VIII. Rückständ  
IX. Außenständ  
Agenten  
X. Inventar  
XI. Sonstige V

I. Verlustrück  
II. Rückstellun  
posten  
III. Deckungs-  
beiträge  
IV. Reserve  
rücklagen  
V. Ueberre  
winnen  
VI. Rücklagen  
VII. Sonstige R  
VIII. Organisat  
IX. Verbindlich  
versicherung  
X. Sonstige V  
XI. Gewinn

**Es hat  
feru  
kleine  
wenig**

**Amtl  
für S  
Amtl**



### Heute Montag eine lustige Premiere

Endlich mal wieder **Dolly Haas**  
- der große Publikumsliebbling -

**Ida Wüst, Albr. Schoenhals**  
**Genia Nikolajewa**

In dem neuesten deutschen Film-Lustspiel  
voller Überraschungen und überschäumender Lebensfreude



**WARUM küßt Fräulein Käthe?**

### Ein Liebestraum im Mittelmeer

unter d. märchenhaften Pracht sonnendurchflut. Tropen, Palmen-  
zauber Madelras - Inselwelt Tenerillas - Romantik Funchals

... und als **Sensation: Eine Verlobung**

von der man nur sagen kann:  
**Erstens kommt es anders - zweitens als man denkt!**

„Erinnerung“ Deutsche Film-Öfen  
Neueste **BAVARIA-Woche**  
Dorschfang auf den Lofoten

Erstaufführung heute: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

## ALHAMBRA

### Kabarett Varieté **LIBELLE**

Nur noch **3 Tage**

**Claire Waldoff**

Tischbestellungen  
Telephon 395 71  
und das große Programm

### **GLORIA** SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute in **Erstaufführung** Nur wenige Tage!  
Endlich mal wieder ein neuer - großer  
Lachschlager mit

**Ralph Arthur Roberts**  
und einer weiteren Bombenbesetzung  
**Charlott Daudert - Paul Beckers**  
**Paul Henkels - Ad. von Schlettow**



### Alte Kameraden

nach dem weltberühmten Roman  
Rudolf Herzogs

„Das Fähnlein der Versprengten“  
Im Beiprogramm noch das grandiose Gerh. Demmann-  
Lustspiel „Karl renoviert seine Wohnung“  
Kulturfilm - Woche - Anf. 4.00, 5.45, 6.50, 8.20

### Damen-Wäsche

und  
**Oberhemden** nach Maß  
Anfertigung in eigener Werkstätte  
Oberhemdenstoffe in großer Auswahl auch im  
Ausschnitt

**E. SCHULZ**  
C 1, 16 zwischen Kaufhaus und Theater

### **PALAST**

**Ralph Arthur Roberts**  
am Mittwoch zum letztenmal in Mannheim  
mit seiner köstlichen Militär-Groteske



### Zu Befehl Herr Unteroffizier

Eine Militär-Groteske, wie sie jahrelang  
in Mannheim nicht mehr gezeigt wurde.

Tempo, Humor, die tollsten Streiche u. Witze  
halten Sie buchstäblich 2 Stunden am Lachen

**Dazu ein großes Vorprogramm!**

**Jugend hat Zutritt!**  
Das ungekürzte Programm wird gezeigt  
zu Preisen von 30, 40, 50, 60 Pfg.

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Heute, Montag nachmittag 4 Uhr, findet im  
Palasthotel Mannheimer Hof die

**1. Fünftägige Veranstaltung**  
des **Richard Wagner-Vereins**  
des **deutschen Frauen** Ortsgr. Mhm.-L'hal. statt.  
**Dr. Strobel** wird dabei über „Richard Wagner,  
der deutsche Künstler und Mensch“ sprechen

Ferner wirken mit:  
**Generalmusikdirektor Philipp Wüst** (Klavier)  
**Irene Ziegler** (Mezzosopran)  
**Erika Müller** (Sopran) u. **Heinrich Hölzlin** (Baß)

### Das stärkste Erlebnis:



### Das Mädchen Johanna

An der Spitze vieler  
erlesener Darsteller:

**Angela Salloker**  
**Gustaf Gründgens**  
**Heinrich George**  
**Willy Birgel**

„Schauspielerische Höhe-  
punkte, die bezwingend sind“  
Völk. Beobachter

Jugend über 14 Jahre hat Zutritt  
Beginn 3.00 - 5.30 - 8.30 Uhr

### UNIVERSUM

### Schloßkeller L 4, 9

Spisewirtschaft für Jedermann

Für Kennen:  
Edenkobener nat. ¼ 20,-  
Hambacher natur ¼ 25,-  
Prima Mittagessen 75 Pfennig  
Abonnement billiger  
Gutgepflegtes Bürgerbräu

### Die echten Handklöppelarbeiten

aus der bayerischen Ostmark  
**BERG** aus Frankfurt (Frank. Straß 10)

Ich bin in Mannheim als

### Rechtsanwalt

beim Amts- und Landgericht zugelassen worden und über  
meine Praxis gemeinsam mit den Herren Rechtsanwältinnen  
Dres. Bergdolt und von Morenhoffen aus.

**Kurt Zeilfelder**  
Rechtsanwalt 14990K

Wir üben die

### Rechtsanwaltspraxis

gemeinsam aus.

**Dr. W. Bergdolt**  
**Dr. W. v. Morenhoffen**  
**Kurt Zeilfelder**  
Rechtsanwälte

Büro: **B 1, 6** Telephon **325 25**  
**325 26**

### National-Theater Mannheim

Montag, 13. Mai 1935  
Nachmittags-Vorführung:  
Schülermiete A Nr. 9

**Der Kaiser und der Löwe**  
Ein Schauspiel in fünf Akten von  
Walter Erich Schäfer  
Regie: Friedrich Brandenburg  
Anfang 15 Uhr, Ende gegen 18 Uhr.

Montag, 13. Mai 1935  
Vorstellung Nr. 277, Reihe C Nr. 21  
NS-Kulturgemeinde Mannheim  
Wst. 364-366.

**Wenn der Kahn kräht**  
Komödie in 3 Akten v. Aug. Dürck  
Anf. 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

### Preiswerte Sommer-Mäntel

in modernen Farben  
**Richard Kunze**  
am Paradeplatz

### Jetzt ist die Zeit,

da die Wäsche im Freien  
getrocknet und auf Rasen  
gebleicht werden kann.

Dies bietet  
**WASCH-ANSTALT WABUGA**  
Mannheim - Käferhof, Wormsstraße 3

### Färberei Kramer

Gegründet 1853 - Telefon Nr. 40210  
**reinigt - färbt**  
Gardinenreinigung  
Teppich-Reinigung  
**Werk in Mannheim**  
Läden u. Annehmst. in allen Stadtteilen.

### Von der Reise zurück: Frau Ulla Hansel

Sprechst. 11-1 u. 3-7, Samstag 10-1 Uhr  
L 12, 9 part. 15199-

### ... Schon probiert?

**Feine Teespitzen 1 Mk.**  
kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.  
**Rinderspacher**  
K 2, 7, Kunststr. 07, 3

### Kochsalz-

freier

Aufschnitt u.

Fleisch-

konserven

Ärztlich

begutachtet!

### STEMMER

O 2, 10

Ruf 23624

### Tragen Sie mehr

**Fußreinlagen**

individuelle An-

fertigung bei

**Orthopädie**

u. **Bandagen**

### Prothesenbau

eigene Werkstätten  
Behörden- u. Kran-

kenkassen - Liefer.  
257 42  
Beachten Sie mein  
Schaufenster!

## Meine Damen! Wollen Sie einige Groschen bei sich selbst anlegen?



### Welche Veränderung für so wenig Geld!

Einige Groschen, das ist nicht viel, aber  
es kann den Wendepunkt Ihres Lebens  
bedeuten. Heute schreit die Welt nach  
Jugend, Jugend, immer nur Jugend!  
Eine Filmschauspielerin verliert 75 %  
ihrer Woge, wenn sie alt aussieht. Sie  
verliert 50 %, wenn ihre Haut well wird.  
Prof. Dr. Stejskal von der Universität  
Wien hat jungen Tieren einen beson-  
deren, Biocel genannten Stoff entzogen,  
der die Haut ernährt und verjüngt. Die-  
ser bemerkenswerte Stoff ist in der rosa-  
farbigen Creme Totalon enthalten. Die  
überraschend günstige Wirkung der rosa-  
farbigen Creme Totalon auf das Haut-  
gewebe wird auf Grund praktischer Ver-  
suche von einem namhaften Hautspezia-  
listen in der Wiener Medizinischen Wo-  
chenschrift besonders hervorgehoben. Es  
zeigt sich oft in kurzer Zeit eine ganz  
überraschende Veränderung des Teints,

als gäbe man einer halb verhungerten  
Frau eine gute, reichliche Mahlzeit. Das  
erste, was ein Mann an Ihnen bemerkt,  
ist Ihr Teint. Ist dieser schlecht, so sieht  
er Sie vielleicht ein zweites Mal nicht  
mehr an. Ein armes, mitgiftloses Mäd-  
chen, das einen Milliardär heiratete, er-  
klärte, daß sie ihrer Meinung nach ihrem  
Mann unter so vielen schönen Frauen  
nie aufgefallen wäre, hätte sie nicht eine  
so wundervolle Haut gehabt.

Die rosafarbige Creme Totalon soll des  
Nachts aufgetragen werden. Sie ernährt  
und verjüngt Ihre Haut, während Sie  
schlafen. Morgens ist die weiße, fettfreie  
Creme Totalon zu verwenden. Sie ent-  
hält gleichfalls hautverbessernde Bestand-  
teile, die erweiterte Poren zusammenzie-  
hen, die Haut aufhellen und sie frisch und  
fest machen. Packungen von 50 Pfg. ausw.

Verlag  
Freud  
7mal  
letzte  
hinber  
Wissens  
Abend

pa

War  
feibar  
Lode  
Mitglie  
Sitzung  
begab  
vom St  
längere  
präside  
den Gen  
auf Kri  
des Kri  
nie w  
fung der  
lungen a  
für morg

War  
frühe  
aller öf  
on den  
immer  
sind heut  
beschränkt  
Der M  
beschränkt

Der Inn  
öffentliche  
anstellung  
der geben  
Programm  
Der in  
minister  
Armee; d  
Polens se  
daß ab  
die Arm  
Wert un

Für den  
die Verle  
ten vor  
bringung  
barten un  
Generäle  
flor anzul  
Heber d  
noch kein  
Poran n  
Regierung  
mit, daß  
sein Begr  
fel. Dano  
seiner Hoch  
hirn wisse

Sein Her  
in die  
und

Der Mar  
gebracht,  
Mutter na  
sein He  
gelegt  
nang hab  
gewüncht,  
enthält.  
da er vo  
der Regi  
ge  
Dort im  
Dichters  
des Mar  
übergefüh  
Im über  
führlich de  
Die Radre